

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Goldpfennig, monatlich 3,- Goldmark...

Der „Sonntags“ mit der Sonntagsbeilage „Soll und Seil“ mit „Erläuterung und Kleingarten“...

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

MORWIRTS

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 4. Januar 1925

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Marx wieder beauftragt.

Bildung eines Kabinetts ohne Koalition.

Berlin, 3. Januar. (W.B. Amtlich.) Nach den Besprechungen mit den Führern der Reichstagsfraktionen...

Es war voranzuziehen, daß die Besuche des deutschnationalen Abg. Schiele und des Genossen Hermann Müller...

Das neue Kabinett Marx kann kaum noch bei seiner Bildung auf unübersteigbare Schwierigkeiten stoßen...

Stimmung seiner Partei dem Ruf des Reichskanzlers verlegen, so muß dafür ein anderer Mann gesucht werden...

Auch die Fraktionen, die am Montag wieder zusammentreten, werden nicht mehr vor der Frage stehen...

Das aber weiß man zur Stunde noch nicht. Nur soviel scheint festzustehen, daß der Reichskanzler, seiner konziliananten Natur entsprechend...

Die Sozialdemokratie hat bei den trüben Vorgängen des letzten Jahres in der Hauptrolle die Rolle des interessierten Beobachters gespielt...

Aufgaben des Reichstags.

Fortschritt oder soziale Reaktion?

Morgen tritt der neue Reichstag zusammen. Ihre vier Monate lange parlamentslose Zeit wird damit beendet...

Der Vorrang der Außenpolitik, der Jahre hindurch alle innerpolitischen Erwägungen zurückdrängte...

Eine Fülle von Arbeit wartet des neuen Parlaments. Der fünf Monate Reichstag hat, abgesehen von der Annahme...

Eine erschöpfende Aufzählung der einzelnen Aufgaben des Reichstages ist in diesem Augenblick nicht möglich...

Die sozialdemokratische Fraktion des neuen Reichstages muß naturgemäß ihre Hauptaufgabe darin erblicken...

Im Vordergrund der sozialpolitischen Bestrebungen steht die Rückkehr zum Achtstundentag. Er ist sozial ein Fortschritt...

Kein Zahlungsvorschlag Frankreichs.

Botschafter Herriot dementiert.

Paris, 3. Januar. (E.P.) Botschafter Herriot dementiert kategorisch die aus Washington kommenden Nachrichten...

Polen / Deutschland / Völkerbund.

Strzyński im Voivodentum.

Warschau, 2. Januar. (D.C.) In einem Interview erklärt der Außenminister Strzyński, Deutschland in alle als großer Staat...

Verfolgung der Raditsch-Partei.

Wegen Verbindung mit Moskau.

Bregad, 3. Januar. (Agentur Moskau.) Die Regierung hat ihre Maßnahmen gegen die ungesetzliche Tätigkeit der republikanischen französischen Bauernpartei...

nischen Internationale gemordet ist, wird sofort aufgelöst. 2. Von heute an wird jede Tätigkeit der Raditsch-Partei...

Der Innenminister gab telegraphisch den Provinzialbehörden die Anweisung, die Führer der Raditsch-Partei zu verhaften...

Agram, 3. Januar. (M.) Die Verhaftung der Führer der kroatischen Bauernpartei hat größte Erregung hervorgerufen...

Moskafunkiale in Stambul.

Konstantinopel, 3. Januar. (Eca.) Wie der „Watan“ berichtet, ist die Polizei einer weitverzweigten kommunistischen Organisation...

Die Fraktion der falschen Pässe.

Nach Kay auch Ruth Fischer in Wien verhaftet.

Wien, 3. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Vor einigen Tagen wurde der deutsche Reichstagsabgeordnete Jean Kay in Wien verhaftet...

Wien, 3. Januar. (W.B.) Das „Neue Volksblatt“ meldet: Als nach Auflösung des deutschen Reichstages gegen die kommunistischen Reichstagsabgeordneten...

Die Sozialdemokratie wird es ferner als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, die Klassenjustiz, die in dem letzten Jahre offenbar als je ausgeprägter ist, zu bekämpfen. Das Verhältniß zur Reichsjustiz ist in Deutschland ein Maß herabgesunken, das die schwersten Gefahren für die Rechtssicherheit mit sich bringt. Die Sozialdemokratie verlangt vor allem Amnestie für die vielen Opfer der Klassenjustiz und die Befreiung der Emminger-Verordnungen, durch unsere Rechtspflege schweren Schaden erlitten hat.

Sozial und politisch gleichbedeutend ist die Forderung nach einem Journalistengesetz. Würde ein solches Gesetz nicht anstreben und erreichen als einen sozialen Schutz für die geistigen Arbeiter der Presse, so wäre dies allein schon ein Grund für die Sozialdemokratie, sich lebhaft dafür einzusetzen. In dem Maße aber, in dem es gelingt, durch die Befreiung des kapitalistischen Zeitungsschreibers vom Rang eines nur nach Auftrag arbeitenden Angestellten eine Reinigung des öffentlichen Lebens zu bewirken und die komplizierten Beziehungen zwischen Kapital und Presse durchsichtig zu machen, wird das Journalistengesetz auch politische Bedeutung gewinnen.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Frage der Wahlreform. Als Sozialdemokrat kann man mit Befriedigung konstatieren, daß zurzeit niemand daran denkt, den Grund- und allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts nach dem Verhältnisystem, für das unsere Partei so lange hart gekämpft hat, ernstlich anzugreifen. Das kommt daher, weil der Versuch eines Wahlrechtsraubs, wenn er mißlingt, gegen diejenigen ausfallen muß, die ihn unternommen haben. Ein kleiner Verlust zum Wahlrechtsraub liegt in den Vorkämpfen vor, die das wahlfähige Alter von 20 auf 25 Jahre heraufsetzen wollen. Die Sozialdemokratie wird diese Anträge bekämpfen. Dagegen empfiehlt sich, bei Beibehaltung des Verhältnisystems, die Verkürzung der Wahlperiode zwecks Herstellung besserer Führung zwischen Wählern und Gewählten und die Verminderung der Zahl der Abgeordneten. Der Reichstag wird gut tun, sich mit der Wahlreform zu befassen, damit er nicht wie sein unglücklicher Vorgänger in die Grube fahren muß, ohne seine legitimen Verfügungen getroffen zu haben.

Auf alle Fälle gibt es noch Arbeit genug. Dieser Reichstag, der eine wesentliche Verstärkung, wenn auch noch lange nicht genug starke sozialdemokratische Fraktion hat, kann manches bessern und den Massen des Volkes wertvolle Dienste leisten, wenn auch ein Teil der bürgerlichen Fraktionen den guten Willen dazu aufbringen und wenn die ewige Krisen- und Unruhe aufhört, die seit Jahr und Tag alle parlamentarische Arbeit lähmt. Voraussetzung dafür ist freilich auch das Zustandekommen einer Regierung, die nicht unter dem Einfluß der großkapitalistischen und großagraren Sozialreaktion steht, sondern die bereit ist, sachliche Arbeit zum Wohl des Volkes zu leisten. Ob diese Voraussetzung in diesem Reichstag erfüllbar ist, sieht freilich noch dahin. Die nächsten Tage müssen es lehren.

Zum Reichstagsbeginn am Montag.

In der ersten Sitzung des Reichstages am Montag wird der Remonstration vorgenommen und dann die Tagesordnung für die nächste Vollversammlung festgelegt werden, die voraussichtlich am Mittwoch stattfinden wird, da der Dienstag wegen des katholischen Feiertages Sitzungsfrei bleiben soll. Dem Reichstage wird gleich bei Beginn der Reichshausarbeiten für 1923 zugestimmt werden. Zu erledigen ist auch noch der Haushaltsplan für 1924, der von dem vorhergegangenen Reichstag wohl an einen Ausschuss verwiesen worden ist, wo er aber nicht zur Erledigung gelangte. Die Kommunisten beabsichtigen, gleich in der ersten Sitzung wieder ihre Amnestieanträge einzubringen, so daß es wahrscheinlich schon bei der Festlegung der Tagesordnung der nächsten Sitzung zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen wird.

Franzosenkalender.

Von Paul Gutmann.

Auf dem Weihnachtstisch des dreizehnjährigen Fritz lagen viele gute Geschenke. Der Knabe war gerührt über sozial Liebeszeichen und lang beim Schein der Christbaumkerzen mit innigem Gefühl das Lied im Chor seiner Angehörigen: „Dem Himmel hoch da komm ich her.“ Unter den Gaben befand sich auch ein mit großen Farben bedruckter Wandkalender, worauf eine Art Teufel mit einem Stahlhelm auf dem Kopf und ein zahnelstehender Schwarzer zu erblicken war. Darunter stand: „Franzosenkalender auf das Jahr 1923.“ Noch benommen vom Gefühl dankbarer Liebe betrachtete der Knabe den Kalender. Auf der ersten Seite las er einen längeren Gedichtspruch mit dem Motto: „Das Tier ist die Uebergangsstufe vom Franzosen zum Menschen.“ Nachdem er in der Schule gehört hatte, lag der Mensch vom Affen abstammend, schien es ihm also, als ob seine Urväter Franzosen gewesen seien. Aber das war wohl nicht ernst gemeint. Er las neugierig weiter: „Im Jahre 1870 kam die Reger, obwohl die Franzosen weiß sind von Angesicht. Selbst unser letzter Musikstücken wurde sich instinktiv dessen bewußt, daß das Mischlingsgeschlecht, das uns gegenüber stand, alle schlechten Eigenschaften einer niederen Bastardrasse besaß. Wie kommt es, dachte der Knabe, daß der Lehrer des Französischen noch vor vierzehn Tagen erklärt hatte, daß die Franzosen eigentlich von großen Tieren abstammen, und daß die guten Eigenschaften dieses Volkes von der germanischen Blutmischung herkämen? Er blätterte aufmerksam im Kalender. Unter dem ersten Januar oder Sonntag stand zu lesen, daß im Jahre 1445 Elsh und Schwaben von 50000 Armagnaken verheert worden seien. Dann kamen die Schapulen von 1636, und so ging es fort bis 1923. Jeder Tag eines jeden Monats war im Kalender in Zusammenhang gebracht mit irgendeiner Wissheit der Vergangenheit. Im vorigen Jahre hatte er noch einen Wandkalender bekommen, worin jeder Tag irgendeinen trefflichen Spruch eines Dichters aufwies, wonach man sein Benehmen einrichten konnte. Dieser Kalender einer offenbar fortgeschrittenen Zeit predigte auf jeder Seite, in jeder Zeile Haß, Haß, Haß. Der Knabe las von Verbrechen, die er gar nicht begriff, von Schandungen, von Angriffen roher Reger auf Knaben und Mädchen, von allen erdenklichen Schlichkeiten. Das Volk, das solche Verbrechen verübte, waren Franzosen. Er sah die Photographie eines geistes Knaben, das das Hühnergeschick einer deutschen Mutter, die ihren Sohn zu mörderischen Taten aufrief. Gestern hatte er sich noch mit anderen Knaben über den Jungensmörder Sparrmann und den Mordmörder in Schießen unterhalten, der aus Mordlust sich sogar Hosensträger anfertigte. Jetzt schien es ihm, als ob alle Schlichkeiten der Welt von Franzosen herührten, und als ob die Deutschen das einzig fleckenlose Volk der

Wechsel im Reichstag.

Die neuen Mitglieder des Reichsparlamentes.

Nach den sieben fertiggestellten Fraktionslisten des neuen Reichstages sind folgende Mitglieder neu eingetreten:

Sozialdemokraten: Frau Anstorf, Frau Brining, Bader (Magdeburg), Bader (Hessen-Rassau), Bester, Dietrich (Thüringen), Fischer (Sachsen), Giesel, Helling, Horn, Jäger, Jacobshagen, Kogler, Künzler, Landsberg, Dr. Löwenstein, Ludwigs, Weiser (Baden), Dr. Moses, Peters, Schaffner, Frau Schiffgens, Schiller, Frau Schilling, Schilde, Schlüter, Schulz (Bremen), Frau Schulz (Westfalen), Stach, Stelling, Strüden, Thabor, Unterleitner. (Ausgeschlossen sind die Genossen Hartleib und Runtz.)

Deutschnationale: Boffen, Diege, Eggert, Dr. Ellenbeck, Fromm, Giese, Dr. Hadenkamp, Harmeng, v. Bindeiner-Bildau, Menzel, Naeth, Dr. Preyer, Dr. Rademacher, Sachs, Frau Scheidel, Dr. Schneider (Thüringen), Graf v. d. Schulenburg, Dr. Spuler, Vor dem Felde. (Ausgeschlossen sind die deutschnationalen Abgeordneten Christ, Fischer, Glöser, Harp, Krüger (Happentrade), Lindner, Malferwih (verstorben), Ranke, Paul, Roth (Württemberg), Weidt, Weinhöb, Wischnowski, Dr. Worehly.)

Zentrum: Bed (Oppeln), Dr. Dessauer, Knoll, Koch (Essen), Neumann, Rlenkamp, Sommer. (Ausgeschlossen sind: Dr. Fleischer, Roth (Hessen-Rassau) und Hipper.)

Deutsche Volkspartei: Hindeisen, Hamkens, Habemann, Dr. Hoff, Janson, Kelnath (früher Demokrat), Frau Dr. Mah, Dr. Pfeifer, Schmidt (Hirschberg), Sorge, Weitemann. (Ausgeschlossen sind: Beuermann, Dr. Düringer (verstorben), Frau Dr. Magnus und Thierkopf.)

Demokraten: Barthel, Fischel, Dr. Hummel, Lemmer, Meyer, Dr. Röschig, Rönneburg, Schneider (Berlin), Schulz (Steglich) Schurig. (Ausgeschlossen sind: Dr. Böhm, Dr. Gerland, Dr. Gehler, Kelnath (früher Volkspartei), Schiffer, v. Siemens.)

Kommunisten: Frau Brandes, Bern, Bohla, Gelske, Hoernle, Dr. Korsch, Reibauer, Ruy, Schlegelwerth, Schneller, Torgler, Weber (Düsseldorf). (Ausgeschlossen sind: Frau Bodenstedt, Bartels (Krefeld), Dendly, Ebner, Eppstein, Esser (Hamburg), Frölich (Westfalen), Grube, Grünwicz, Hamann, Dr. Herzfeld, Heydemann, Heim, Jerdtsch, Frau Krüger (Halle), Bodenmann, Langensfeld, Lindau, Maslowski, Müller (Frankfurt), Müller (Kaiserslautern), Nagel, Frau Reiler, Rofcher, Schroer (Düsseldorf), Schuber, Stetter, Sphalla, Thoms.)

Deutsche Volkspartei: Diernreiter, Dr. Horlacher, Trohmann (Münster).

Wirtschaftliche Vereinigung: Beier (Dresden), Dremwih (Berlin), Eisenberger, Dr. Giffen, Kallender, Kerschbaum, König, Rollath, Wegold. (Ausgeschlossen: Alpers, Haindl, Hehl.)

Nationalsozialisten: Stroffer, Seiffert. (Ausgeschlossen sind: Ahlemann, Bäume (Hessen), Chmatal, Fohrendorf, Fied, Frissh, Dr. Gansler, v. Hegdenbrod, Jacob, Kriebel, Kergerthal, Kohl, Köhm, Dr. Roth (Franken), Rucktschel, Schliephacke, Stetter, Tilmann (Zwickau), Dr. Bahlen und Wulle.)

Die Skandale der Staatsbank.

Erfindungen und Nichtigstellungen.

Während die Untersuchung im Falle Barmat weitergeht und die Deffenlichkeit nichts davon erfährt, ob die preussische Regierung Schritte ergriffen hat, um in der Preussischen Staatsbank Ordnung zu schaffen, wird von der „Kreuz-Zeitung“ der Versuch unternommen, den Komplex der Staatsbankskandale zu einer Parteihege gegen die Sozialdemokratie zu benutzen. Dieser Versuch, führende Sozialdemokraten, die in keinerlei Zusammenhang mit der Staatsbankaffäre und der Affäre Barmat stehen, zu discredittieren, ist der „Kreuz-Zeitung“ und der „Roten Fahne“ gemeinsam.

Der „Kreuz-Zeitung“ ist es vornehmlich gelungen, die Person des Reichspräsidenten in diesem Zusammenhang in der schmutzigsten Weise zu verdächtigen. Sie gibt folgende Behauptungen wieder:

„Ebert hat Barmat eine persönliche Empfehlung gegeben, womit Barmat die Marmeladeneinfuhr aus Holland in die Hand bekam. Barmat hat im Ruhegebiet die Marmelade teuer verkauft, als sie die holländische Firma vorher dem deutschen Verdröuder zugeführt hatte.“

In Herrn Eberts Privatbureau in der Wilhelmstraße sind, ob er persönlich darüber Bescheid gewußt hat, ist nicht bekannt, Verträge abgeschlossen, nach denen bei der Getteinfuhr 1919, als in Deutschland die bitterste Not gerade an Setten herrschte, Prozentsätze vom Preise an die sozialdemokratische Parteikasse abgeführt werden mußten.“

Diese Behauptung wird sofort durch folgende Mitteilung des Wolff-Bureaus Lügen gestraft:

„Eine bisher noch unbekannt Zeitschriftskorrespondenz verbreitet zum Fall Rutister-Barmat die Behauptung, der Reichspräsident habe Barmat durch eine Empfehlung die Marmeladeneinfuhr aus Holland verschafft, und in einem angeblichen Privatbureau des Reichspräsidenten seien im Jahre 1919 mit Barmat monopolartige Verträge über die Einfuhr von Gette unter Festsetzung eines Prozentsatzes für die sozialdemokratische Parteikasse abgeschlossen worden.“

Diese Mitteilung ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, frei erfunden; weder hat der Reichspräsident einem Herrn Barmat jemals eine Empfehlung für die Erlangung der Marmeladeneinfuhr angeteilt, noch sind in einem „Privatbureau des Reichspräsidenten“ — ein solches existierte niemals — oder im Bureau des Reichspräsidenten mit Barmat irgendwelche Verträge abgeschlossen oder Abmachungen getroffen worden.“

Wie wir aus genauester Kenntnis hinzufügen, sind die Behauptungen über eine Beteiligung der sozialdemokratischen Parteikasse an diesen angeblichen Gettegeschäften ebenso frei erfunden. Sie entbehren jeder tatsächlichen Unterlage.

Eine weitere Behauptung, die auch vom „Tag“ wiedergegeben wurde, wollte den Genossen Robert Schmidt, Reichswirtschaftsminister a. D., in Verbindung mit den Geschäften der Barmats bringen. Genosse Robert Schmidt sandte dem „Tag“ eine Berichtigung, die dieser abdruckte. In der Nachtausgabe des „Tag“ wurde der Versuch gemacht, Genossen Robert Schmidt zu beschuldigen, er sei an den umfangreichen geschäftlichen Verhandlungen, die die Gebrüder Barmat in den Jahren 1921 und 1922 im Hotel Bristol zu führen pflegten, beteiligt gewesen.

Auf diesen neuesten Angriff hat Genosse Robert Schmidt dem „Tag“ folgende deutliche Berichtigung gesandt:

„Diese Behauptung ist un wahr. Ich habe niemals mit Herrn Barmat geschäftliche noch gesellschaftliche Beziehungen unterhalten und bin mit ihm weder im Hotel Bristol noch an anderen Orten in Verhandlung getreten. Ich bin auch zu keiner Zeit in irgendeiner Form an den geschäftlichen Unternehmungen der Gebrüder Barmat beteiligt gewesen.“

Eine weitere Behauptung der Beteiligung an den Geschäften der Barmats wandte sich gegen die Bank der Gewerkschaften. Diese Behauptung wird durch folgende Mitteilung der Gewerkschaftsbank Lügen gestraft:

„Die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A. O. (die Bank der freien Gewerkschaften) steht entgegen anders lautenden Meldungen in keinerlei Geschäftsverbindung mit dem Barmat-Konzern.“

Schließlich ist noch behauptet worden, der „Soz. Pressedienst“ sei von Barmat finanziert worden. Auch das ist erlogen, er hat nie einen Pfennig von Barmat erhalten.

Die Verbreitung so falscher Gerüchte durch die Rechtspresse dient einestells agitatorischen Zwecken gegen die Sozialdemokratie, andererseits soll sie vom Kern der Skandale der Staatsbank ablenken.

Genosse Gustav Bauer teilt uns mit, daß er niemals einem Aufsichtsrat des Barmat-Konzerns angehört hat.

Die Kredite der Reichspost.

Wolff-Bureau teilt mit: Zu den unläufigen Gerüchten über Kreditgeschäfte der Deutschen Reichspost wird von zuständiger Stelle mitgeteilt: 1. Der Reichspostminister hat sich aus volkswirtschaftlichen und sozialen Gründen (Arbeiterentlassungen usw.) veranlaßt gesehen,

Erde seien. Die herrlichen von Franzosen zerstörten Burgen, deren Abbildungen der Wandkalender inmitten aller anderen Gekreuzigten zeigte!

Ein widerlicher Gestank schien aus diesem Kalender aufzusteigen, ein Gemisch aus Brandgeruch, Blut und Verwulung. Der Knabe war ganz betäubt. Ein Ekelgefühl quoll in ihm empor, und zugleich verfuhrte er ein unüberwindliches Verlangen, ebenfalls schloß zu sein und die Schandtat durch eine eigene Schandtat zu rächen. Er dachte an Qualen, die er anderen zuziehen wollte, an Mordtat, die noch grausamer sein sollten als die der Marokkaner und Franzosen. O, er könnte sich schon vorstellen, daß er nach Frankreich läme und wie Haarmann einen nach dem anderen abschlachte.

Die Lichter des Christbaums funkelten. Das Gramophon spielte: „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Alle Anwesenden, Eltern, Tanten, Onkel, die Geschwister langen gerührt mit, auch Onkel Botho, der ihm den Kalender geschenkt hatte. Schimmerten nicht die Augen des Onkels von Tränen der Andacht? Eine unerklärliche Wut packte den Knaben. Aus dem Kalender stieg die rote Flamme sinnlosen Hasses auf und entzündete ihm das Blut! Am liebsten hätte er den Christbaum in Flammen gesetzt. Das Geheul seiner Familie machte ihn schuldlos. Er schrie in ihren Gesang laut den Vers, der auf dem Kalender stand: „Es fliegen die Dämonen schwanger mit Blut und Schmach. Doch die auf Sternen wohnen, senden die Rache nach.“ Dann riß er seinem siebenjährigen Schwesterchen die Puppe, die es zärtlich hielt, aus dem Arm und schleuderte sie, überwältigt von Wut, zu Boden, wo ihr Kopf in zahllose Scherben zerbrach. Die Schwester schrie, die Verwandten gestikulierten wie vom Teufel besessen, der Knabe wurde gehohlet, und der Abend der Liebe endete in Haß, Verzweiflung und grauer Melancholie.

Mit dem Kurbellaffen um die Erde. Der Wunsch, fremde Länder zu sehen, ist durch wirtschaftliche Nöte aller Art für viele unerfüllbar geworden. Daher findet ein gutes Filmwerk über eine Weltreise ein dankbares Publikum, zumal wenn die Bedeutung des Geschehenen durch einen hörenswerten Vortrag gesteigert wird. Dr. Colin Koh, der in den Kamerastudien Begleitworte zu seinem Film spricht, erstreckte stets das Typische, dieses gewisse andere, das uns so reizt, ganz gleich, ob es sich um die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Hawaii, die Philippinen, Japan, Korea, China, Sumatra, Indien, Siam, Java oder Bali handelt. Das Großliche der anderen Welten verschwindet langsam. In Kolliform, das drei schwere Fieberperioden durchzumachen hatte, das Gold, das Land, und das Duffieber, hat fast jeder ein Auto. Manila ist eine Stadt der stärksten Gegenätze. Bei einem Blick in das Straßenleben, das halb europäisch ist und zur anderen Hälfte ganz von den uralten Verkehrsmitteln der Eingeborenen erfüllt ist, tritt das offensichtlich zutage. Doch selbst auf den Philippinen haben die Eingeborenen an ihre primitiven Bombushütten eine Garage für ihr Automobil angebaut. Interessant war es, daß es dem Reisenden gelang, Mit-Japan im Film festzuhalten. Was er zeigte, war noch das alte Japan, das Reich

des Mikados, überragt von dem Buddha-Bild, das Wolkenfröherhöhe erreicht. Ueber China und Japan werden wir wohl in Kürze unsere Ansichten revidieren müssen. Die Chinesen sind unerbötlich intelligent. China verstand es, eine tausendjährige Kultur bis auf den heutigen Tag rein zu erhalten. Europa und Amerika haben diese Welt zur Strecke gebracht. Jetzt kämpfen in China zwei Richtungen. Die eine möchte alles Europäische ausrotten und die andere möchte alles Europäische annehmen, um einmal in den Besitz der Kulturmittel gelangt, durch sie selbst Europa aus Asien zu vertreiben. Erstet ein westliches China, wird Schanghai seine Hauptstadt sein. Indien ist kein Land, keine Nation, es ist eine Welt, passiv geworden unter der Tropensonne. Jetzt sind aber auch dort ausräumende Einflüsse, zum großen Teil von China ausgehend, bemerkbar. Die Bilder von Siam und Bali boten landschaftliche Schönheiten von ungeheurer Reiz, zugleich aber auch Einblicke in Volksitten und Gebräuche. Alles in allem schuf Dr. Colin Koh ein Filmwerk, das sich selbst lobt und jedem Fernbegierigen etwas bietet.

Professor Dumm, dessen Nachruf wir Sonnabend brachten, ist nicht 63, sondern 67 Jahre alt geworden.

Im Berliner Theater spielen Emma Schurz und Eduard Völkchen nach Uebersetzung ihrer Indisposition nunmehr täglich die Hauptrollen in „Annelie von Dessau“.

Vertrag. Ueber seine Forschungsreise in Russ. Zentralasien hält Dr. G. v. B. Wiener an der Humboldt-Hochschule, Vortrags- 12. 8 Uhr, zwei Vorträge mit Lichtbildern am Mittwoch (Samarland und Buchara) und Donnerstag (Ruinenstätten, Höhlen- und Katakomben).

Keine Mitglieder des Reichsrates. Der Reichspräsident hat an Stelle des verstorbenen Generals a. D. von Freyland-Fornadoren und des ausgeschiedenen Professors Erich Warnt den General a. D. von Ruhl und den Professor Brandenburg (Leipzig) zu Mitgliedern der „Historischen Kommission für das Reichsarchiv“ berufen.

Humboldt-Bibliothek. Das neue Vorlesungsverzeichnis ist soeben erschienen und in zahlreichen Buchhandlungen, Bibliotheken, Kaufhäusern uneingekauft zu haben.

Ein Journalisten-Gesetz. Das Deutsche Institut für Zeitungsstudien in Berlin hat den Redakteur der „Kölnischen Zeitung“, Dr. Hugo Köllner, aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums zum ersten Ehrenmitglied ernannt.

Der Chemiker Demitrow, der Mitarbeiter des Ehepaars Curie, ist in Paris gestorben. Er ist das Opfer seiner Besuche über die Behauptungen des Apocryph geworden, für dessen industrielle Gewinnung er mehrere beschleunigende Arbeiten geleistet hat.

Ein Trochodon in Tokio. In Tokio sind zurzeit das Skelet eines auf russischen Boden ausgegrabenen vorhistorischen Tieres ausgepackt, eines Trochodon, das zu den Riesenidechen gehörte. Neben diesem Exemplar gibt es nur noch ein einziges, das sich im Naturgeschichtlichen Museum der Vereinigten Staaten von Nordamerika befindet.

„Rolle Mensch“ in Tokio. Ernst Toller's Schauspiel „Rolle Mensch“ wird, nachdem es vor kurzem in Göttingen (Kulturkreis) aufgeführt worden ist, in den nächsten Tagen in Tokio über die Bretter gehen.

Komödie. Die Vorkstellungen von Girandollos „Sechs Personen suchen einen Autor“ beginnen von Montag ab um 7/8 Uhr.

den Banken des Barmat-Konzerns für Industriezwecke im Oktober 1924 auf Antrag Darlehen von zusammen 14,5 Millionen Reichsmark durch Vermittlung der Deutschen Girozentrale als Treuhänderin zu gewähren zu dem bei der Post üblichen Zinsfuß und gegen Sicherheiten, die von Sachverständigen besonders nachgeprüft und für ausreichend befunden sind.

2. Michael hatte der Deutschen Reichspost im November 1923, als ihr jeder Reichskredit entzogen war und Zahlungsmittel nicht zur Verfügung standen, vorübergehend Geldmittel überlassen und später seinerseits von der Post einen Kredit erhalten, der bereits seit einem halben Jahre vollständig abgedeckt ist. Seit dieser Zeit steht die Post mit Michael in keiner geschäftlichen Verbindung.

3. Mit Kautzler hat die Deutsche Reichspost niemals geschäftliche Beziehungen gehabt.

Die Quellen der Korruption. Reaktionäre Heuschrecke.

In der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ schreibt ein Prinz Ernst von Ratibor über die Finanzskandale. Neben den an Seehandlung, Girozentrale, Kautzler, Barmat anknüpfenden Skandalen deutet er weitere an. Er schreibt mit deutschem Hinweis:

„Eine weitere Feststellung: Ist es nicht eine Schmach und Schande, wie zugunsten einer Spekulanten-Gruppe mit der Kriegsanleihe operiert worden ist? Welche Einflüsse haben es fertig bekommen, daß je nachdem irgendeine parlamentarische Gruppe einen neuen Antrag zur Aufwertung einbrachte, schon tagelang vorher ein neuer Rummel an den Börsen in Kriegsanleihe einsetzte? Muß es nicht wieder höchst bedenklich stimmen, wenn dieselben Abgeordneten, die im Barmatkonzern als Aufsichtsratsvorsitzende fungierten, auch im Aufwertungsausschuß des Reichstages das große Wort führten? Wie viele ernsthaft deutsche Industrielle und Bankiers können mir bestätigen, daß im Auslande in seriösen Finanzkreisen immer wieder das Wort fiel: Ever-ganz-er-Reichstag-ist-eine-einzige-Spekulanten-handel-Selbstverständlich-eine-ganz-ungerechtfertigte-Verbreitung, an der aber die unerklärliche Bangmut der Regierung (beispielsweise ihre Zweideutigkeit in der Aufwertungsfrage) ein erhebliches Maß von Schuld trägt.“

Die Andeutung zielt auf die Zentrumsgesandten Fleischer und Lange-Hegemann. Der erste ist nicht wiedergewählt, der zweite war Aufsichtsratsvorsitzender von Barmat und hat diesen Posten niedergelegt.

So ist der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ nicht um Aufklärung im Interesse der Reinigung zu tun. Der zitierte Aufsatz zeigt, daß sie die Skandale für reaktionäre Zwecke ausnützen will. Es heißt dort:

„Nun haben also die traurigen Vorfälle, der letzten Zeit jedem wahrhaften Patriot, gleichgültig welcher Parteirichtung, jedem recht und ehrenhaft empfindenden Menschen gezeigt, mit welcher Schmach und Schande die vom Parlamentarismus ausstrahlende Verwaltungskorruption unser Vaterland bedeckt hat.“

Es wird der Versuch unternommen, diese Skandale gegen das parlamentarische System auszunutzen. Aus der Verwaltung sind an den Skandalen beteiligt Beamte des alten Regimes. Die Quellen der Korruption ober liegen in den Kreisen, die der „Bergwerks-Ztg.“ am nächsten stehen, in den Kreisen, die bewußt die Inflation gefördert haben, um daran zu verdienen. Den schwersten Stoß hat die öffentliche Moral in der Wirtschaft in der Cuno-Zeit erlitten, die ein einziger großer Skandal war, neben dem selbst die ungeheuren Skandale von heute verblößen. Wo war der Staatsanwalt, wo die geheuchelte moralische Entrüstung der „Bergwerks-Zeitung“?

In den ersten Monaten des Ruhrkampfes hat der Kölner Otto-Wolff-Konzern aus der „Hika“, der Hilfskasse zur Kreditunterstützung gewerblicher Mittel- und Kleinbetriebe im besetzten Gebiet vier Milliarden Mark erhalten. Der Betrag wurde für Lohnzahlungen gegeben, aber zur Abdeckung von Bankverpflichtungen benutzt, die sich aus dem Kauf von Devisen und Effekten ergaben. Es lag also ein Fall glatten Betrugs vor. In der Sitzung des Ruhrkredit-Ausschusses des Reichstages vom 5. Juli 1923 ist dieser Tatbestand von einem Regierungsvertreter bestätigt worden. Er teilte ferner mit, daß der Betrag inzwischen zurückgezahlt worden sei, aber ohne Berücksichtigung der Geldentwertung. Weder die Regierung Cuno noch irgend ein Staatsanwalt hat sich gerührt, um ein Verfahren einzuleiten.

Ebenso wenig hat man jemals etwas davon erfahren, daß ein Staatsanwalt ein Verfahren gegen Herrn Hugo Stinnes eingeleitet hätte, der im Jahre 1922 in einen Konflikt mit der Steuerbehörde geriet und sich weigerte, seine Steuerklärung zu erlassen. Wo blieb damals die Staatsanwaltschaft? Oder wo blieb sie, als Stinnes auf dem Sterbebette seine Frau als Alleinerbin einsetzte, dadurch die Erbschaftsteuer ersparte, obwohl tatsächlich die Kinder von Stinnes die Erben sind und nicht die Ehefrau.

Und muß nicht jeder Eingeweihte zugeben, daß, wenn die Staatsanwaltschaft in den Jahren der Geldentwertung bei den großen Unternehmungen der Schwerindustrie die Bücher beschlagnahmt hätte, gegen alle Unternehmungen ohne jede Ausnahme ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung hätte eingeleitet werden müssen?

Und wo bleiben die Staatsanwälte jetzt, wo es gilt, das arme Reich vor den ungeheuren Forderungen der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie zu schützen? Man spricht davon, daß diese großen Patrioten nicht weniger als 600 Millionen Goldmark als Schadenersatz verlangen. Sie haben zwar während des ganzen Ruhrkampfes große Summen aus der Ruhrhilfe, aus der Lohnsicherung, aus Papiermarkkrediten des Reiches und der Reichsbank erhalten. Sie sind infolge des Ruhrkampfes, der das Volk der Armut auslieferte, wie selbst ihre Goldbilanzen ausweisen müssen, reich geworden. Aber kein Staatsanwalt denkt daran, durch die Einsicht in die Bücher festzustellen, ob hier nicht ein Verhalten vorliegt, das nicht nur moralisch, sondern auch strafrechtlich ansehbar ist.

Und wenn schließlich die „Zeit“, das Organ der Volkspartei, den deutschnationalen Blättern den Rang abzulaufen nicht bei der Bekämpfung des Betrugs, so darf man wohl daran erinnern, daß die Deutsche Volkspartei sonst, wenn es sich um ihr nahestehende Kapitalisten handelte, jede Einsicht der Staatsgewalt in die internen Verhältnisse der Unternehmungen aufs schärfste bekämpft. Sie will dem Staat nicht einmal das geringe Recht gewähren, im Steuerverfahren durch Nachprüfung der Angaben der Jensten Steuerbetrug zu verhindern. Für den neuen Reichstag hat die volksparteiliche Fraktion nach Mitteilungen der „Zeit“ einen Antrag

vorbereitet, der die Erweiterung des Rechts zur Ausnützung von ... (unvollständig) ... und die Einschränkung der ... (unvollständig) ... durch die Finanzämter fordert!

Die Skandale von heute sind groß genug und bedürfen der Aufdeckung. Wo ist das moralische Recht der Panamisten der Inflationszeit, der systematischen Saboteure der deutschen Währung, zur Entrüstung über die Devaluationskandale?

Deutschnationaler Reichspräsident gesucht. Nach dem mißlungenen Magdeburger Attentat.

Die Deutschnationalen wissen das eine, daß sie mit der ganzen Rücksichtslosigkeit, die nur ihnen zur Verfügung steht, die Wiederwahl eines Sozialdemokraten zum Reichspräsidenten verhindern wollen. Böllig im unklaren sind sie aber darüber, wer an Stelle des Sozialdemokraten Ebert den Platz einnehmen soll. Sie selbst haben keinen geeigneten Kandidaten auf Lager und sie wissen auch nicht, bei welchem Lager sie eine Anleihe machen könnten. Der ganze Sammer dieser peinlichen Situation kommt in einem Artikel der „Kreuz-Zeitung“ zum Ausdruck, in dem es hinsichtlich der Präsidentenwahl heißt:

Nur wenige Monate trennen uns von diesem bedeutsamen Ereignis, und noch weiß kein Schwarz-Weiß-Roter, wen er auf den Schild erheben soll. Die Präsidentenwahl wird fraglos unter denselben Bedingungen, wie die Dezemberwahl, erfolgen. Aber man soll sich doch nicht einbilden, daß man erst kurz vor dem Termin mit einer schwarzweißroten Kandidatur hervortreten kann. Vielleicht empfiehlt es sich, für diesen Zweck einen besonderen überparteilichen schwarzweißroten Ausschuß zu bilden.

Wirklich eine ausgezeichnete Partei, die im Reich und in Preußen den maßgebenden Einfluß für sich beansprucht und noch nicht einmal den Mut aufbringt, mit einer eigenen Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl vor die Öffentlichkeit zu treten! Für die Deutschnationale Partei, so heißt es in dem Artikel weiter, sei die Erkenntnis maßgebend, daß die fortschreitende nationale Gesundung auch an der obersten Spitze formell und praktisch zum Ausdruck kommen müsse. Sehr gut! Wer könnte eine bessere Garantie für eine „fortschreitende nationale Gesundung“ bieten als ein deutschnationaler Kandidat? Warum also die plötzliche Bescheidenheit im deutschnationalen Lager?

Jedem aufrichtigen Republikaner kann es nur recht sein, wenn der Kampf um die Reichspräsidentenschaft von den Monarchisten zu einem Kampf gegen die Republik mißbraucht wird. Die Deutschnationalen mögen sich mit den Nationalsozialisten, Geislerschen Verbänden und Altsächsischen auf der einen und den Volksparteilern auf der anderen Seite an einen Tisch setzen, das schafft Klarheit.

Vorbereitend ist allerdings von einer schwarzweißroten Einheitsfront noch nichts zu spüren. Die Deutschnationalen hielten sich den Magdeburger Prozeß als den eigentlichen Aufstakt zur Präsidentenwahl gedacht. Der Verlauf des Prozesses hat ihnen das Konzept verdorben. Die deutschnationale Presse geht heute bereits so weit, daß sie die Möglichkeit eines Fehlurteils zugibt. Sie beschränkt sich im übrigen darauf, die Empörung der gesamten gestellten Welt über das unmögliche Urteil als Eingriff in ein schwebendes Verfahren zu bezeichnen. Ein mögliches Rückzugsmanöver nach den standhaften Verleumdungen und Beschimpfungen, mit denen sie während des Prozesses über den Reichspräsidenten herfiel, besonders lässig nimmt sich die „Kreuz-Zeitung“ aus, in der man lesen kann:

„Recht zu denken gibt uns auch das Verhalten der volksparteilichen Reichsminister, wie auch des Großen Kanig zu dem Ergebnis des Magdeburger Prozesses. Die auch in ihrer außenpolitischen Wirkung äußerst ungeschickte Beileidsvisite bei Herrn Ebert, die überdies einem Eingriff in ein noch schwebendes Gerichtsverfahren gleichkam, war ein Ausbrechen aus der schwarzweißroten Front. Selbst wenn die Herren Jarres und Stresemann es menschlich für gerechtfertigt hielten, Herrn Ebert zu trösten, oder auch wenn sie juristisch mit dem Urteil des Schöffengerichts nicht einverstanden waren, so hätten sie als Politiker zum mindesten klüger getan, zu schweigen. Die Position der beiden genannten Minister im Kabinett ist doch stark genug, daß sie, wenn die Anregung zu dem unverständlichen Schritt von anderer Seite kam, die läßliche Schulter zeigen konnten. Der Fehler war um so größer, als es doch nun wirklich allmählich Zeit wird, die Vorbereitungen für die Präsidentenwahl zu treffen.“

Was die „Kreuz-Zeitung“ für anständig hält, geht daraus hervor, daß sie den Besuch des Reichskabinetts höhnisch als Beileidsvisite bezeichnet. Die Deutschnationalen hatten den Magdeburger Skandal als Aufstakt für die Präsidentenwahl arrangiert und die deutschnational-volksparteilichen Reichsminister begeben aus Gewissenskrämpfen die Feile, sich auf die Seite des schwarzweißroten Sozialdemokraten Ebert zu stellen? Ausbruch aus der schwarzweißroten Front! Und die Kanig, Jarres, Stresemann werden angepöffelt, als befände man sich bereits in der schönsten Bürgerblockregiererei.

Besser als die „Kreuz-Zeitung“ könnte niemand die beispiellos niedere Gefinnung der Deutschnationalen kennzeichnen, mit denen sie den schwarzweißroten Kampf um die Wahl eines Präsidenten der Republik zu führen gedenken. Der wahre Zweck des Magdeburger Prozesses wird unumwunden zugegeben und von den Schwarz-Weiß-Roten diktatorisch verlangt, alle moralischen Bedenken beiseite zu lassen.

So denken sich die Deutschnationalen die schwarzweißrote Einheitsfront. Eine Front — vor der selbst der deutschnationale Graf Kanig desertiert, weil sie ihm zu unsauber ist!

Furcht vor dem „sozialen Block“. Eingeständnisse einer völkischen Seele.

Die „Deutsche Zeitung“ sieht sich veranlaßt, die Gefahren für die deutschnationale Herrschaft aufzuzeigen, die sich aus dem Zusammengehen der sozialinteressierten Abgeordneten der bürgerlichen Parteien ergeben können. Das Blatt der christlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche“, hatte vor kurzem zur Bildung eines „sozialen Blocks“ aller in den bürgerlichen Parteien vertretenden Gewerkschaftler und Arbeiterfreunde aufgerufen, um „den reaktionären Bestrebungen führender Kreise im Lager der Großunternehmer und deren Schleppenträger aus den rein auf Eigennutz eingestellten, klassenmäßig aufgezogenen Mittelstandsparteien wirksam entgegenzutreten zu können“.

„Das Kernstück dieses Blocks müssen die den Organisations des deutschen Gewerkschaftsbundes angehörigen Abgeordneten bilden ... Die christlich-sozialen Arbeiterpartei kann und muß von den Führern ihrer Bewegung, die doch auch als solche in die Parlamente gewählt wurden, ein einmütiges Zusammengehen zur Abwehr aller sozialreaktionären Bestre-

bungen und tatkräftige Förderung ihrer sozialen Belange erwarten ... Eine solche (Volksgemeinschaft) ist unmöglich, solange Parteien, Klassenhass, Völkerei und Klassenhass weite Kreise des Volkes beherrschen.“

Diese Forderung eines „sozialen Blocks“ erscheint der „Deutschen Zeitung“ als eine ungeheure Gefahr. Als den Kern dieses Blocks bezeichnet das Blatt des alldeutschnationalen Unternehmertums die Abgeordneten Andre, Fr. Behm, Behrens, Brauns, Dr. Brüning, Erhardt, Erving, Esser, Gerig, Giesbrecht, Groß, Harimann, Hartwig, Hüffer, Koch, Lambach, Schirmer, Schlad, Fr. Schott, Schmidt-Stettin, Stöhr, Schwarzer, Stegerwald, Thiel, Tremmel, Wieber, Winnefeld u. a. Außerdem werden als „dringend verdächtig“ bezeichnet die deutschnationalen Abgeordneten Rumm und Lindner. Der letztere ist übrigens ebenso wenig wieder gewählt, wie die deutschnationalen „Arbeiter“-Abgeordneten Harz und Wilschböck, der Führer der goldenen Bäckergehilfen.

Aber auch die Führer des „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes“, Hans Bechly, hat zum großen Schmerz des alldeutschen Blattes geschrieben:

„Auch die „dem Volk“ (von den bürgerlichen Parteien) präsentierten Kandidaten hatten zum großen Teil alles andere, denn einen guten Klang, und der Geruch, der von ihnen ausging, konnte durch die paar Arbeitervertreter an ernsthafter Stelle und durch die größere Menge der Wahlkandidaten nicht weitgemacht werden. Dazu kam das geradezu blöde Gerede von dem kommenden Bürgerblock, um selbst die Menschen, denen nichts ferner liegt, als sozialdemokratische Gefinnung, mit erster Besorgnis vor diesem drohenden Bürgerblock zu erfüllen.“

Also die christlich-nationalen Gewerkschaften wollen vom Bürgerblock nichts wissen, sondern gar einen „sozialen Block“ bilden? Ist das nicht Grund genug dafür, daß die Klasse von ihnen den „Tod der nationalen und völkischen Opposition“ in den bürgerlichen Parteien befürchten müssen?

Ein ungewolltes Eingeständnis der Tatsache, daß die Arbeiter nur in ihrer Interessentretung zusammenstehen brauchen, um den ganzen kapitalistischen, durch „nationale“ und „völkische“ Redensarten nur schlecht verbrämten Sputz zu ver scheuchen!

Aufruf zum Landfriedensbruch — Straffrei! Wenn Landbündler ihn erlassen.

In einer vom Landbund des Kreises Hadeln (Hannover) einberufenen Versammlung wurde einstimmig (!) folgende Resolution angenommen:

1. Die Steuerkraft der Landwirtschaft ist restlos erschöpft. Wir verweigern daher jede weitere Steuerzahlung, solange die Reichsregierung nicht geeignete Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stärkung der Landwirtschaft trifft.

2. Gegen jede gewalttätige Eintreibung der geforderten untragbaren Lasten werden sich die Landbündler geschlossen wehren.

Das heißt doch mit dürren Worten: Der gewalttätigen Zwangseintreibung werden wir mit Gewalt begegnen, es möge sich deshalb kein Steuereintreiber bei uns sehen lassen!

So hat auch der Staatsanwalt die Sache aufgefaßt und gegen den Vorsitzenden des Kreislandbundes, Hofbesitzer Gerdis aus Wüdingen, und den Hauptredner der Versammlung, Regierungsrat a. D. Deiters aus Hannover, Anklage wegen Steuerhinterziehung erhoben.

Da bei Verhandlung vor dem Schöffengericht Stade beantragte der Staatsanwalt gegen Gerdis einen Monat Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, gegen Deiters das Doppelte.

Das Schöffengericht sprach aber beide Angeklagte frei! Es wollte wahrscheinlich zum Ausdruck bringen, daß den Agrariern und Landwirten jede Rebellion gegen die Staatsgewalt erlaubt sei. Strafgesetze gelten ungewissheit für proletarische Kreise. Für die Besitzenden aber nur mit Ausnahmen, wie das Urteil zeigt.

Heil mir im Siegerkranz. Mussolinis Kraftmeierrede.

Rom, 3. Januar. (Til.) In Erwartung der Rede Mussolinis trat die Kammer heute in äußerst erregter Stimmung zusammen. Die Tribünen waren überfüllt und die Abgeordneten konnten vom Präsidenten nur mit Mühe auf ihren Plätzen gehalten werden. Mussolini, der erst nach der Eröffnung langsam eintrat, wurde von den Faschisten eine minutenlange Ovation dargebracht. Es fiel auf, daß Salandra sich an der Ovation nicht beteiligte. Nach einigen belanglosen Interpellationen hielt Mussolini seine Rede. Paragraf 48 der Verfassung gibt dem Parlament das Recht, den Ministerpräsidenten in Anklagezustand zu versetzen. Ich frage nun: Ist jemand in der Kammer, der diesen Antrag stellen will? Diese Worte entzündeten einen Beifallsturm. „So werde ich selbst mein Ankläger sein!“ Anspielend auf die bolschewistische Tscheka, die Mörderin des russischen Bürgerturns, führte Mussolini aus, daß eine von ihm verkündete Tscheka — wenn er diese Möglichkeit gehabt hätte — womöglichens aus der Intelligenz (!) des Volkes geschaffen worden wäre. „Aber wie kann man annehmen“, fuhr er fort, „daß ich nach dem offensichtlichen Erfolg meiner pazifistischen Rede im Juni irgendwo an der Ermordung eines politischen Gegners, den ich persönlich sehr hoch schätzte, oder an einem der anderen politischen Verbrechen beteiligt sei? Das wäre ja Dreck!“ Mit schamlosen Lügen bemüht man sich, diese Anklagen glaubhaft zu machen. Aber nur nach dem Urteilspruch des Gerichts wird man klar sehen können. Bis jetzt habe ich zu dem schamlosen Lügenfeldzug geschwiegen. Nun aber muß ich im Interesse des Landes mit der größten Energie dagegen auftreten, denn die Koalition-Opposition mit dem republikanischen Hintergrund ... bei diesen Worten wird Mussolini durch förmlichen Beifall, an dem sich auch Salandra als ausgesprochener Gegner beteiligte, republikanischen Strömung beteiligt, unterbrochen. „Denn die „Avanti“-Opposition“, fährt Mussolini fort, „möcht sich in kommunistischen Gewalttaten bewerkbar. Man wünscht sich in der Annahme, daß die Kraft des Faschismus gebrochen sei. Wenn ich auch nur einen Bruchteil der Energie, mit der ich den Faschismus durch eiserne Disziplin niederhalte, anwenden wollte, um ihn vorwärts zu treiben, würde man Erschaunliches sehen. Ich bleibe der Führer der Faschisten, auch wenn man sie eine Verbrecherbande schimpft. Ich allein trage und übernehme die volle Verantwortung für die Partei. Ich habe das Parlament, jeden einzelnen aufs genaueste geprüft und beherrsche die Sachlage. Nun gut — 48 Stunden nach meiner Rede wird die Frage völkisch gestellt.“ Der Rede folgte ein anhaltender Beifall, an dem sich Salandra wieder nicht beteiligte.

Rom, 3. Januar. (Siefani.) Nach den Erklärungen Mussolinis, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden, hat die Kammer auf Antrag des Ministerpräsidenten ihre Arbeiten verlagert.

Bürgermeister Genosse Karl Seib-Wien leidet sehr, Gestern, Sonnabend normtags, geriet der Wagen des Bürgermeisters Seib, als er einem Postkroftwagen ausweichen wollte, ins Schleudern, wobei der Wagen gegen das Postauto gedrängt wurde und die feilliche Fensterhebel in die Brüche ging. Bürgermeister Seib wurde durch einen Glasplitter oberhalb des rechten Auges leicht verletzt.

Jedem Deutschen jedes Buch!

Drei Millionen Bücher in öffentlichen Berliner Bibliotheken. — Wie Bücher gesucht werden.

Die politische Zersplittertheit Deutschlands und die Dezentralisation des geistigen Lebens auf viele Kulturzentren haben es mit sich gebracht, daß allenthalben in deutschen Landen sich bemerkenswerte Bibliotheken vorfinden. Diese Schätze einheitlich zusammenzufassen, so daß jedes in Deutschland befindliche Buch jedem Deutschen zugänglich gemacht werden kann, ist die Aufgabe des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken mit dem Sitz in Berlin, Staatsbibliothek. Der erste Passus seiner Geschäftsordnung lautet: „Das Auskunftsbureau hat die Aufgabe, nachzuweisen, ob sich ein gesuchtes Buch in einer deutschen Bibliothek befindet, und welche Bibliothek dies ist.“ Die für die Beschaffung entstehenden Kosten sind gering: für jedes gesuchte Buch ist eine Gebühr in Höhe eines doppelten Fernbriefportos einzulassen. Das Auskunftsbureau steht in Verbindung mit etwa 700 deutschen Bibliotheken; es ist daher in der Lage, die gewünschten Bücher fast reiflos heranzuholen. Natürlich muß der Anfragende sich vorher vergewissern haben, daß das Buch in der für ihn zuständigen Landes- oder Universitätsbibliothek vergebens gesucht worden ist.

Die Staatsbibliothek.

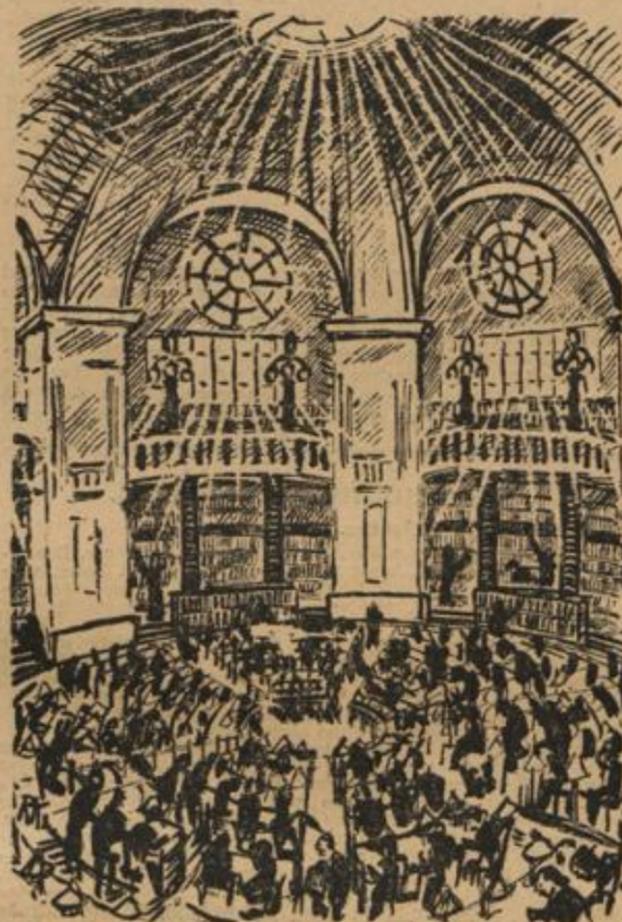
Der Berliner wird also zunächst in der Staatsbibliothek Nachfragen stellen. Um Eintritt in die heiligen Hallen zu erlangen, muß er eine Eintrittskarte lösen, die auf ein halbes Jahr lautet und 2,50 M. (für einen in Vorkasse) resp. 3 M. (für eine Karte nach Haus, dazu 50 M. Pfand) kostet. Dann kann er in dem ausliegenden Katalog feststellen, ob das Buch vorhanden ist. Dazu muß er den Namen des Autors wissen, da dieser in vielen Bänden aufgestellte Katalog nach den Verfassernamen geordnet ist. Weist er den Verfasser nicht oder will er über eine bestimmte Materie mehrere Bücher einsehen, so muß er sich an eine Aufsichtsperson wenden, die ihm dann den nach Materien geordneten Katalog zugänglich macht. Eine große Zahl von Handbüchern, Nachschlagewerken, Sammelwerken usw. steht im großen Lesesaal zur Benutzung ohne vorherige Bestellung: ein ausliegender Katalog orientiert hierüber. Diese Bücher werden natürlich nicht verliehen, da sonst ihr Zweck, sich schnell über irgendeine Frage zu belehren, illusorisch gemacht würde. Bücher, die man bestellt, werden gewöhnlich am nächsten Tage zur Benutzung resp. Abholung bereit gehalten. Die Staatsbibliothek ist also keine Stand-, sondern eine Ausleihbibliothek, was ihre Vorteile und ihre Schwächen hat. Gewiß arbeitet es sich zu Hause bequemer, wenn man alle Hilfsmittel um sich hat und dazu noch die eigenen Hilfsmittel, wie Bücher oder Aufzeichnungen, verwenden kann, aber für den, der seinen Bestellzettel mit dem Bernieret „verliehen“ zurückbekommt, ist die Entschädigung oft groß. Die Arbeit selbst in dem großen, hohen, domartigen Lesesaal, der Staatsbibliothek ist an und für sich sehr angenehm; wer es mit seiner Arbeit ernst meint, kann sich, ohne von dem beständigen Hin und Her der Kommenden und Gehenden gestört zu werden, in die Tiefen der Wissenschaft vertiefen; der ganze Verkehr vollzieht sich mit einem Minimum von Geräusch, was bei einer Verlangsziffer von etlichen Tausenden im Tag keine Kleinigkeit ist. Noch zu bemerken wäre, daß moderne Belletristik, Romane und Gedichte, nur dann zur Verfügung gestellt werden, wenn ein ernsthaftes Studium nachgewiesen werden kann; eine vernünftige Maßregel, da eine Landesbibliothek keine Leihbibliothek im üblichen Sinne sein kann. Neben dem großen Lesesaal wird auch der Zeitschriftenlesesaal viel aufgesucht; hier liegen ca. 2000 Zeitschriften aus, über die ein Katalog orientiert. Es ist dies ein Bruchteil der überhaupt eingehenden Zeitschriften, eben diejenigen, für die ein allgemeines Interesse besteht.

Die Staatsbibliothek mit ihren 1,4 Millionen Büchern, 14 000 Handschriftenbänden, 30 000 Orientalla, mit der angeschlossenen Musikabteilung, 17 000 Bände und 265 000 Bände Musikalien, und Kartenabteilung, 60 000 Kartenwerke (die Zahlen stammen von 1920) wird nun wohl meist in der Lage sein, die Durchschnittswünsche zu befriedigen; zuweilen hat aber auch Diebstahl eine Lücke gerissen, so daß nicht selten Werke fehlen. Die Kontrolle

der Besucher ist daher eine strenge; jeder muß seine Karte vorweisen und dem Kontrollleur einen Einblick in etwaige Aktienmappen gewähren.

Die Stadtbibliothek.

Die zweite die Allgemeinheit interessierende Berliner Bibliothek ist die Stadtbibliothek, vor nunmehr 20 Jahren begründet und jetzt etwa 230 000 Bände umfassend. Sie ist im ehemaligen Marstallgebäude untergebracht und verfügt über einen schönen Lesesaal mit



Der domartige Lesesaal der Staatsbibliothek.

120 Sitzplätzen und wertvollem Schmuck an Bildnissen. Hier stehen auch Tageszeitungen zur Verfügung; die Zahl der Besucher des Lesesaals war 1923/24 rund 99 000. Auch die Stadtbibliothek ist eine Ausleihbibliothek; sie hat 1923/24 die erstaunlich hohe Zahl von 273 000 Ausleihungen zu verzeichnen. Eine Benutzungsgebühr wird erhoben im Betrage von 2 Mark im Halbjahr. Nicht in Groß-Berlin wohnende Besucher zahlen eine kleine Einzelgebühr. Die Stadtbibliothek hat durch eine Anzahl von Stiftungen wertvolle Bestände erhalten; so brachte die Friedländerische Sammlung eine reiche Literatur über 1848, die Basnerische eine solche über Geschichte des Sozialismus, die Götting-Lübeck-Stiftung, 35 000 Bände umfassend, ist reich an Werken der deutschen Literatur vom 15. Jahrhundert bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts; sie wird im Städtischen Museum

aufbewahrt. Eigenartig ist die Sprichwörterammlung aus dem Nachlaß des Chemikers Dr. Jacobson, und vornehmte Geschenke stellen das Kobenberg- und das Wildenbruch-Zimmer dar, in denen die Bibliotheken dieser beiden Schriftsteller mit samt dem Mobilar ihrer Arbeitszimmer aufgestellt sind. — Der Stadtbibliothek sind angeschlössen die Volksbüchereien, Lesehallen und Kinderlesehallen der Bezirke 1—6 (Alt-Berlin); ferner ist sie Zentrale für die Stadt- und Volksbüchereien der übrigen Bezirke (7—20). Gute Stadtbüchereien sind in Charlottenburg, Reutlitz, Schöneberg, Spandau, Steglitz und Wilmersdorf vorhanden.

Spezial-Bibliotheken.

Wer sich über eine künstlerische Frage orientieren will, wird die dritte der allgemein zugänglichen Berliner Bibliotheken aufsuchen: die Bibliothek des Kunstgewerbemuseums in der Prinz-Albrecht-Straße. Hier im Reiche des Schönen ist die größte Freiheit zu Hause: kein Eintrittsgeld, keine Anmeldung, kein Warten; man steigt in den Katalogen nach, ob das gewünschte Werk vorhanden ist, schreibt den Verlangzettel aus und erhält nach wenigen Minuten das Buch ausgeliefert. Diese Bibliothek ist aber eine Stadtbibliothek, sie hält daher jedes ihrer 45 000 Bücher für die Benutzung bereit. Herrliche Schätze kann man dort einsehen, und die überwiegende Mehrzahl der Besucher kommt denn auch aus der Künstlerwelt, sei es, daß die Jugend sich belehren, das Alter vergleichen will. Eine Stätte der Arbeit, die man stets mit Vergnügen betritt. Von den 700 deutschen Bibliotheken, die der Arbeit des eingangs genannten Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken sich angeschlössen haben, entfällt etwa der zehnte Teil auf Berlin. In der Tat beherbergt die Stadt eine Fülle von Bibliotheken, deren Gesamtbestand an Büchern wohl mit 3 Millionen nicht zu hoch beziffert ist. Darunter sind Bibliotheken, die bis zu mehreren 100 000 Bänden betragen, so die Universitätsbibliothek (313 441) — die Zahlen stammen wiederum aus 1920 —, die der Technischen Hochschule (125 000), des Patentamtes (200 000), des Reichstags (235 000), des Hauses der Abgeordneten (135 000), des Preussischen Städtischen Landesamtes (215 000), des Reichsjustizministeriums (100 000), des Kammergerichts (100 000), die Deutsche Heresiebücherei (250 000). Eine ganze Anzahl von Behörden und Institutionen hat zwischen 40 000 und 100 000 Bücher: Städtisches Reichsamt 85 000, Reichspostamt 49 000, die Museen 55 000, das Zoologische Museum 41 800, das Gesundheitsamt 76 000, die Handelskammer 60 000, das Oberverwaltungsgericht 43 000, die Korporation der Kaufmannschaft 76 000, der Magistrat 54 500, die Landwirtschaftliche Hochschule 70 000, die Geologische Landesanstalt und Bergakademie 80 000, das Reichsverkehrsamt 40 000, dann die Ministerien: Justiz 65 000, Inneres 60 000, Finanz 48 150, Kultus 88 000, Landwirtschaft 45 000, Öffentliche Arbeiten 59 000, die Deutsche Lehrerbücherei zählt 85 000 Werte, das Staatsarchiv 21 000, die Akademie der Wissenschaften 34 000, das Seminar für orientalische Sprachen 21 000, die Berliner medizinische Gesellschaft 10 000, der Verein Deutscher Ingenieure 13 000. Dazu kommen nun noch die Bibliotheken vieler Vereine und Gesellschaften, sowie größere Privatbibliotheken, um das Bild zu vervollständigen. Berühmt ist die Bibliothek der Gesellschaft für Erdkunde; sie zählt 60 000 Bände und 20 000 Landkarten.

Sedenfalls fehlt es nicht an Quellen der Belehrung in Berlin, und die nächste Zukunft mit der gesicherten Währung wird manche Schäden der letzten Jahre wieder gutmachen. Daß das Geld für Bücher gut angelegt ist, lehrt das Beispiel der Stadtbibliothek: bei einem Bestande von 230 000 Büchern 274 000 Ausleihungen! Die Frage, ob sich mal nach amerikanischem Muster ein Milliardär findet, der etliche Millionen für Bücheranschaffungen spendet, kann man wohl stellen, aber selbst der größte Optimist wird sich hüten, eine bejahende Antwort darauf zu geben.

Collerie der Deutschen Bücherei.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer Bekanntmachung des Ministers für Volkswohlfahrt entnimmt, ist der Deutschen

Der Mittelweg.

Von Sir Philip Gibbs.

„Mein Himmel, was ist das hier?“ fragte Bertram entsezt. „Flüchtlinge aus den Hungerdistrikten“, antwortete Cherry. „Das Ende der Reise. Morgen kommen sie ins Flüchtlingslager. Wenn sie nicht Typhus haben, sind sie jetzt versorgt.“ Draußen atmete Bertram in tiefen Zügen die frische Luft ein. „Dann fragte er: „Kann ich jetzt in ein Hotel gehen?“ „Können Sie in ein Hotel gehen?“ lachte Christy. „Das Carlton ist augenblicklich nicht im Betrieb, mein Junge. Hier gibt's keine Hotels! Dies ist das bolschewistische Rußland hier! Das Narcomindjel versorgt Sie mit einer Quartierkarte, wenn ihm Ihre Nase gefällt.“ „Wer ist denn das wieder?“ „Das Sowjet-Auswärtige Amt. Reistens Zugewanderte aus New York. Keine so üblen Burischen, wenn man sie höflich behandelt.“ „Und wenn ihnen meine Nase nicht gefällt?“ Christy lächelte grimmig. „Na, dann bekommen Sie auch eine Quartierkarte, aber anderer Art, mit eisernen Gardinen.“ „Kann das passieren?“ „Nein nicht. Der Bolschewismus ist augenblicklich unten durch und braucht Hilfe von auherhalb. Deshalb darf ich bleiben, und deshalb durften Sie herkommen. Die Sachen ändern sich ziemlich schnell. Ich werd's Ihnen später erzählen. Run aber erst zum Auswärtigen Amt.“ Er rief eine Droschke, sprach ein paar Worte russisch — ein verblüffender Mensch! Das konnte er auch! — dachte Bertram und fand sich plötzlich nächstlicherweide durch Moskau fahrend, mit Christy zur Seite. War dies Moskau oder irgendeine phantastische Traumstadt nach einem Becher Abgibt? Der Mond war aufgegangen und leuchtete hell auf eine Vision von weißen Palästen, roten Mauern, getürmten Toren, hohen Glockentürmen und Gruppen kupferfarbiger Dome, die im weißen Mondlicht golden schimmerten. Und dann eine schier endlose Folge von goldenen Kuppeln, überragt von leuchtenden Kreuzen über weißen Mauern, blendend im Mondenschein. „Der Kreml“, sagte Christy. „In ihm spielt sich jetzt in dem Hirn, das dort geschäftig ist, das größte Drama der Weltgeschichte ab. Denn dieses Hirn eines Fonaklers, der zugleich ein großer Realist ist, entscheidet über Krieg und Frieden, Zivilisation und Chaos. Er experimentiert mit der menschlichen Natur wie ein Biophysiker mit Kaninchen, kalt, mitteilungslos, nur

im Interesse der Wissenschaft. Eine Theorie zu beweisen oder zu verwerfen.“

„Lenin?“ „Lenin! Genie oder Wahnsinn? Verdammte, wenn ich's weiß.“

Das Auswärtige Amt mit dem unaussprechlichen Namen befand sich in einem großen Gebäudekomplex auf einem offenen Platz neben dem „Roten Platz“. Ein junger Mann in einer viel zu großen Uniform, die um ihn herumflatterte, versperrte ihnen mit seinem Gewehr am Fuße der Treppe den Weg, bis Christy sagte: „Zu Tawarsch Weinstein.“

Oben angelangt, tauchte Christy sofort in einem Korridor, bog um eine Ecke, klopfte an eine Tür und trat ein, ohne das Herein abzuwarten. Es war längst Mitternacht vorbei, aber an einem mit Papieren überfüllten Pult saß ein Mann und arbeitete eifrig. Er war zottig gebaut, über die mittleren Jahre hinaus, mit dem Partschmitt wie ein französischer Maler. Auch trug er die braune Samtjacke der Künstler. Bei Christy's Eintritt sah er auf, und jetzt bemerkte Bertram, daß sein angenehmes Gesicht durch schiefstehende Augen entstellt war.

„Guten Abend, Herr Weinstein. Hier ist mein Freund, Bertram Pollard, von der „Neuen Welt“.“

„Freut mich, Sie kennenzulernen, Mr. Pollard. Eine ermüdende Reise, nicht wahr?“

Er reichte Bertram eine schlaffe, weiche Hand und sprach mit sanfter, müder Stimme. Bertram hatte sich den Chef der Propagandaabteilung der Sowjetregierung anders vorgestellt. Dieser Mann hätte ebenjogut Redakteur einer Frauenzeitung sein können.

„Sie beabsichtigen, die Hungerdistrikte der Wolga zu besuchen?“ wendete er sich an Bertram und sagte dann mit melancholischer Stimme etwas über das tragische Geschick dieses Teiles des russischen Landes. Die Republik tat ihr Bestes, um Hilfe zu leisten. Aber es war sehr schwer. Man brauchte die Hilfe des Auslandes, Englands und Americas. „Wir haben nichts zu verbergen“, sagte er unvermittelt. „Gehen Sie, wohin Sie wollen, schauen Sie an, was Sie wollen, schreiben Sie, was Sie wollen. Wir bitten Sie nur, sich an die Wahrheit zu halten. Wir wünschen, daß die Welt alles miße.“

„Mein Freund Pollard ist direkt gierig nach Wahrheit“, sagte Christy mit einem numerlichen Zwinkern an Bertrams Adresse. „Wohin werden Sie ihn einquartieren, Herr Weinstein? Doch bei mir, hoffentlich?“

„Gewiß doch. Sind Sie zur Zufriedenheit untergebracht?“

„Sogar luxuriös.“ „Das freut mich. Wir lieben es, unsere Gäste gut zu behandeln.“

Er rief eine Nummer an und telephonierte in schnellem Russisch. Dann wandte er sich wieder zu Christy. „Alles ist erledigt. Sophieskaja 14. Sie haben schon ein Zimmer für ihn zurechtgemacht. Guten Abend, Mr. Pollard. Ich werde Ihre Artikel sicher mit Interesse lesen.“

Christy ging wieder voran, und als sie draußen standen, ließ er Bertram einsteigen. Sie fuhren über eine Brücke und hatten auf dem anderen Ufer wieder eine wunderbare Ansicht vom Kreml in dem milchweißen Licht, das die tiefenschwarzen Schatten zwischen seinen Kirchen, Palästen und Türmen um so schärfer hervortreten ließ.

„Ein Traum aus tausend und einer Nacht“, sagte Bertram leise.

Christy antwortete nicht darauf. „Der Junge, der Weinstein, ist kein übler Mensch. So sanft wie eine leidende Dame, so geschmeidig wie ein chinesischer Mandarin, würde seiner Fliege weh tun, würde aber unbedenklich für den Tod jedes Akterrevolutionärs stimmen, sei es Mann, Frau oder Kind. Und zwar aus Furcht. Furcht ist die Mutter der Grausamkeit. Na, da sind wir angelangt.“

Der Droschki hielt sein Pferd an. Zwei Soldaten kamen von einem Schilderhaus herbei und hielten eine Laterne an die Gesichter der Freunde.

„All right, Jungens!“ grinste Christy. „So, nun brauße ich 100 000 Rubel.“

„Was, um Himmelswillen“, fragte Bertram erstaunt. „Um den Iswaschtschik alias Koffelkater zu bezahlen. Aber hören Sie ihn, bitte, heulen, wenn er das Geld bekommt.“

Er hatte recht. Der Mann klagte und winselte, hob die Hände zum Himmel, rief den Mond zum Zeugen an und spuckte auf den haften Papiergeld, den Christy ihm gegeben hatte.

„Stolko?“ fragte Christy. Der Mann erneuerte sein Klagen, bis einer der roten Soldaten ihn mit dem Kolben seines Gewehrs vor die Brust stieß. Das half.

„Ich bezahlte ihm 40 000 Rubel zwiefel“, sagte Christy. „Er wollte aber noch 50 000. Solches ist die menschliche Habgier und Unehrllichkeit!“

„Was ist denn dies für ein Gebäude?“ fragte Bertram und starrte auf das herrschaftliche Haus mit der klassischen Fassade, vor dem sie standen. „Es sieht aus wie ein Palast.“ (Fortsetzung folgt.)

Bücher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig die Erlaubnis erteilt worden, von den Losen der durch das Sachliche Ministerium des Innern im Preisloos Sachsen mit einem Gesamtspielkapital von 300 000 M. zugelassenen Bücherlotterie 100 000 Stück zum Preise von 1,50 M. im ganzen preussischen Staatsgebiet durch den Buchhandel ohne Inanspruchnahme des allgemeinen Postverkehrs zu vertreiben. Die Ziehung soll am 29. April d. J. in der Deutschen Bücherei zu Leipzig, zu deren Gunsten sie erfolgt, stattfinden. Von einer polizeilichen Abstempelung der in Preußen zugelassenen Lose ist ausnahmsweise abgesehen worden.

Der Rest.

„Hier sieht man die Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen,“ heißt es bei Wilhelm Busch. So geht es auch mit den Trümmern und dem Rest von Weihnachten. Sie rauchen! In vielen Familien wird der Weihnachtsbaum bald nach Neujahr abmontiert. In den kleinen Wohnungen und in den engen Stuben steht er im Wege. In diesem Jahre ist seine Entfernung aus der Wohnung früher als sonst notwendig. Die Bäume sind lange vor Weihnachten geschlagen worden, sie nadeln stark, und das wertwüchsig milde Januarwetter, durch das auch die Temperatur in den Wohnungen erhöht wird, läßt die Nadeln der Bäume noch schneller und in größerer Fülle fallen. Es gibt zwar besonders liebe Leute, die den gepflanzten Weihnachtsbaum kurzerhand durch das Fenster in den Vorgarten werfen. Denen gilt es als selbstverständlich, daß der Portier die Bäume aufhebt, die Nadeln sortiert und das Holz in das Ofenloch der Sammelheizung steckt. Die anderen aber sind, nun sagen wir mal, praktischer, und verbrennen den Baum in der Waschküche. Diesmal ist übrigens vielen Tannen und Fichten der Flammentod bereitet worden, ohne daß sie ihrer Bestimmung als Weihnachtsbaum, mit Stütze und Tann behangen, dienen konnten. Bei der Fülle der Bäume, die zum Verkauf standen, haben die Straßenhändler schlechte Geschäfte gemacht und sind mit vielen Bäumen sitzen geblieben, die nach Weihnachten nur noch als Brennmaterial benötigt werden können. In den seltensten Fällen haben die Händler, die manchmal das letzte Geld in das Geschäft gesteckt haben, einen kleinen Rest dadurch retten können, daß sie die Zweige abhackten und sie als Schmuck für den Balkon oder als Schutzbelag der Gräber gegen die Kälte für ein paar Pfennige verkauften. Noch kurz vor Neujahr sah man sie in allen Stadtgegenden mit dieser traurigen Arbeit beschäftigt, und die nackten, ihres grünen Schmuckes beraubten Bäume, die sie auf einen Haufen geschichtet hatten, schauten traurig genug aus.

Aber auch der Rest vom Silvesterfest raucht. In vielen Wohnungen hatte man die Zimmer mit Papierfetzen und Lampions geschmückt, und nun wandert alles in den Ofen, und nichts mehr zu gebrauchen ist. Die vielen leeren Wein- und Cognak- und Rumflaschen können nicht den Feuerod erleiden. Aber sie kommen in das Gerümpel. Außerdem hat die Bodierfäule begonnen!

Der Prozeß Dertel-Schrowe.

Dertel im Schmutz des Hafentanzes.

Der Angeklagte Schrowe bezeichnet die Anschuldigungen Dertels als einen Raubakt, weil er ihn einmal am Aurlustendamm verprügelt habe. Eine Schwester des Angeklagten bestätigt diesem, daß Dertel ihr am Telephon die Aktien angeboten habe, und daß ihr Bruder davon nichts wissen wollte. Der als Zeuge aus der Haft vorgeführte „Adjutant“ Dertel, der frühere Beamte Otto Hermes, bekennt, daß Dertel ihm einmal erzählt habe, daß er auf Veranlassung des Schrowe die Aktien besitzig habe. Schrowe habe selbst gesagt: „Dertel kann alles machen.“ — Sodann wurde Dertel selbst vorgeführt. Er erschien in einem schwarzen Rock mit einem Hafentanz geschmückt und weigerte sich zunächst, unter Hinweis auf die noch schwebende Berufungsverhandlung in seinem Prozeß, Aussagen zu machen, da er sonst noch andere Leute hängen könnte und das nicht möchte. Auf Zureden von Amtsgerichtsrat Dr. Neumann erklärte Dertel dann: Na, kurz gesagt,

ich habe die Aktien vom Untersuchungsrichter herausgeholt und sie Schrowe gegeben, der sie verbrannt hat.

Er hatte mir 10 000 M. versprochen, gab mir aber nur 2 000 M. und einen Gummiroman. Er hängte mir einen der drei Aktienbünde aus und sagte, ich sollte damit versuchen, bei den Bauern, die in dem Wäldchenprozeß ermittelt waren, Geld herauszuschlagen. Zu scharfen Auseinandersetzungen kommt es bei der Gegenüberstellung Dertels mit dem Fabrikanten Wüstemann. Dertel hatte behauptet, daß Wüstemann ihn zum Gericht bestelle, vor dem Zimmer des Untersuchungsrichters gewartet und die Aktien in Empfang genommen habe, daß Wüstemann auch beteiligt war bei Beschaffung des Tapetenstoffes für die falschen Stempel und ferner, daß Wüstemann die falschen Einfuhrbewilligungen unterschrieben habe. Der Zeuge Wüstemann hat das alles bestritten und erklärt jetzt auf weiteren Vorhalt, es sei das alles lange her, daß er sich auf nichts mehr bestimmen könne. Der Staatsanwalt beantragte darauf die Protokollierung der Aussage. In diesem Augenblick griff der Angeklagte Schrowe über die Schranken des Anklageraumes, nahm einen Stuhl vom Verteidigerstuhl und schwang diesen drohend gegen den Zeugen Dertel unter den Ausrufern: „Himmel, gemeiner Lump, der will den Wüstemann direkt erpressen.“ Das Gericht beschloß, den Zeugen Wüstemann wegen Verdachtes der Mißthätigkeit, ebenso die meisten anderen Zeugen, teils aus demselben Grunde, teils wegen Verwandtschaft mit dem Angeklagten nicht zu vernehmen. Staatsanwalt Dr. Weissenberg beantragte 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Das Gericht sprach den Angeklagten aber mangels Beweises wegen der Anklage zur Aktenbeseitigung und wegen der Mißthätigkeit an der Verschönerung der Einfuhrbewilligungen frei, da eine Beurteilung lediglich auf die Aussagen des Dertel allein nicht ausreichend sei. Dagegen wurde der Angeklagte schuldig befunden, die zwei Pässe mit Verfaßung zu haben und erhielt dafür sieben Monate Gefängnis. Die Haftentlassung wurde mit Rücksicht auf das bisherige Verhalten des Angeklagten wegen Fluchtverdachts abgelehnt, jedoch in Aussicht gestellt, wenn der Angeklagte eine Sicherheit leistet.

Ein Opfer des Zins- und Mietwuchers? Selbststellung des Kaufmanns Franz Borowicz.

Der bekannte Metallwarenhändler Franz Borowicz, der an der Ecke der Friedrich- und Leipziger Straße ein Metallwarengeschäft betrieb und vor kurzem aus Berlin vertrieben, hat sich soeben der Kriminalpolizei selber gestellt. Es hieß damals, daß er eine Million Schuldenlast hinterlasse.

Borowicz schrieb aus der Provinz, daß er mit seinem Geschäft durch Miet- und Zinswucher zugrunde gerichtet und körperlich und seelisch zusammengebrochen sei. Er habe an eine Flucht nicht gedacht, sondern sei nur gezwungen gewesen, zu seiner Erholung Berlin auf kurze Zeit zu verlassen. Auch jetzt behauptet er, daß Miet- und Zinswucher die Schuld an seinem Zusammenbruch trügen. Borowicz bestreitet jede betrügerische Absicht. Seine Gesamtschulden beziffert er auf 250 000 Mark. Wie er sagt, war er bestrebt, sein Geschäft aufrechtzuerhalten. Auf Drängen einzelner Gläubiger gab er Waren unter Wert in Lombard. Als nun der Geschäftsgang sich verschlechterte, konnte er diese Waren nicht mehr einlösen. Andere gab er Angestellten und auch anderen Leuten als Sicherheit für Interessentenanlagen. Diese Waren blieben auf Veranlassung der Interessenten zum Vertrieß im Geschäft. Sie wurden auch verkauft, und der Erlös wurde im Geschäftsgang mit verbraucht. Borowicz gibt endlich auch zu, daß er auf größere Bestellungen Anzahlungen angenommen hat, schließlich aber nicht imstande war, diese Bestells zu liefern, weil er sie nicht mehr hatte. Er erklärt das damit, daß er über dem geschäftlichen Wirrwarr den Kopf verloren habe. Das sei vollends geschehen, als auf Drängen von Gläubigern bei ihm gepfändet worden sei. Zwei Ärzte bescheinigen ihm den seelischen und körperlichen Zusammenbruch. Borowicz wurde nach eingehendem Verhör durch die Kriminalpolizei dem Bernehmungsrichter zugeführt.

„Arbeit nur als Sport.“

„Gestatten, Baron von der Peers, Rechtsanwalt.“ Hocherleut rüde eine Stammesbrüder in Romow zusammen, um dem jungen Herrn mit dem klingenden Namen Platz zu machen. Man war gerade bei der Hypothekenaufmerksungsfrage angelangt und der Herr Rechtsanwalt kam der Hande wie gerufen. „Herr Wirt, 17 Paar Büchsen,“ rief der vornehme Gast und warf eine Lage Bier der anderen. Zuletzt war man beim Tarogano und die Jochschulb war beträchtlich. Als es ans Bezahlen ging, zog der Herr Baron

Das Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 4. Januar.

9 Uhr vorm.: Morgenfeier. 1. Die Lerche, Annette v. Droste-Hülshoff. 2. Im Moose, Annette v. Droste-Hülshoff. 3. Beschänkte Frau, Annette v. Droste-Hülshoff. 4. Knabe im Moor, Annette v. Droste-Hülshoff. 5. Heidemann, Annette v. Droste-Hülshoff. (Aloysia Weißberger, Rezitation). Ansprache des Herrn Dr. Wilhelm Schellberg, Geheimer Rat im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. 1. Feldseinsamkeit, Brahm, 2. Der Schiffer, Schubert, 3. Der Erlkönig, Schubert, 4. Eva Adamczik (Gesang). Am Schwedentag: Maria Stemmer. 8 Uhr nachm.: Hans-Brodow-Schule, Abteilung Bildungskurse der Funkstunde. Landwirtschaft und Gartenbau. Abteilung Landwirtschaft. 8 Vortrag. Dr. Hösternmann, Abteilungsvorsteher an der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau, Berlin-Dahlem: „Bau und Ernährung der Pflanzen“, I. Teil. 8.30 Uhr nachm.: Die Funkstunde erzählt: Sagen von der Frau Holle: 1. Altgermanische Göttermythen von Frigga und Freya. 2. a) Frau Holle und die kleinen Kinder, b) Das ausgeblasene Lichtlein, bearbeitet von E. Franke. (Die Funkstunde: Adele Prossler). 4.30—6 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berl. Funkkapelle). 6.30 Uhr abends: Hans-Brodow-Schule. Abt. Bildungskurse der Funkstunde. Literatur und Kunst. Direktor Rosenhain: „Neue deutsche Dichter“. 4. Vortrag. Frank Wedekind, Hofmannsthal, Schnitzler und Beer-Hofmann. 8 Uhr abends: Vortrag des Herrn Prof. Windelband: „Neue Beiträge zur Kriegsschuldfrage“. 8.30 Uhr abends: Blasorchester. Dirigent: Karl Weitschach. 1. Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“, Meyerbeer. 2. Ouvertüre zu der Oper „Zampa“, Herold. 3. Armeemarsch Nr. 116. 4. Aschenbrödel's Hochzeitszug, S. Dieker. 5. Hoch Heidecksburg, Marsch, R. Horner. 6. Ouvertüre zu der Operette „Flotte Burasche“, Suppé. 7. Fehrbelliner Reitermarsch, Heintze. 8. An der schönen blauen Donau, Walzer, J. Strauß. 9. Feuer los! Marsch, Holzmann. 10. Das Grab in der Heide, Heiser. 11. Soldatenblut, Marsch, F. v. Blon. Anschließend: Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst, Tanzmusik.

Königswusterhausen, Sonntag, den 4. Januar.

11.30—12.50 Uhr nachm.: Konzert. Mitwirkende: Gertrud Hirschberger-Langer, Konzert- und Oratorienängerin; Otto Hutschentreuter, Violoncello; Hans Matthias, Organist, am Flügel. 1. Improrompto op. 142 Nr. 4 (für Klavier) F. Schubert. 2. Zwei Lieder für Sopran: a) Arie aus der Oper „Die Zauberflöte“, „Ach ich fühls“, W. A. Mozart, b) Adelaide, L. v. Beethoven. 3. Sonate in F-Dur (für Violoncello) B. Marcello, Largo — Allegro — Largo — Presto. 4. Arie „Mein glühendes Herz“, (für Sopran, Cello, Klavier) J. S. Bach. 5. Rhapsodie op. 79 Nr. 2 (für Klavier) J. Brahms. 6. Drei Lieder für Sopran: a) Lieblingstüchlein, b) Schlaf schlaf, H. v. Kooß, c) Die Nachtigall (russ. Volkslied) A. Alabieff. 7. Für Violoncello: a) Nocturne, F. Chopin, b) Gavotte, Gossac, c) Menuett, Ph. Em. Bach. 8. Arie der Zerline aus der Oper „Don Juan“, „Schmäle, tobe, (für Sopran, Cello, Klavier) W. A. Mozart. 9. Caprice (für Klavier) H. Matthias. 10. Villanelle (für Sopran, Cello, Klavier) E. Dell'Aqua. 12 Uhr mittags: Esperantovortrag.

Montag, den 5. Januar.

Außer dem üblichen Tagesprogramm: 4.30—6 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 6.40 Uhr abends: Vortrag des Herrn Professor Kurt Hacker: „Deutscher Dank an Rudolf Eucken“. 7 Uhr abends: Tausend Worte Französisch. 7.30 Uhr abends: Vortrag des Geh. Medizinalrats Professor Dr. Georg Klemperer: „Natürliche Heilmethoden“. 8 Uhr abends: Hans-Brodow-Schule, Abteilung: Bildungskurse der Funkstunde. Literatur und Kunst. Dr. James Simon: „Die Sonate“. 8.30 Uhr abends: Melodramenabend. 1. a) Das Elusische Fest (Schiller) M. v. Schillings, b) Der Gott und die Bajadere (Goethe) W. Rinkens (Hans Mühlhofer). 2. Die Weiss von Liebe und Tod des Cornets Christoph v. Rilke (Rainer Maria Rilke) K. v. Passtory (Ise Fischer-Ramin). 3. Das Hoxenlied (E. v. Wildenbruch) M. v. Schillings (Hans Mühlhofer). Am Flügel: Otto Brack. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitanzeige, Wetterdienst, Sportnachrichten, Theaterdienst. 10.30 Uhr abends: Schachfunk (E. Nebermann).

eine Anweisung auf die Potsdamer Kreditbank. Mit 17 Personen zog er über Nacht nach in ein anderes Lokal und spielte dort den vornehmen Mann. Als auch hier die Jochschulb bedenklich wurde, war der Baron verschwunden. Die geprellten Gastwirte erstatteten Anzeige, und auf der Polizei entspinnete sich von der Peers als Kanjisti Puppe aus Ubing mit Borstafenzregister. Das Potsdamer Amtsgericht verurteilte Puppe seinerzeit wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte vor der Potsdamer Strafammer Berufung eingelegt und verfuhrte in der Verhandlung sich als Adopstsohn eines hohen brasilianischen Regierungsbeamten hinzustellen, dem große Depots auf der Bank jederzeit zur Verfügung ständen. Als der Vorsitzende den Angeklagten fragte, weshalb er denn Kanjisti sei, wenn er so große Mittel zur Verfügung hätte, meinte dieser: Ich betreibe Arbeit nur als Sport. Die Berufung des Angeklagten wurde auf seine Kosten verworfen. Bewährungsfrist und Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wurden abgelehnt.

Das völkische Ehrenwort

oder verraten und verkauft bei Knüppel-Kunze.

Ergötzliche Streitigkeiten im Deutschsozialen Lager kamen gestern in einer Beleidigungsfrage vor dem Erweiterten Schöffengericht Mitte, unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Neumann zur Sprache. Wegen öffentlicher Beleidigung und Nötigung durch die Totschlagbedrohung hatte sich der Fabrikant Ernst Müller, ein Parteigänger Richard Kunzes, zu verantworten. Der Angeklagte hatte an den früheren Reichstagsabgeordneten und jetzigen Landtagsabgeordneten Stod eine Postkarte geschrieben, die den Gegenstand der Anklage bildete. Die anonyme mit Komert unterzeichnete Karte hatte die Aufschrift: „An den Lehrer und Volksprediger Friedrich Stod“ und begann mit den Worten: „Nachdem wir Arbeiter zweimal von solchen Stroichen verraten worden sind, bist du langes Gestell der Dritte. Wir haben Dir mit unseren fauer abgeganerten Groschen zu einem Wandat verholfen und jetzt hast Du Verrat geübt. Begi Ihr Saumer das Wandat nicht nieder, dann werdet Ihr erbärmlichen Wichte niedergelegt.“ Da der Empfänger der Karte durch einen Arbeitskollegen des Angeklagten, der die Handschrift kannte, dessen Namen erfuhr, stellte er Strafantrag. In dem Worte „niedergelegt“ erblickte die Anklage eine Todesdrohung.

Der Angeklagte zeigte sich vor Gericht sehr aufgeregt und gab auch auf Befragen des Vorsitzenden zu, daß er infolge einer schweren Kriegserkrankung hochgradig herzleidend und nervös sei. Er erging sich in schweren Beschimpfungen der drei deutschsozialen Reichstagsabgeordneten, die von den vier am 4. Mai gewählten im Laufe des Sommers zur Deutschsozialen Freiheitspartei übergetreten waren. Diese hätten die Partei in der schwindelhaftesten Weise verraten und bestohlen. „Stod ist mit unseren Groschen von der Deutschsozialen Partei in den Reichstag gewählt worden. Kaum war er gewählt, so beging er Verrat und Wortbruch. Er habe sich ehrenwörtlich und schriftlich verpflichtet, das Programm der Deutschsozialen Partei zu vertreten und zu seiner anderen Partei überzutreten. Dann ist er aber zur Ludendorff-Partei übergegangen. Diese Partei steht uns politisch nahe, aber sie meint es nicht ehrlich. Das beweist schon, daß sie einen Wortbrecher ausgenommen hat. Aus ihrer Unehrlichkeit erwachsen für auch die vielen Spaltungen. Die Abgeordneten mühen ja noch angehen, aber was hinter diesen 14 Herren steht, das ist eine ganz besondere Sorte.

Die möchten die Juden mit der Nase auf die Straße stoßen, dann aber selbst die Herren spielen.

Wir sind eine armelige Partei und deshalb verpflichtet die Abgeordneten auch, von ihren Diäten einen Prozentsatz an die Parteilasse abzuführen. Stod hat das zwei bis drei Monate getan, dann nicht mehr. Als er eine Aufforderung zur Zahlung erhielt, beantwortete er diese damit, daß er zu einer anderen Partei übertrat. Auf den Einwand des Vorsitzenden, ob die Abgeordneten nicht aus Ehrlicher Überzeugung übergetreten sein sollten, erwiderte der Angeklagte: „Das kann Stod doch nicht getan haben, denn er hat so oft in Versammlungen Christus als Zeugen angerufen, daß er es ehrlich mit der deutschsozialen Sache meine.“ Der als Zeuge vernommene Abgeordnete Stod gab zu, daß die am 4. Mai gewählten vier Abgeordneten der Deutschsozialen Partei eine ehrenwörtliche Erklärung unterschrieben hätten. In diese Erklärung wäre auch Herr Kunze gebunden gewesen. Da Herr Kunze sich an die Verbindlichkeiten nicht gehalten habe, hätten auch die anderen sich nicht gebunden gefühlt. Herr Kunze habe immer erklärt gehabt, daß die Deutschsoziale Partei der Strom sein werde, die anderen Richtungen die zulehrenden Bäche, es wäre aber umgekehrt gekommen. Nun hätten sie sich dem Hauptstrom anschließen müssen. Kunze habe aber die Einigung stets hintertrieben und da hätten sie die Gefahr als Ehrenbrecher hingestellt zu werden auf sich genommen und seien zur Deutschsozialen Freiheitspartei übergetreten. Der Ehrenrat der neuen Partei hätte ihr Verhalten gebilligt. Trotzdem er Lehrer und Vater von vier Kindern sei, habe der geschäftsführende Ausschuss, dessen Vorsitzender Kunze ist, sich bemüht, die Behörde zu einem Disziplinarverfahren zu veranlassen. Durch die Pressehefte hätten sie eine Fülle anonymer Schmähschriften mit häufigen Todesandroungen erhalten. Nachdem es gelungen war, einmal einen Schreiber festzustellen, habe er ein Exemplar statueren wollen. Auf die Frage eines Besitzers, ob es richtig sei, daß er die Verpflichtung eingegangen wäre auf Niederlegung des Wandats bei einem Hebertritt, entgegnete der Zeuge, daß das nur auf Antrag von zwei Drittel der Fraktion und des Ausschusses verlangt werden konnte. Die Mehrzahl der Fraktion wäre aber ausgefallen. Mit dem Austritt hätte selbstverständlich auch die Verpflichtung der Ausführung eines Teiles der Diäten an die Parteilasse aufgehört. Er bestreite aber, daß der Hebertritt erfolgt sei, um der Verpflichtung ledig zu werden. Der Verteidiger hielt dem Zeugen entgegen, daß er sich dem ersten und zweiten Vorsitzenden der Partei, Richard Kunze, und Amtsgerichtsrat John, gegenüber ehrenwörtlich verpflichtet hätte, bei einem Hebertritt unbedingt das Wandat niederzulegen. Da der Zeuge das bestritt, berief sich der Verteidiger auf das Zeugnis der beiden Herren und beantragte Verurteilung. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Burghardt beantragte die Ablehnung des Antrags, da als wahr unterstellt werden könne, daß der Angeklagte in dem guten Glauben gewesen sei, daß das Ehrenwort

Die drei Schönheitsfehler des Mundes

1. Der Zahnstein

Ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches, ungepflegtes Aussehen gibt und einen übeln fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahnfleisch- und Kieferschwund sowie Zahnfleischentzündungen und Eiterungen verursacht. Er ist äußerst fest-sitzend und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lockerwerden der Zähne.

2. Mißfarbener Zahnbelag

Hervorgehoben durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten, ist weniger schädlich, aber ein um so auffallenderer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weder mit Mundwasser noch mit sogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnelt der Zahnstein auch dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreide im Chlorodont nicht ersetzen kann.

3. Ubler Mundgeruch

als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen, als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen markanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigelegt. Chlorodont-Zahnpaste und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt sind die besten Hilfsmittel gegen den gefährlichen Zahnstein, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

beseitigt Chlorodont-Zahnpaste

gegeben worden sei. Das Gericht kam schließlich zu einer Verurteilung des Angeklagten wegen Beleidigung und Nötigung zu je 100 Mark Geldstrafe, insgesamt also 200 Mark. In den Urteilsgründen wurde als erschwerend die scharfe Form der Beleidigung angesehen. Der politische Kampf müsse endlich mit sauberen Waffen geführt werden.

Keine Jugendbünde.

Wir entnehmen der Zeitschrift „Die Jugendherberge“, Organ d. Verb. f. Deutsche Jugendherbergen (5. Jahrg. Nr. 11/12) folgenden erbaulichen Bericht:

„Durch Verammlungsbeschluss der Ortsgruppe Braunschweig sind die beiden Jugendbünde „Ribelungen“ und „Bismarckjugend“ auf die Dauer von zwei Jahren von der Benutzung der beiden Jugendherbergen in Braunschweig ausgeschlossen. Der Grund hierfür ist ungebührliches Benehmen, Verunreinigung der Bleiben und nächtliche Ruhe störung. Angehörige der beiden genannten Bünde haben die Strohfude bzw. Matrosen durch Erbrechen (aller Wahrscheinlichkeit nach durch Alkoholgenuss hervorgerufen) beschmutzt und dann die beschmutzte Seite, ohne vorher zu reinigen, einfach nach unten gelehrt. Des weitern sind Herbergsgäste, die an einer Festveranstaltung teilgenommen haben, erst morgens 1/2 Uhr heimgekommen, obwohl die ersten Festteilnehmer gleich nach Schluss der Veranstaltung, etwa um 12 Uhr, in der Bleibe waren. Nur durch scharfe Mahnung solcher Borkommnisse ist es möglich, die Herbergsgäste und auch unsere Herbergen vor solchen unliebamen Vorfällen zu schützen.“

Diese hier sehr richtig als unliebsame Gäste gekennzeichneten Jünglinge sind die Söhne jener Heldengüter, die sich als Führer des nationalen Deutschland wieder aufzuspielen besteben. Alles Reute, bei denen, wie jedermann weiß, Moral, gute Sitten einisch, nationaler Belange und vortreffliche Jugendberziehung in besten Händen liegen. Das Erziehungsresultat sind: teutsche Schweineigel.

Verhaftung der Frau Spanier.

Frau Helene Spanier ist erneut in Haft genommen worden um endlich ihre Strafen zu verbüßen. Wegen Beteiligung an dem Verbrechen, dem der Teppichhändler Reicher zum Opfer gefallen war, wurde Frau Spanier vor über zwei Jahren zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Da der Gesundheitszustand der Frau Spanier damals zu Bedenken Anlaß gab, wurde sie bald nach dem Urteil auf Antrag ihres Verteidigers aus der Haft entlassen. Im November war Frau Spanier von neuem wegen eines Film schwindels verurteilt worden, hatte sich aber dem Straftritt entzogen, indem sie unter ihrem Mädchennamen Wohnung nahm. Jetzt wurde sie in der Desslingerstraße ermittelt, verhaftet und soll sofort in das Zuchthaus nach Sagan abgeführt werden.

Raubüberfälle.

In der Nacht zu gestern wurden ein Mechaniker aus Bichtenberg und ein Bäcker aus Berlin am Rüstener Platz überfallen und beraubt. Beamte des 168. Reviers fanden die beiden zunächst unbekannt Männer blutüberströmt mit schweren Verletzungen an Kopf, an den Händen und Beinen auf der Straße liegen. Ein Arzt leistete ihnen die erste Hilfe und ließ sie nach dem Krankenhaus am Friedrichshain bringen. Erst dort konnten sie festgestellt werden, nachdem sie sich wieder erholt hatten. Sie hatten mehrere Lokale besucht, u. a. auch in der Fruchtstraße. Auf dem Rüstener Platz fielen, als sie sich auf dem Heimwege befanden, plötzlich mehrere Männer über sie her, schlugen sie zu Boden, plünderten die Brieftasche und die Ringe von den Fingern. — Eine Dame aus der Leipziger Straße erhielt, als sie durch die Martin-Luther-Straße ging, in der Nähe des Werburg-Platzes von einem Begehrer einen Stoß, der sie zu Boden warf. Der Räuber entriß ihr die Handtasche, die zwei Portemonnoies mit 25 M., 1/2 Pfund Kaffee, Schokolade und andere Kleinigkeiten enthielt und verschwand damit, bevor noch die Ueberfallene sich wieder aufrufen konnte. — Einer Dame aus Hefenwinkel, die auf dem Heimwege von Wilhelmshagen die Sandbühlallee an der Eisenbahn entlang ging, warf ein Begehrer in der Nähe der Bude 24 eine Wirtung von Pfeffer und Salz ins Gesicht und versuchte dann, ihr die Handtasche zu entreißen. Sie hielt sie jedoch fest und rief um Hilfe. Jetzt ließ der Räuber von ihr ab und ergriff die Flucht, weil er wohl fürchtete, daß aus der Bahnbusse Leute der Ueberfallenen zu Hilfe kämen. Die Kriminalpolizei des 242. Reviers veranstaltete sofort eine Streife, die jedoch erfolglos blieb. Der Räuber, ein Mann von etwa 30 Jahren, der einen grauen Jacketanzug und eine Schiebermütze trug, war in dem ausgedehnten Walde spurlos verschwunden. Mitteilungen zur Aufklärung der Ueberfälle nehmen die zuständigen Reviere und Kriminalkommissar Werneburg beim Raubbezernat im Polizeipräsidium entgegen.

In der Untersuchung über den Einsturz am Straßenbahnhof Tempelhof, Kaiserin-Augusta-Straße 76/77, haben die hauptpolizeilichen Ermittlungen ergeben, daß der ausführenden Leitergerüstfirma Eiseeling u. Müller, Berlin D. 17, Marktgrafenwall 31, keine Schuld an dem Unfall zuzuschreiben ist.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin. Montag, 5. Januar, pünktlich 5 Uhr nachmittags, Sitzung des Kleinen Bildungsausschusses. — Sonnabend, den 10., 17. und 24. Januar, abends 8 Uhr, Sonntag, den 11. und 18. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Schillerpark (neben dem Schiller-Theater) „Musikalische Komödien“. Preis der Karte 1 M., Kleiderabgabe frei. — Sonntag, den 18. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Staatstheater Charlottenburg „Hidalgo“ (über die Moral der Schönheit), Schauspiel in 5 Akten von Franz Rebeck. Preis der Karte 1 M., Kleiderabgabe und Theaterzettel frei. — Sonntag, den 25. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im großen Saal der Philharmonie: 3. Festkonzert. „Internationale Lieder und Chor-gesänge“. Preis der Einzelparte 1 M.

Sturm und Unwetter in Dänemark.

Strandung zweier deutscher Dampfer. Delchbruch in Jütland.

Der seit Freitag abend rasende Sturm hat auch in Dänemark und Norwegen viele Verheerungen angerichtet. Glücklicherweise haben die meisten Dampfer und Segler rechtzeitig Häfen aufsuchen können. So ist der Hafen Kopenhagen von zufluchtuchenden Schiffen gestopft voll. Bei der Insel Samö sind drei Fischerkutter untergegangen und an der Ostküste Jütlands ist ein Dampfer gestrandet. In Norwegen bei Christiania ist der deutsche Dampfer „Katharina Dorothea“ gestrandet und zum Bruch geschlagen worden. Die Mannschaften bis auf den Kapitän wurden gerettet. Der in der Nacht zum Sonntag abend gleichfalls gestrandete Sines-Dampfer „Heinrich“ konnte durch Bergungsdampfer abgeschleppt werden. Andere Dampfer haben sich mit großen Havarien, zerfallenen Decksaufbauten usw. in die Fjorde gesüchtet. Der Verkehr in Dänemark selbst erlitt große Störungen. Bor Esbjerg mahnten zwei Englanddampfer 10 und 20 Stunden auf offener See bleiben, da die Hafeneinfahrt unpasseierbar war. Der England-Kai und der Fischerhafen stehen unter Wasser. Glücklicherweise war die Fischerflotte nicht ausgelassen. In Aalborg steht das Hafenquartier unter Wasser. An einer Stelle der Westküste Jütlands ist der Deich gebrochen und das Meer über die mit Roggen bebauten Felder herein gestürzt. Die Eisenbahnen hatten bis zu zwei Stunden Verspätung. Die Telefonverbindung Schweden-Dänemark ist noch unterbrochen. Die Fähre über den Großen Belt konnte bis Sonnabend mittag nicht auslaufen, die über den Kleinen Belt mußte umkehren, da der Sturm die elektrischen Leitungen zerissen hatte und die Hafensicherwerke nicht funktionierten. In Kopenhagen selbst sind größere Unfälle bis auf ein zusammengefügtes Baugerüst, ein losgerissenes Schiff und eingedrückte Schaulenstrecken nicht vorgefallen.

Hamburg, 3. Januar. In Nordwestdeutschland wütete die ganze Nacht ein heftiger Sturm, der gegen 2 Uhr nachts die größte Stärke erreichte. Zu dieser Zeit gingen Windstöße in einer Geschwindigkeit von 28 Sekundenmetern über Hamburg hinweg. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte ist eine wesentliche Milderung des Wetters noch nicht zu erwarten, da ein neues Tief über dem Ozean heranzieht, das bereits die irische Küste erreicht hat.

Elberfeld, 3. Januar. (W.F.) Durch den mehrstündigen Regen ist das Wasser gestiegen und bereits an mehreren Stellen über die Ufer getreten. Die Umgebung von Wipperfurth im Wupperthal ist völlig überschwemmt. In mehreren kleineren Gemeinden ist der Verkehr völlig unterbrochen. Auch aus Solingen trafen gleiche Meldungen ein. Vom Oberlauf der Wupper wird weiteres Steigen gemeldet. Es sind Vorsichtsmahnahmen getroffen.

Fernsprechleitung nach Paris. Wegen Sturm schäden ist die telephonische Verbindung zwischen Paris und Deutschland unterbrochen.

Oslo statt Kristiania. Mit dem Blodenschlag 12 des alten Jahres hat die Hauptstadt Norwegens aufgehört Kristiania zu heißen und führt fortan nur noch den Namen Oslo, den sie seit sechs Jahrhunderte lang, von 1047 bis 1624, getragen hat. Der Name Kristiania erinnert die nationalstolzen Norweger zu sehr an den Dänenkönig Christian IV., unter dessen Krone 1624 Norwegen gelangte und der die Hauptstadt Oslo, nachdem sie von einem vernichtenden Brand heimgesucht worden war, nach sich selber Christiania taufte. Briefe sowie alle Postsendungen müssen in Zukunft die Bezeichnung Oslo tragen.

Wetter für Berlin und Umgebung: Bei starken südwestlichen Winden vorerst noch sehr mild, trübe und regnerisch. — Für Deutschland: In ganz Deutschland noch mild, trübe und regnerisch.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik sind stets an das Bezirkssekretariat, Berlin G. B. 68, Lindenstraße 2, 2. Hof, 2. Trepp. rechts, zu richten.

Stadtverordnetenfraktion.

Aus Anlaß des 75. Geburtstages Eduard Bernsteins beginnt die Fraktions-sitzung am Dienstag, den 6. Januar, pünktlich um 6 Uhr. Fraktionsvorsitzend eine halbe Stunde früher im Zimmer 109.

2. Kreis Tiergarten. Montag, den 5. Januar, abends 7 Uhr, Sitzung der kommunalen Kommission und des geschäftsführenden Ausschusses bei Josef, Wilhelmshagenstr. 48 (Kormacispektion).
4. Kreis Prenzlauer Berg. Montag, den 5. Januar, 8 Uhr, bei Burg, Prenzlauer Allee 189, Funktionärinnenkonferenz. (Agitation, Arbeiter-mobilität und Kinderfraktion).
7. Kreis Charlottenburg. Montag abend pünktlich 7 Uhr, im Sitzungszimmer 1 des Rathhauses wichtige Fraktions-sitzung mit den Vizegruppen-leitern.
8. Kreis Wilmersdorf. Die Kreismitgliedserversammlung findet besondern Umständen halber am 14. Januar statt. Referent: Gen. Dr. Dornberg. Die Sachverhalte sämtlicher Abteilungen müssen deshalb auf den 21. Januar vertagt werden. Der Kreisvorsitzend.
- Jugendfraktion Gruppe. Montag, den 5. Januar, 8 Uhr, Jugendheim Hiltbergstraße.
12. Kreis. Montag, den 5. Januar, 7 1/2 Uhr, Fraktions-sitzung im Rathaus, Bismarckstr. 24. — Der Kreisvorsitzend für Arbeiter-mobilität und Kinderfraktion veranlaßt Montag, den 5. Januar, nachm. 5 Uhr, im Bismarckpark, Wanteuffelstraße, für die Kinder der Ferienkinder einen fröhlichen Nachmittag, Agitationen, Knäpche, Kaminernträge, Auf-führung des Märchenstücks „Ein Sommertraum“ (von der Kinder-gruppe Gellert'scher Art). Eltern und Freunde willkommen.
1. Kreis Mitte. Dienstag, den 6. Januar, 7 1/2 Uhr, Sitzung der Stadt- und Bezirksverordneten bei Dabrowski, Gieselerstr. 11. — Die für Dienstag fällige Kreisvorsitzend-sitzung findet am Freitag, den 6. Januar, bei Dabrowski statt.
11. Kreis Schöneberg-Friedenau. Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde! Die Helferkommission der Kinderfreunde am 6. Januar muß unüberbäher gesehen werden. — Dienstag, den 6. Januar, 8 Uhr, Sitzung der Zeitungs-kommission Spielplatz Berliner Str. 27.
3. Kreis Friedrichshagen. Mittwoch, den 7. Januar, 7 1/2 Uhr, erweiterte Kreisvorsitzend-sitzung bei Rosen, Gubener Str. 12.
17. Kreis Hiltberg. Mittwoch, den 7. Januar, 7 1/2 Uhr, Kreisvorsitzend-sitzung in der Bibliothek, Weidestraße 38.

Heute, Sonntag, den 4. Januar:

104. Wkt. Rieberschänke. Treffpunkt zur Morgenfeier Sonntag früh 8 Uhr am Bahnhof Rieberschänke.

Morgen, Montag, den 5. Januar:

1. Wkt. 7 1/2 Uhr Vorkonferenz bei Kießling, Alsterstr. 1.
32. Wkt. Die Funktionär-sitzung findet erst nach der Kreisvorsitzend-sitzung statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.
- Charlottenburg. 11. Wkt. 7 1/2 Uhr bei Lehmann, Köpenicker 8, Funktionär-sitzung. — 58. Wkt. 7 1/2 Uhr Funktionär-sitzung bei Borch, Rosenthaler Str. 21.
81. Wkt. Friedenau. 8 Uhr Frauenabend bei Kabe, Danzigerstr. 60/61. Ge-nossin Gertrud Albert spricht über: „Die Stellung der Geschlechter im Wirt-schaftsleben der Gegenwart.“
103. Wkt. Rieberschänke. 7 1/2 Uhr Funktionär-sitzung bei Imberg.
141. Wkt. Rosenthaler. 7 Uhr im Hotel Reife, Riebersch. 8, Funktionär-sitzung.

Übermorgen, Dienstag, den 6. Januar:

12. Wkt. 7 1/2 Uhr Funktionär-sitzung bei Richter, Dullstr. 10.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

31. Wkt. Genosse Gottfried Ruch wird am Montag, den 5. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Anatomischen Institut eingescharrt. Die Genossen treffen sich um 4 Uhr bei Frau, Wilmersdorf Str. 21.
30. Wkt. Am 1. Januar verstarb plötzlich unsere Genossin Hanna Lohse. Einsegnung Anatomisches Institut am Mittwoch, den 7. Januar, 8 Uhr abends.
29. Wkt. Am 30. Dezember verstarb Genosse Max Probst, Wilmersdorf 10, auf dem Wege zur Arbeit. Einsegnung fand bereits am Freitag, den 3. Januar, statt.

Jugendveranstaltungen.

Morgen-Fest des Vereins Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin am Sonntag, den 4. Januar 1925, vorm. 10 Uhr, im Haus Schöneberger Rathaus, Riebersch. Weg. Eintrittsgeld 1/2 M., Unkostenbeitrag 20 Pf.

Wochenblatt Reußen. Die Teilnehmungen sind aus. Dafür geschlossene Teilnahme an der Morgenfeier. Treffpunkt 1/2 Uhr Bahnhof Rosenthaler Allee, ab 6 Uhr ist das Jugendheim Rosenthaler Allee geöffnet. — Montag, den 5. Januar, Turndebüt von 8-10 in der Turnhalle Dönhofsstr. 120. — Geb-wissen: Deutscher Treffpunkt zur Morgenfeier 1/2 Uhr Wilmersdorf. Deutscher ab 1/2 Uhr ist das Jugendheim für Arbeiterkinder vorüberläßlich geöffnet. Am Dienstag, den 6. Januar, ist die Turnhalle Alt-Zoostr. 127 ab 1/2 Uhr ge-öffnet. Donnerstag, den 8., Helmsabend mit festem Programm im Jugend-heim, Hiltbergstr. 2. — Freitag: Treffpunkt frühstens 9 Uhr Bahnhof Wilmersdorf-Friedenau. — Samstag: Treffpunkt frühstens 8 1/2 Uhr Hiltbergstr. Radfahrer benutzen die Straßenbahn 160 ober 60 bis Rundolph-Wilhe-Im-Schöneberg.

Morgen, Montag, den 5. Januar, abends 7 1/2 Uhr:

Reuß: 1. Schule Wilmersdorf Str. 21. Rieberschänke. „Erfassung der Erde.“ — Baumgartenweg Jugendheim, Centr. 16. Wilmersdorferversammlung. — Bernsdorf Jugendheim Rosenthaler, Beitrag: „Nub und Nubel.“

beginnt am 5. Januar und dauert bis 17. Januar. Große Posten des Lagers gelangen zu erstaunlich billigen Preisen, die teilweise bis 50% ermäßigt sind, zum Verkauf

Herren-Schnürstiefel, streptzierfeste Ware . . . nur	6 90	Weiß Leinen Damen-Halbschuhe für den Ball und Karneval . . . 2.40	1 40
Herren-Schnürstiefel, 1a Rindbox und Roßweau, gutes Material . . . jetzt nur	7 50	Damen - Halbschuhe in guter Lederverarbeitung nur	5 90
Herren-Schnürstiefel, braun Rindbox, bewährter Straßenstiefel . . . jetzt nur	9 80	Damen - Spangenschuhe, elegante Form mit moderner Schnalle	6 50
Damen-Stiefel, 1a Roßweau, gute Qualität, jetzt nur	6 90	Damen-Halbschuhe, vornehme Form, moderner Absatz	6 90
Damen-Stiefel mit Lackkappe, eleg. Form, jetzt nur	8 50	Damen-Halbschuhe, echt Goodyear-Welt, 1a Chevreau	10 90

Wertvolle Einzelpaare bis zu 50% ermäßigt
Restposten in Filzhausschuhen mit und ohne Schnalle
Ein Posten erstklassiger echt Nubuc - Spangenschuhe und Schnürschuhe in verschiedenen Kombinationen, das Beste vom Besten, jetzt nur 14.50

Besonders gut verarbeitete spottbillige Kinder - Stiefel und - Halbschuhe

- 113 eigene Verkaufsstellen, davon in Groß-Berlin:
- SW, Friedrichstr. 240/41
 - W, Potsdamer Straße 30
 - W, Schillstraße 16
 - NW, Beusselstr. 29
 - NW, Turmstraße 41
 - NW, Wilsnacker Str. 22
 - Neukölln, Bergstr. 30/31 Potsdam
 - Brandenburger Str. 54

Unser **Inventur-Ausverkauf**

Bis 50%

Preisermäßigung

Lorenz Tacke & Co. A.G. Burg

b. Maëdbö.

N, Brunnenstraße 37
N, Danziger Straße 1
N, Friedrichstraße 130

N, Müllerstraße 3
O, Andreasstraße 50
O, Frankfurter Allee 22

SO, Oranienstraße 2a
SO, Wrangelstraße 49
C, Spittelmarkt 15

C, Rosenthaler Straße 14
Charlottenburg,
Wilmersdorfer Str. 122/23



INVENTUR-VERKAUF

vom 2. bis 15. Januar.

Wir haben aus unseren vielen Beständen große Warenmengen
In nur brauchbaren Qualitäten mit

bedeutender Preisermäßigung z. T. **50%** und mehr
bereitgestellt, außerdem bringen wir **Gelegenheitskäufe**
extra für diesen Verkauf beschaffte

Von den vielen Artikeln heben wir heute hervor:

Damenblusen

Hemdbluse gestreift farbige 1 90
Hemdbluse gestreift Planell 2 50
Kasack Woll-Muscelin, schöne 8 75
Kasack bunt bedruckter Krepp 6 90
mit langen Ärmeln

Unterröcke

Unterrock aus gestreift. Zephir 2 45
Unterrock a. Kunstseid.-Trikot 6 75
Unterrock m. Plisseegarn
Unterkleid a. Kunstseid.-Trikot 5 50
in vielen Farben

Damenkleid reinwollener Cheviot **7 90**

Gabardinekleid in verschiedenen Farben . **15 75**

Farbiges Taffetkleid **19 75**

Trikotagen

Herren-Hemden wollgemischt 3 75
Herren-Unterbeinkleider naturwoll, 1 95
3 Größen
Herren-Garnituren (Jacke 4 75
und Beinkleid) farbige
Herren-Trikothemden mit gestreiftem Einsatz 2 75
Damen-Schlupfbeinkleider farbige 75 Pl. 1 65
u. 1 65
Damen-Reformbeinkleider Trikot m. Futter, marine- 3 90
blau 4 90
Damen-Untertaillen weiss 1 95
gerippt
Hemdhosens für Kinder, natur- 1 25
gemischt, m. Vorder- 9 12
schluss, passend für 12
das Alter v. Jahr 125 Jahr 145 Jahr 165

Kostümröcke

Kostümrock aus praktischen 1 95
gestreift. Stoffen
Kostümrock reinwoll. Cheviot 3 90
marine, schwarz
plissiert, 5 90
römisch gestreift
Stoffe, plissiert
Velours-Rock schöne Streifen 9 75
gute Ausföhr.

Schürzen

Tändelschürze bunt 95 Pl.
mit Träger
verschiedene Stoffe
Schürze Wiener Form 1 15
verschiedene Stoffe
Jumperschürze Gingham 1 95

Gardinen

Tüll-Motive als Store-Bes. 85 Pl.
gewebt. Dtz.
für Scheibenschleier und Stores-
Einsätze Meter 18 Pl.
Etamine-Halbstores 1 90 2 45 5 90
mit Pilets antik, Fuß 8 50
Etamine-Garnitur 4 75 7 90
3teilig
Mull-Garnitur 2 25
Schulz, Quer-
behäng, m. Vol. 9 25
Etamine-Garnitur 8teil., m. Einsatz u. Spitze 11 25 13 M
Etamine-Volant mit Ein- 32 Pl.
satz, ca. 25 cm
30 cm breit Meter
Tüll-Volant gewebt, ca. 25 cm 58 Pl.
breit Meter
Etamine-Stoff farbige 68 Pl.
gestreift
ca. 65 cm breit Meter
Tupfen-Mull ca. 115 cm breit 1 75
Meter

Strumpfwaren

Damenstrümpfe schwarz 52 Pl.
Fuß ohne Naht
Damenstrümpfe schwarz 95 Pl.
oder braun mit Doppelsohle
Damenstrümpfe fein Muscelin 1 10
lin mit Seidenglanz
Damenstrümpfe 1a Mako- 2 10
qualität, schwarz oder farbige
Damenstrümpfe 1a Seiden- 1 95
flor, schwarz u. grosse Farbenauswahl
Damenstrümpfe reine Woll- 2 60
schwarz
Damenstrümpfe reine Woll- 4 60
1a Qual., schwarz u. moderne Farben
Damenstrümpfe Kunstseide, farbige 1 55 u. 2 45
Damenstrümpfe Woll- mit 4 95
Kunstseide, melierte Farben
Annähfüße für Damenstrümpfe
Baumwolle 38 Pl. Woll- 95 Pl.
Herrensocken Baumwolle, 42 Pl.
Herrensocken mit Doppel- 85 Pl.
sohle, modelfarben
Schweißsocken 65 Pl. 95 Pl.
graumeliert
Herrensocken gute Mako- 1 45
qualität, schwarz oder einfarbig
Herrensocken Woll- plattiert, 1 15
schwarz, fein
Herrensocken Woll- plattiert, 1 45
gestrickt, grau

Wollwaren

Sweater für Knaben, Woll- 3 75
platt, farbige Größe 1
Mit 50 Pl. für jede Größe steigend.
Kinder-Westen Woll-, ver- 5 50
schiedl. Grössl.
Damen-Jumper Kunstseide, 3 95
farbig
Damen-Jumper Woll-, farbige 5 75
Strickkleider f. Damen 9 75 16 M
Strickwesten Woll-, farbige 9 75 13 50
Strickwesten Woll-, farbige, 17 50
mit Kragen
Westen Trikot mit Futter, meliert 4 95

Kokos-Matten mit roter Kante **1 25**

Axminster-Teppiche, Konak persisch 6
gemust.

Vorleger Größe 16 M **Brücke** Größe 32 50
ca. 62/120 cm ca. 90/190 cm

Größe 140/200 170/230 200/300 250/330 300/400
Teppiche 54 M 78 M 117 M 162 M 238 M

Läuferstoffe

Läuferstoff m. Kante, doppel- 6 50
seitig gemustert
60 cm breit 4 65 90 cm breit
Meter
Bouclé-Brücke persisch 43 M
gemust.
mit Franse, extra schwer
Linoleum-Läufer m. Kante
ca. 60 cm br. 2 25 ca. 90 cm br. 3 10
Meter

Möbelstoffe, Decken

Möbelstoff bedruckt 150 cm 1 50
breit Meter
Steppdecke Satin, doppel- 19 M
seitig, 1/2 Woll-
Füllung, 150/200
Divandecke Phantasiemuster 9 75
Wachstuchdecken
60/90 60/100 70/100
cm 130 cm 145 cm 165

A. WERTHEIM

Leipziger Str. Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Achtung - Beamte!

Es gibt nur eine von den Beamten-Verbänden und Gewerkschaften eingesetzte und unter deren Kontrolle stehende

Verkaufsstelle für Bekleidung, Textil- u. Schuhwaren, Nähmaschinen u. Fahrräder

Die

Gemeinnützige Beamten-Warenversorgung m. b. H.
Neue Friedrichstraße No. 1

Grosser Inventur-Ausverkauf!

Vom 2. bis 16. Januar

in unseren Verkaufsräumen Neue Friedrichstraße 1, nahe Bahnhof Jannowitzbrücke

Bequeme Ratenzahlung

Auf Wunsch Anzahlung 1. Februar



Beamte!

Laßt euch von ähnlich klingenden Firmen, die aber mit der Beamten-Wirtschaft nichts zu tun haben und in Wirklichkeit reine Privat-Unternehmen darstellen, nicht irre führen.



Blinder Alarm im Saargebiet.

Von Val. Schäfer-Saarbrücken.

Herriot hat das Gerücht dementieren lassen, daß die französische Regierung sich bereit erklärt habe, das ganze Saargebiet samt den Gruben zu verlassen, wenn Deutschland die Stadt Saarlouis nebst weiteren sieben Bürgermeistereien an Frankreich abtrete. Der französische Ministerpräsident läßt gleichzeitig sein Erstaunen darüber zum Ausdruck bringen, daß derartige Gerüchte entstehen und in Umlauf gebracht werden können. Zu solchem Erstaunen liegt nun gewiß kein Grund vor, denn alle Welt weiß, daß die französischen Absichten sowohl unter der Regierung Poincaré wie der Clemenceaus in ganz offenkundiger Weise auf das Saargebiet (allerdings auf ganz andere) gerichtet waren. Daß dieses Verlangen auch heute noch in Pariser politischen Kreisen starke Vertreter hat, liegt außerhalb jedes Zweifels. Dem Kabinett Herriot gehören diese Kreise allerdings nicht an. Sie sind durch die Umstellung der französischen Politik am 11. Mai einstweilen aus der politischen Gefahrenzone zurückgezogen worden. Herriot kann und will wohl auch in seinem Dementi nur für die heutige französische Regierung gesprochen haben. Zunächst genügt uns seine Erklärung und dient zur Beruhigung der Saarbevölkerung, die angesichts der beschränkten Gefahr außerordentlich stark erregt war.

In der Frage ihrer nationalen Zugehörigkeit ist die Bevölkerung des Saargebietes peinlich empfindlich. Sie wird bis zur letzten Entscheidung über diese Frage mit größter Wachsamkeit und dem, allen Völkern in gleich ungewisser Lage eigenen Argwohn das politische und diplomatische Getriebe beobachtet. Abgesehen davon, daß sie fünfzehn lange Jahre das unverheilbare Schicksal, von ihrem Mutterlande getrennt und einer Fremdherrschaft — etwas gemildert durch den Völkerbund — unterstellt zu sein, ertragen muß, bleibt ihr doch zum mindesten das vertraglich versprochene Recht erhalten, im gegebenen Zeitpunkt ihr politisches Schicksal durch eine freie, unbehinderte Abstimmung selbst zu bestimmen. Auf dieses Recht wird sie nicht verzichten. Wer anders urteilt, der unterschätzt den politischen und nationalen Lebenswillen der Saarbevölkerung.

Nach den Erklärungen der deutschen Reichsregierung war in Berlin von einem Versuch Herriots, wie er in den Erklärungen der Saarlouiser Stadtverordneten vom 19. Dezember zum Ausdruck kommt, nichts bekannt. Das ist das zweite und zwar das Hauptmoment der Beruhigung, denn letzten Endes wäre für ein derartiges Tauschgeschäft nicht Paris, sondern Berlin maßgebend. In Deutschland dürfte es aber zu keiner Zeit eine Regierung geben, — ganz gleich, ob sie von der äußersten Rechten oder Linken käme —, die zu einem solchen Schachergeschäft sich bereit finden würde. Gewiß, die Gefahr, „größerer“ umfassenderer Sorgen wegen mit deutschen Gebietsteilen und ihrer Bevölkerung politische Experimente zu machen, trat ja auch in Deutschland schon einmal drohend auf. Das war gegen Ende des Ruhrkampfes, als namhafte Politiker der Rechtsparteien bereit waren, das Rheinland vorübergehend (!) preiszugeben. Ebenso entschlossen, wie die rheinische Sozialdemokratie dieser ungeheuerlichen Absicht entgegengetreten ist und so im wesentlichen ihre Ausführung verhindert hat, würde auch die Sozialdemokratie des Saargebietes gegebenenfalls derartigen oder ähnlichen Absichten mit aller Macht entgegengetreten.

Der nun reichlich sechs Jahre währende Kampf, den wir nicht nur um politische Rechte, um eine wirklich demokratische Verwaltung, um soziale Gesetzgebung, um kulturelle Güter und nicht zuletzt zur Verteidigung unserer stets gefährdeten Gemeindefürsorgeverwaltung geführt haben, gipfelt doch letzten Endes immer in dem Punkte, wo es in höherem Sinne darum geht, unsere Heimat dem deutschen Mutterlande und unser deutsches Volkstum mit seiner Kultur und allen seinen Einrichtungen zu erhalten. Wir hoffen bestimmt und fühlen uns zu dieser Annahme berechtigt, daß der in dieser langen Zeit von 6 Jahren ununterbrochen geäußerte Wille der Saarbevölkerung bereits so reflexlos in das Bewußtsein des ganzen deutschen Volkes und seiner jeweiligen Regierungsmänner eingedrungen ist, daß wir vom eigenen Lande und Volke keine Überraschungen und Enttäuschungen zu fürchten haben werden.

Angesichts der für Deutschland stets wachsenden Bedeutung des Saarproblems würde es die Bevölkerung begrüßen, wenn sich ihr schon wiederholt ausgesprochenes Verlangen auf den möglichst baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in nächster Zeit erfüllen würde. Das wäre der höchste Grad von Sicherheit für eine dem Belangen

Deutschlands gerecht werdende Behandlung aller Saarfragen. Im Saargebiet erwartet man von der neuen Reichsregierung, daß sie unter Vermeidung jeder unnützen Verzögerung diese Aufgabe zu lösen sucht.

Die gute Absicht der Saarlouiser Stadtverordneten in allen Ehren. Sie glauben an die Gefahr und schlagen Alarm. Sie stehen ohne Zweifel auf dem am meisten gefährdeten Posten. Das Saargebiet kann diesen Beweis der Wachsamkeit mit Dank registrieren. Der Bevölkerung von Saarlouis und Umgebung dagegen hat die in der ganzen Bevölkerung des Gesamtgebietes jahrausgetretene große Erregung gezeigt, daß sie auf ihrem Vorposten nicht verlassen steht. Wir haben uns gemeinsam als ein Ganzes bis jetzt behauptet, haben bis zum heutigen Tage ein gewiß nicht leichtes Schicksal gemeinsam ertragen und wollen auch für den Rest der uns noch zugeordneten Sperrfrist beieinander bleiben und dann bis auf den letzten deutschen Volksgenossen an der Saar geschlossen in unsere größere deutsche Heimat zurückkehren.

Wir halten es letzten Endes für notwendig, auch ein mahnendes Wort auszusprechen. Die in Saarlouis aufgetretenen Befürchtungen haben sich zurzeit als unbegründet erwiesen. Sie werden solange nicht ernst werden, als Frankreich im Geiste Herriots regiert wird. Es hat aber auch in der Politik seine Gefahren, den Teufel an die Wand zu malen. Gewiß, das Auge Frankreichs ist seit Generationen unermüdet auf das Saargebiet gerichtet. Immerhin treten auch ab und zu in der französischen Politik Momente auf, wo bestimmte Fragen in eine untergeordnete Linie verdrängt werden. Das trifft zurzeit für das Saargebiet zu, wenn man sich die jede Annexion zurückweisenden Erklärungen des heutigen französischen Ministerpräsidenten vor Augen hält. Man dient unserer Sache nicht, wenn man durch einen blinden Alarm den ganzen Schwarm annexionistischer Geister aufscheucht und unsere Lebensfrage gewalttätig in den Mittelpunkt der Diskussion aller Annexionisten Frankreichs stellt. Wir haben die Pflicht, uns von politischer Nervosität und Kopflosigkeit freizuhalten.

Die unbedingt gebotene Wachsamkeit braucht und darf allerdings darunter nicht leiden. Abgesehen von der Verwirrung und der Beunruhigung, die auf falsche Gerüchte hin entstehen, haben sie außer den oben geschilderten auch noch den Nachteil, daß sie von unseren Gegnern mit Fleiß dazu benutzt werden, um unseren berechtigten Kampf in aller Welt in Mißkredit zu bringen. Es könnte dem Saargebiet und seiner Bevölkerung nichts Schlimmeres passieren, als wenn man unsere Sorgen und Beschwerden als grundlos und übertrieben zu verächtlichen in der Lage wäre. Die Besonnenheit ist also ebenso notwendig wie die Wachsamkeit.

Internationale Kleinarbeit.

Von Dr. A. Paetz.

Zur Verständigung der Völker untereinander sind die verschiedenartigsten Institutionen begründet worden. Da wäre in erster Linie der Völkerbund zu nennen, der zurzeit alle europäischen Nationen umfaßt, mit Ausnahme von Deutschland und Rußland. Außer dem Völkerbund gibt es in den verschiedenen Staaten Vereinigungen, wie z. B. die Liga für Menschenrechte und ähnliche. Speziell bei dieser Vereinigung ist ein persönlicher Verkehr der Mitglieder zwischen den einzelnen Nationen schon eher möglich. Es ist aber wohl angebracht, daß die Völker zueinander nicht auf diplomatischem Wege freundschaftlich im Verkehr stehen, sondern das Hauptgewicht ist darauf zu legen, daß durch direkte persönliche Verbindung mit den Angehörigen der übrigen Staaten eine regenreiche Tätigkeit auf politischen, wissenschaftlichen und anderen Gebieten entfaltet wird.

Bei dieser Gelegenheit sei an eine Möglichkeit erinnert, die hier in Deutschland der „Vorwärts“ Mitte vorigen Jahres aufgenommen hat. Etwa im Juni 1923 veröffentlichte der „Vorwärts“ eine Notiz, in der die Parteigenossen und die Leser des „Vorwärts“ aufgefordert wurden, ihre Adressen der Redaktion zur Verfügung zu stellen, damit ihnen von englischen Parteigenossen gratis und franco die sozialistische Wochenschrift „The New Leader“ zugestellt werden könnte, um so auf diese Weise die englischen politischen Verhältnisse besser kennen zu lernen. Eine ganze Anzahl von deutschen Parteigenossen haben sich dazu gemeldet. Ich selber erhielt eine Adresse eines Lehrers aus Cambridge, mit dem ich zugleich eine Korrespondenz begann, die jedoch allmählich etwas spärlicher wurde. Im Dezember schickte ich ihm meinerseits jeden Sonntag die illustrierte Beilage „Volk und Zeit“. Etwa zu derselben Zeit forderte der „Vorwärts“ die Parteigenossen zu einem regelrechten Zeitungs-austausch auf. Auch diesmal meldete ich mich und erhielt jetzt die Adresse eines Oberlehrers aus der Grafschaft Essex. Ich schickte etwa jeden Sonntag die gesammelten Nummern des „Vorwärts“ (sowohl Morgen-

als auch Abendausgabe) nach England, wofür ich den „Daily Herald“ bekam. Zuletzt bekam ich „Foreign Affairs“, „The Socialist Review“ und eine demokratische Zeitschrift „The New Statesman“.

Inzwischen stellte sich heraus, daß die Einsendung der gesamten Nummern des „Vorwärts“ resp. des „Daily Herald“ es nicht ermöglicht, die Zeitungen vollständig zu studieren. Infolgedessen trafen wir das Abkommen, nur Zeitungsausschnitte resp. Aufsätze, die uns gegenseitig interessierten, zu schicken. Da der englische Genosse aus der Grafschaft Essex die deutsche Sprache sehr gut beherrscht, schickte ich ihm ab 1. April die wissenschaftliche sozialistische Zeitschrift „Die Gesellschaft“. Es war natürlich, daß wir auch zu gleicher Zeit eine Briefkorrespondenz begannen, in der wir unsere Ansichten und Meinungen über die gegenseitig ausgewechselten Aufsätze und Zeitungs-ausschnitte austauschten. Der weitere Erfolg des Briefwechsels war der, daß wir uns zu gegenseitig Besuchen einluden. Und in der Tat hatte ich bald darauf das Vergnügen, den englischen Parteigenossen hier in Berlin begrüßen zu dürfen.

Da ich inzwischen gesehen habe, wie wertvoll sich ein solcher Briefwechsel gestalten konnte, stellte ich mir die Aufgabe, eine solche Art der Verbindung auch auf Frankreich auszudehnen. Zunächst erhielt ich durch Vermittlung des französischen Genossen Paul Faure, auf den ich durch eine persönliche Anfrage beim „Vorwärts“ aufmerksam gemacht wurde, die Adresse des Generalsekretärs der französischen sozialistischen Jugend. Mein Bestreben galt der Verbreitung der Idee des Zeitungs- und Briefaustausches. Nach schriftlicher Aussprache mit dem französischen Genossen erließen wir beide, er im „Populaire“, ich im „Vorwärts“, einen entsprechenden Aufruf. Es meldeten sich deutscherseits etwa 40 Teilnehmer, jedoch scheiterte das Unternehmen zunächst daran, daß der „Populaire“ einging und daß in Frankreich verhältnismäßig wenig Deutsch verstanden wird. In allerneuester Zeit habe ich Verbindung aufgenommen mit holländischen Parteigenossen, um auch hier die völkerverbindende Idee des Zeitungs- und Briefaustausches zu verbreiten und aktiv werden zu lassen.

Das Endziel dieser Bewegung soll dergestalt sein, daß ein Zeitungs- und Briefaustausch unter allen sozialistisch gesinnten Menschen zunächst und unter allen europäischen Nationen stattfindet. Es müßte eine internationale Organisation geschaffen werden, beispielsweise in der Form der „Réunion Internationale pour l'échange des lettres et des journaux socialistes“, abgekürzt „Réleis“. Die Zentralstelle müßte entsprechend der geographischen Lage sich in Deutschland befinden. Ich bitte alle deutschen Parteigenossen, die sich für diese Angelegenheit interessieren, ihre Meinung darüber äußern zu wollen, um dann eventuell zunächst in Berlin eine Konferenz abzuhalten, die diese Aufgabe in größerem Maßstabe verwirklichen könnte. Anlässlich einer Enquete, in der ich durch einen Aufruf im „Vorwärts“ um Erfahrung im deutsch-englischen Zeitungs-austausch bat, hat bereits ein Parteigenosse aus Reutlingen auf diese Vor schläge hingewiesen. Wie bereits erwähnt, soll das Resultat dieser Art von Gedanken-austausch nicht nur eine bessere Verständigung zwischen den Völkern als Massenelement sein, sondern auch eine mehr persönliche Note erhalten. Zuschriften werden erbeten an meine Adresse: Berlin NW. 21, Stromstraße 58.

Aus der Partei.

Robert Felber †. In Fürstenwalde a. d. Spree starb nach kurzer Krankheit Genosse Robert Felber im Alter von 65 Jahren. Genosse Felber, der früher Bureauvorsteher in einer Rechtsanwaltskanzlei und später Rechtsberater war, gehörte zu den Gründern des Sozialdemokratischen Ortsvereins, dessen Vorsitzender er jahrelang war. Im Jahre 1909 wurde er Stadtverordneter, 1919 Stadtrat. Nach den Kommunalwahlen 1924 schied er aus dem Magistrat aus. Ferner gehörte Felber dem Lebuser Kreisrat an. Ein Mann von echtem Schrot und Korn, hier und da vielleicht auch von starrem Eigensinn, hat er sich in allen Ämtern vortrefflich bewährt. Sein Andenken bleibt in Ehren.

Großer Inventur-Verkauf

Preise bedeutend herabgesetzt

Stoffe für Anzüge, Ulster usw.

statt 10.- 15.- 20.- M. jetzt 8.- 12.- 18.- M.

Stoffe für Kostüme, Kleider, Mäntel

statt 6.- 8.- 12.- M. jetzt 5.- 6.- 8.- M.

Koch & Seeland

Gertraudensstr. 20-21 gegenüber der Petrikirche.

Die altberühmte Zigarette im neuen großen Format.

Massaryr Ritter

NAME UND BERGSCHAFT ZUGLEICH

nur noch 2 außergewöhnlich billige Tage

Montag 5. Jan.
Dienstag 6. Jan.

30% und mehr Ermäßigung auf alle fertigen Waren

Meine durch den „ges. gesch.“ dicken Balken gekennzeichneten Anzeigen bieten Gelegenheit, wirklich gute Ware zu besonders billigen Preisen einzukaufen.

Herren-Kleidung

Sakko-Anzug aus farbig. Cheviot, Serie I, II, III	68.— 78.—	jetzt 27.—
Sakko-Anzug aus gemust. Ober- u. Kaschgarntoff, Serie IV, V, VI	95.— 105.—	115.—
Winter-Unter aus Flanell, Cheviot, Serie I, II, III, IV	78.— 88.— 98.—	110.— 135.—
aus Fantasie-Stoffen, Ser. V, VI	125.—	
Unter-Teil, marocain-Fantasie-Cheviotstoff, mit Nutria-Seton oder Hamsterfütter		375.— 495.—
mit Naturbesamrückenfütter		98.—
Sommer-Unter- u. Paletots, Seide- u. Aermel auf Halbseide, ohne Rücklicht auf d. fröh. Preis	65.— 84.—	98.—
Gabardine- u. Wappardmützel, beschläpfer u. Mantelform mit Stofffütter	59.— 78.—	85.—
Serie I, II, III	23.— 29.—	36.—
Gabard- u. Covercoat-Reg.-Mäntel, impr. Serie I, II, III	18.— 24.—	32.—
Nosen, moderne Streifen, Serie I, II, III	18.— 24.—	32.—
Ein Posten Hawajacken u. molligen Flanell, Serie I, II	26.—	32.—

Sport-Kleidung

Sport-Anzug, steifig, Serie I	68.—
Sport-Anzug, steifig, Serie II	85.—
Sport-Anzug, steifig, Serie III, u. T. engl. Stoff	105.—
Sommer-Sport- u. Reisesakko, 115-125cm lang, gute Stoffe und Verarbeitung	68.—
Sport- und Reisesakko, mit gutem Innenfutter und Krage	275.—
Sportosen, Breches od. Pamphose, Serie I, II	28.— 38.—
Windjacken, wasserdicht imprägniert, Serie I, II, III	14.— 22.— 28.—
Windjacken, baumwoll. Gabard. mit Fildfütter	38.—
Windjacken, woll. Gabardine, mit Fildfütter	59.—
Sportsocken	3.—
Ein Posten Wollestrickwaren zu 50% billiger!	

Damen-Kleidung

Strassen-Kostüme reines Seide, gef. teils m. Fels, Serie I, II, III, IV	58.— 68.— 78.—	jetzt 38.—
Sport- und Reise-Kostüme, Serie I, II, III	59.— 68.— 78.—	
Kostüm-Röcke für Sport und Reise, Serie I, II, III	8.— 13.— 16.—	
Strassen-Mäntel aus besten Wollstoffen, einfarbig und gemustert, Serie I, II, III	48.— 68.— 78.—	
Regen-Mäntel, moderne Form, aus Gabardine, Serie I, II, III	38.— 63.— 75.—	
Windjacken, winterfest, Serie I, II	18.— 23.—	
Breches und Knickerbocker, Serie I, II, III	19.— 25.— 29.—	
Damen-Hüte mod. Form, f. Reise, Sport u. Straße, Serie I, II, III, IV	4.— 6.— 8.— 10.—	

Modelle
Kostüme, Mäntel, Palet-Mäntel u. Jacken für Sommer und Winter, für Straße, Reise und Sport besonders im Preise herabgesetzt.

Wäsche und Artikel

Frack- und Faltenhemden, Einsatz Piqué bester Rumpfstoff	7.—
Seiden-Hemden mit 2 Krage	18.75
Nachthemden, Geishaform od. Umlegetragen	8.—
Schlafanzüge f. Perkal u. Crêpe	10.—
Wollgarnturen, 5 Farb., Hose mit Riegelbund	18.—
Seidenflor-Garn, 3 Farb., Hose m. Riegelbund	13.75
Wollsocken in 5 Farben	1.75
Wollsocken, schwarz	1.75
Wollsocken, schwarz, m. bunten Streifen	2.—
Seidenschals	4.— 6.25
Selbstbinder! Streifen mod. Must. 1.25 3.75 4.25	

Knaben - Kleidung

Sport-Anzüge, engl. gem. Stoff, Hose ganz gef., 6-9 Jahre Serie II	28.— 33.— 38.—	jetzt 38.—
6-9 Jahre Serie III	33.— 38.— 43.—	43.—
Blusen - Anzüge, blau, Cheviot, gute Qualität, 3-5 Jahre Ser. I, II	12.— 16.—	15.— 19.—
Kleider-Anzüge, blau, Cheviot mit Uebertragen, 5-7 Jahre	22.— 28.— 34.—	25.—
Kleider - Pyjack, blau, Cheviot mit Abzeichen, 5-7 Jahre Ser. I, II	24.— 28.— 32.—	31.—
Winterulster aus guten Wollstoffen, mit Gurt, 5-7 Jahre Ser. I	26.— 30.— 34.— 38.— 42.—	42.—
5-7 Jahre Ser. II	31.— 35.— 39.— 43.— 47.—	47.—
Sommer - Ulster, gemustert Stoff, mit Gurt, 5-7 Jahre	15.— 20.— 25.—	18.—
Gabardine-Mäntel, mod. Form, prima Qualität, 5-7 Jahre	42.— 48.— 54.—	48.—
Kleider Waschanzüge, blauweil gestr. Kadett, 3-5 Jahre Serie I	7.50 7.10 7.10 7.10	11-13 J. 14.—
Sporthemden, Perkal und Zephir, Länge 60-65 Serie I	2.75 3.25 3.25 3.25	35-45 cm 4.25

Junge - Herren - Kleidung

Sakko-Anzüge, gemust. Stoff, beste Verarbeitung, Serie I, II, III, IV	35.— 48.— 58.— 68.—
Sport-Anzüge, gemust. Stoff, a. Serge, m. Breches, Serie I, II, III	45.— 58.— 68.—
Winter-Unter, aus guten Wollstoffen, mit Gurt, Serie I, II, III	55.— 65.— 76.—
Sommer-Ulster, gemust. Cheviot u. Gabardine, Serie I, II, III, IV	15.— 25.— 39.— 65.—
Ein Posten Gummimäntel, Serie I, II	20.— 25.—

Gummi-Mäntel für Herren und Damen Serie I, II, III 23.— 29.— 38.—
Änderungen werden zum Selbstkostenpreis berechnet!

S. ADAM

Großer Inventur-Ausverkauf

Restbestände und andere Gelegenheitsposten zu fabelhaft billigen Preisen

Beginn Freitag, den 2. Januar

Beginn Freitag, den 2. Januar

Kleiderstoffe

Baumwoll-Musseline 90 cm breit	78 Pf.
Barchent hell- und dunkelgrünlich	68 Pf.
Hauskleiderstoffe solide, schwarze Qualität	95 Pf.
Profilé ca. 100-120 cm breit, 1 Meter	1.95
Gabardine in div. Farben, 130 cm breit	5.95
Büsenstoffe in enormer Auswahl	1.43, 1.18
Crêpe und Crêpe Marocain	0.95 1.20
Woll-Musseline ca. 80 cm breit	2.45

Schuhwaren

Kinder-Stiefel weiß Leinen, Gr. 22/24	1.90
Damen-Schuhe weiß Leinen, 8 Schuh und Spange	1.95
Damen-Umschlussschuhe melhaarst., Filz- und Ledersohle	3.25
Kinder-Stiefel Rindbox und Roll-Cheviot, gute Ausführung, Größe 23/25	3.75
Dam.-Halbschuhe einz. Gr., R.-Cheviot, schwarze Boxcaif Spitze Form, M. 0/3	4.90
Damen-Halbschuhe pa. schwarz Boxcaif, spitze und runde Form, echt randgenäht	8.90
Damen-Halbschuhe pa. schwarz Boxcaif, spitze und runde Form, echt randgenäht	9.90
Herren-Stiefel oder braun, 40/45 echt randgenäht	13.50

Seidenstoffe

Gestreifte Waschseide für Blus. u. Kleid. 70cmbr.	2.75
Kunstseidener Trikot in viol. Farb., 140 cm breit	3.50
Halbseidener Damast f. Mantelfutt., 85 cm breit	3.65
Halbseidener Krepp 96 cm breit	4.95
Crêpe de Chine gute Qualität, 96 cm breit	5.90
Bengaline mod. halbseidenes Gewebe für Kleider, 96 cm breit	6.50
Crêpe Marocain Wolle m. Seide, 96 cm breit	6.75
Crêpe Marocain Wolle mit Seide aparte Must., 96cm br.	9.85

Herren-Artikel

Oberhemden Perkal mit Faltenbrust	4.90
Selbstbinder reines Seide	2.90
Schals außergewöhnlich Milg., mit kl. Fehlern	1.90
Serviteurs Pikee mit Seitenfell	1.35
Herren-Hüte Velours u. Haar	5.90
Damen- u. Herren-Schirme mod. Ausführung	4.50
Damen-Schirme mod. Ausführung	5.75
Damen- u. Herren-Schirme mit Randbaken, Top, reines Seide, Seide mit kleinen Fehlern	11.50

Möbelstoffe

Etamine 150 cm breit	95 Pf.
Gardinen breite Wars	75 Pf.
Etamine-Halbstores mit Volant u. breitem Fries	1.95
Etamine-Garnitur mit Einsatz, reich verarbeitet, 3 teilig	3.95
Engl. Tüll-Garnitur steifig	2.95
Kochellein-Tischdecken reich best., Gr. 130x150	3.90
Wachstuchdecken moderne Muster, Größe 60x90	68 Pf.
Steppdecken	9.75

Leinenwaren

Hemdenhch kräftige Qualität, Mtr.	58 Pf.
Rentorcé 80 cm breit, feinfädige, haltbare Ware	68 Pf.
Körper-Barchent weiß, 80 cm breit	90 Pf.
Schürzenstoff waschecht, 90 cm breit	95 Pf.
Hemdenflanel gestreift, weiche Qualität	68 Pf.
Bettinlett echt rot u. federdicht, 130 cm br. 2.90, 80 cm br.	1.90
Handtücher Gerstenkorn, weiß mit roter Kappe, 46/100	58 Pf.
Handtücher Dreif., weiß mit roter Kappe, 45/100	85 Pf.

Damen - Konfektion

Blusen aus guten Veloursstoffen	60 Pf.
Blusen aus baumwollenem Flanell, schone Streifen	1.95
Blusen aus kunstseid. Trikot, Jumperform	2.95
Röcke aus schwarz-weiß karierten Stoffen	95 Pf.
Röcke aus mellierten haltbaren Stoffen	1.85
Röcke aus reinwollenem Cheviot, mit Trausenverzierung	4.90
Kleider aus schwarz-weiß karierten Stoffen, bunt gepaspelt	2.95
Kleider aus reifenwoll. Cheviot, feuchte jugendliche Form	4.95

Damen-Strümpfe

Baumwolle verschiedene Qualitäten	38 Pf.
Baumwolle verschiedene Qualitäten	58 Pf.
Seidenflor verschiedene Qualitäten	75 Pf.
Seidenflor achte Mako Qualitäten	95 Pf.
Seidenflor allerfeinste Qualitäten	1.10
Kunstseide	1.25
Herrensocken Längstreifen	1.25
Ein kleiner Teil obiger Waren haben kleine Fehler.	65 Pf.

Damen-Wäsche

Taghemden mit Trägern u. Stickerei	1.95
Taghemden mit voll. Hochstaum	2.25
Beinkleider abgerundet, mit Stickerei	1.85
Garnitur Hand- und Beinkleid mit Stickerei	4.90
Prinzentröcke 4.50, mit Motiv m. breit. Stickerei-Volant	3.50
Untertailen 4.50, Blende u. Spitze	1.65
Nachthemden Jumperform, Stickerei, runder Ausschnitt, mit Hochstaum	3.25

Herren - Konfektion

Herren-Jackettanzüge gute Qual., Serie III	22.50
Herren-Ulster dreiflig mit Gurt u. Falte, aus guten Stoffen	39.50
Winter-Joppen i. u. dreiflig, warm gefüt., 33.—, 24.—	19.50
Herren-Hosen in haltb. Qualität, wie Kanngarnartig und Bueckle	3.25
Breches-Hosen für Herren, Home-epun Cheviot Manchester, Linusst. Farb. 12.50, 9.50, 7.75	6.50
Stoffe für Herrenanzüge, Nadelstreif, schw. blau, grün, braun, 2.10m mod. Muster, 2.10m 2.50	11.75
Cheviot ca. 21 cm breit, moderne Muster, p. Mtr. 1.45, 1.25	15.75
Kammgarn, Gabardine, gute Maßware, 3.10 m 45.—, 38.—	28.50

Trikotagen

Hemden vorzügliche Qualität mit feinen Rippe-einätzen	2.95
Normal-Hosen gut wollgemischt	1.95
Normal-Hemden gut wollgemischt	2.95
Normal-Hemden	2.25
Hemden Ia wollgemischt, mit feinen Rippe-einätzen	3.95
Damen-Hemdrosen fein gewebt	2.25
Damen-Schlaphosen Ia Qualität	2.45
Strickwolle feine Qualität, Lage 100 g 95	88 Pf.

Schürzen

Kinder-Hänger gestreift u. gebüht, Gr. 55-65	1.45
Damen-Schürzen Wiener Form, gestreift	1.25
Damen-Schürzen große Form, gestr. u. gebüht	2.45
Damen-Schürzen Jumperform, best.	1.10

Spitzen

Klöppel-Spitzen u. Einsatz in Stücklängen von 45-5 Mtr., p. Coupon	95 Pf.
Klöppel-Spitzen u. Einsatz, dir. Braut, per Mtr. 18, 18, 18	12 Pf.
Stickerereien für Wäsche, in guter Ausführung, per Mtr. 48, 38, ca. 21 cm breit, moderne Muster, p. Mtr. 1.45, 1.25	28 Pf.
Rock-Stickerereien	90 Pf.

Gratis erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 5.— M. an einen Wandkalender!

Ein Posten angestaubter Damenwäsche bestehend aus Garnituren, Taghemden, Beinkleider, Nachthemden, Untertailen usw. zum Teil bis zur Hälfte des regulären Preises.

H. Joseph & Co Neukölln Berliner Straße 51-55

Beginn 2. Januar

Kein Verkauf an Wiederverkäufer
Mengenabgabe vorbehalten

Inventur

AUSVERKAUF

IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN!

Es gelangen Restbestände und andere Gelegenheitsposten teilweise bis 50% unter den regulären Preisen zum Verkauf

Crêpe Georgette 2.50
ca. 100 cm breit, reine Seide, Meter

Perkal 58
für Blusen u. Oberhemden, ca. 70 cm br., früher bis 1.25, jetzt

Foulardine 1.85
ca. 100 cm br., seidenglänz. Gew., früher bis 2.90, jetzt

10 000 Stück Damast-Tischtücher und -Servietten

Tischtücher 4.75 Größe 130x130 cm
5.95 Größe 150x150 cm

Servietten 75

Schladdecken 2.95 3.95
Größe 140 x 190 cm

Dowlaslaten 3.75
Größe 130 x 210 cm

Ein Posten Knaben-Schürzen 75
in verschiedenen Größen

Jackenkleider 18.75 Serie I aus guten Stoffen, durchweg a. Futter
Jackenkleider 29.50 Serie II dar. Modelle, ganz a. Seide u. Polgarn.

Taffel-Tanz-Kleider 13.75
schwarz und farbig

Jackenkleider 39.50 Serie III darunter Velours de laine

Kleider 19.75 29.50 Serie I aus Crêpe de Chine
Serie II

Velours-Kleider 16.75
reine Wolle, mit lang. Arm

Damen-Kleiderröcke 2.75 4.90 6.90
aus guten Stoffen, auch kariert

Ein Posten hochleganter Seidentkleider 45.00
darunter Crêpe de Chine, Velours Chiffon, Crêpe marocain und Crêpe Georgette durchweg

Ein Posten Vollvoile-Blusen 4.90
weiss u. farb., bedeut. unter Preis, Wert bis 20.00, jetzt

Ein Posten handgestickter Vollvoile-Blusen 9.75
in sehr eleganter Ausführung, Wert bis 38.00, jetzt

Kinder-Waschkleider 1.75
45-75 cm lang, ca. 45 cm lang, beginnend mit

Mädchen-Waschkleider 3.50
75-100 cm lang, ca. 75 cm lang, beginnend mit

Restposten Kleiderstoffe 1.90
Rockstoffe Blusenstoffe einfarbig Kleiderstoffe bedruckte Wolmusseline darunter: Wert bis 4.70, jetzt

Eolienne Wolle mit Seide 4.90
100 cm breit, im Sortiment

HERMANN

Rippensamt 4.90
für Morgenröcke, 90 cm breit, Meter

Hemdentuch 52
ca. 90 cm breit, Meter

Ein Posten Vollvoile 2.25
best. mod. Frottéstr., bis 7.00, jetzt

10 000 Stück reinleinene Handtücher 95
Drill und Gerstenkorn

Ein grosser Posten Künstlerdecken 4.50 5.95
mit kleinen Schönheitsflechern Größe 130x130 cm

Riffen 1.35 1.75
Größe 80 x 80 cm

Bezüge 4.25 5.25
Größe 120 x 200 cm

Ein Posten Damen-Schürzen 80
„Jumperform“

Ausverkaufsdauer 2.-15. Jan.

Infolge des großen Andranges war es nicht möglich, alle meine werten Kunden nach Wunsch bedienen zu können

Ich biete daher in dieser Woche nochmals Gelegenheit, in meinem großen

Leopold Gadiel

Königstr. 22-26 1 Treppe

Mein Grundsatz!!
Stets die besten Qualitäten.
Stets die größte Auswahl.
Stets die billigsten Preise.

Inventur-Ausverkauf

meine bekannt guten Waren zu staunenerregend billigen Preisen einzukaufen.

Seidene Gesellschafts-Kleider jetzt nur 25.- 39.- 45.- herrliche Lichtfarben	Wollene Damen-Kleider jetzt nur 20.- 25.- 39.- viele Farben	Reinwollener Kleiderröcke 1 enormer Posten in Gabardine, Ripa etc. schwarz, marine u. farbig 5.- 10.- 12.- 15.-
Vollvoile-Kleider 1 großer Posten entzückender weiß u. farbig jetzt nur 5.- 8.- bis 15.-	Frühjahrs- u. Uebergangsmäntel feisch. Form, teils a. Seide 20.- 25.- 30.- 45.-	Frühjahrs-Kostüme Selten schöne größtenteils auf Seide 29.- 39.- 49.- Gabardine, Ripa u. a. Wollstoffe
Herren-Gummi-Mäntel sowie Loden-Mäntel 25.- 35.- auch für starke Herren	Crêpe de chine-Blusen viele Farben, jetzt Serie I 12.- Serie II 15.-	Vollvoile-Blusen 1 Posten weiß und schwarz etwas ausgestaubt jetzt 8.- 10.- 12.- mit kostbaren Hands tickereien
Damen-Gummi-Mäntel gute Qualität jetzt 20.- 25.-	Seidene Kasaks Ganz besonders schöne modernster Art, aus Crêpe de Chine u. Crêpe Marocain 20.- 25.-	Flanell-Sport Blusen Reinwollene moderne Streifen 7.- 9.-
Plüsch-Sport-Jacken auf Futter jetzt 15.- 20.- 25.-	Kinder- u. Mädchen-Wasch Kleider Bildschöne 60-110 cm lang Serie I 5.- Serie II 8.- Serie III 10.-	Strickjacken 1 großer Posten z. Teil handgearbeitet jetzt 10.- 12.- 15.- schwere Qualitäten
Prima Daunendecken 1 großer Posten mit extra Nahtdichtung viele Farben 85.-	Woll. Kinder- u. Mädchen-Kleider 45-100 cm, mit reicher Handstickerei 5.- 7.50 bis 15.-	weisse Kleider Reinwollene weisse Kleider Gabardine und Ripa, feische Form mit etwas ausgestaubt, jetzt nur 25.- 35.- 45.- früher bis 250.-
Ueberlaken Dazu passende vorzügl. Qual. 12.- 14.- 16.-	Nur soweit Vorrat!	

Das Wesen des Faschismus.

Von Simon Kagenstein

Nachdem der Faschismus seinen Ende nahe gekommen scheint, lohnt es sich, dieses merkwürdige Gebilde, das in der neuen politischen Geschichte kaum leistungsgleichen hat, in seiner geschichtlichen und sozialen Eigenart zu begründen. Abgesehen von einem Teil seiner Verbrechen und Korruptionsercheinungen hat sich sein ganzes Leben so an der Dienstleistung abgemessen, daß es keiner gelehrten Fortschreibung, nur eines nüchternen und etwas tiefer dringenden Blicks bedarf, um sein Wesen zu verstehen.

Der soziale Kern dieses Wesens ist der Versuch, gestützt auf die nationalstaatlichen Leidenschaftlichkeiten, zugleich aber auch auf das organisierte Verbrechertum und mit wesentlich verbrecherischen Mitteln die Entwicklungswege eines Landes herumzubiegen von der Demokratie zur streng kapitalistisch geleiteten Gewalthererrschaft, vom Aufstieg zur Gemeinwirtschaft in die rückwärtigste Profitmacherei des Finanzkapitals. Diese Bestrebungen sind international und in ihrer Erscheinungsform nicht allzu weit voneinander verschieden. Ihre zeitweilige Erfolge wie ihre besondere Ausprägung erklärt sich aus der Eigenart der sozialen Entwicklung Italiens.

Das italienische Volk zeichnet sich durch zwei Dinge vor anderen aus. Es ist ein hochbegabtes, zur Kunst und Rede besonders befähigtes Volk. Zugleich aber ist es ein besonders armes Volk. Die vielhundertjährige Fremdherrschaft, Großgrundbesitz und Pfaffenwirtschaft, in neuerer Zeit der Mangel an Kohle und Erzen haben keine wirtschaftliche Entwicklung niedergehalten. In den Industrieländern, zumeist in Frankreich und Nordamerika, früher auch in Deutschland, findet man meistens Italiener als nüchternen und tüchtigen Arbeiter, namentlich Erdbarbeiter. In Südamerika spielen die Italiener als Erntearbeiter eine große Rolle. In manchen Industrien unterkleidet Italiener andere Völker — im ganzen beherbergt dieses paradiesische Gebilde, das Millionen Reisende durch die Pracht seiner Natur und die Herrlichkeit seiner alten Kunst entzückt, ein bitterarmes Volk, dessen Reisearbeiterinnen im Norden, dessen schwerelastige Knaben in den Bergwerken Siziliens in der Geschichte menschlichen Elends sprichwörtlich geworden sind. Während das oberitalienische Volk, das stark germanische Beimischung besitzt, eine höhere landwirtschaftliche und geistige Kultur besitzt, sind im Süden weite Flächen verödet und die Geister von Unwissenheit und Aberglauben beherrscht. Zwei große Verbrecherbünde, die Camorra in Süditalien, die Mafia auf Sizilien, üben eine verberberliche Wirkung auf das ganze soziale Leben.

In der Arbeiterbewegung stehen unter einer auf genossenschaftliche Betätigung gerichteten, namentlich in Landwirtschaft und Bauwesen erfolgreichen Bewegung mandchetei oft schwankende Richtungen nebeneinander. Viele Jahre lang gab es fast auf jedem Parteitag einen Wechsel der Taktik mit entsprechender Erneuerung des Parteivorstandes und der Redaktion des „Avanti“ (Vorwärts). Große politische Erfolge wurden nicht erzielt, zumal als die Ablehnung des Triplici-Abkommens (1911) die Abspaltung der ererbungsfeindlichen Reformisten brachte. Die Beteiligung am Weltkrieg wurde gleichfalls von der Partei abgelehnt, worauf sich unter anderem auch Mussolini, der früher auf dem linken Flügel gestanden und den „Avanti“ geleitet hatte, abtrennte und in dem neu gegründeten „Popolo d'Italia“ eifrigste Rekrutierung betrieb. Das Kriegsende brachte auch in Italien eine starke kapitalistische Strömung. Wie anderwärts wurde im Auftrag Rosas die Partei gesprengt und eine Abenteuerpolitik betrieben, die in der Begründung einer Reihe Fabriken durch die Arbeiter ihren Höhepunkt erreichte.

Wie anderwärts wurde auch hier das Gegenteil des Gewollten bewirkt. Der Kapitalismus ist heute noch lange nicht so sehr innerlich überwunden, wie er zur Zeit der großen französischen Revolution der Feudalismus war. Er ist kein bloßes Rechtsystem, das einfach durch Gesetz oder Gewalt abgeändert werden kann, sondern eine Lebensweise, weitverzweigte Organisation des Wirtschaftslebens, die auf jedem Gebiete mindestens ebenso wirksam erweist werden muß. Und er hat seinen Höhepunkt nicht, wie jener im 18. Jahrhundert, längst überschritten, sondern, wie die Erfahrung jeden Tag zeigt, noch gar nicht erreicht. Er ist nicht, wie die Marquis und Abbes der alten Staatsform waren, ein vom Leben der Gesellschaft abgeschlossener, träufelnder Gefelle, sondern ein fruchttragender Traugänger, der sich fortwährend durch Aufnahme neuen Blutes aus den geschäftstüchtigsten und moralisch unbedenklichsten Gliedern der breiten Schicht erneuert. Das will nicht sagen, daß dem Kapitalismus ewiger Bestand beizumessen sei; sind doch die Krankheiten und Verbote seines Endes unverkennbar und reichlich. Zu seiner Überwindung aber bedarf es eines geeinten Volkswillens, keiner zerstreuten Gruppen und Sektens, und eines sehr klugen Vorgehens, das überall dem Volke die wirtschaftliche

Den bayerischen Königsmachern ins Stammbuch.



Kinder, legt den Plunder lieber
Wieder in die Koffertkiste!
Zähmt die Monarchlegeläste,
Denn vorüber ist vorüber.

Merkel auf, was ich euch sage:
Nächstens wird man Fasching feiern.
Und dann kriegt ihr trocken Bayern
Herrschaft für drei Tage!

O. K.

und stützliche Ueberlegenheit der neuen Gesellschaftsform deutlich macht — keiner überleben, unzusammenhängenden Gewaltstreichs, die die weite Kreise der Erhaltung der alten „Ordnung“ geneigt machen.

Die Reaktion auf den Bolschewismus.

So brachte die Moskauer Taktik, die nur unter den ganz besonderen, in keiner Weise allgemein gültigen Umständen im zaristischen „erzogenen“, um jeden Preis nach Frieden verlangenden russischen Volk siegreich gewesen war, auch hier, wie in Ungarn und Bayern, den Sieg der Reaktion zuwege. Nur, daß er hier ganz besondere Formen annahm.

In Ungarn und Bayern waren es die alten Gesellschaftskräfte, die sich durchsetzten und, je nach Ueberlieferung und Kulturstand, mit mehr oder weniger roher Gewalt ihre alte Stellung wiederherzustellen mußten. In Italien war die Monarchie nicht gestürzt, aber machtlos, hatte sich, des Rückhalts der Kirche entbehrend, schon lange durch Verbündeten mit demokratischen und sozialen Ideen einen Halt zu geben gesucht. Hier nahm die Bourgeoisie unmittelbar die Sache der „Ordnung“ in die Hand und gleich in großzügiger Weise.

Mussolini, ein Mensch von Tatkraft und Wirkung auf die Massen, von feiner politischer oder sittlicher Grundfassen gehemmt, übernahm die Schaffung der kapitalistischen Heeresmacht, für die ihm unbegrenzte Geldmittel zur Verfügung standen: Hochfinanz, Industrie, Großgrundbesitz und Behörden mußten, daß ihre Stellung auf dem Spiele stand. Sie spendeten reiche Beiträge, die Behörden die Straflosigkeit für alle Gesetzwidrigkeiten, an denen es mangelte nicht fehlte.

Den Kern des Ordnungsherrens bildeten einmal ein Teil der nationalistischen Kriegsteilnehmer, nach dem „Lasci del combattimento“ — Kriegsteilnehmerverbände die Bewegung sich benannte, dann aber der gewalttätige Teil des Berufsverbrechertums, das bekanntlich in Italien stark vertreten ist. So wurde der Kampf mit der Robeit des Krieges, der Grausamkeit und Geldgier des Gaunertums geführt.

Im Anfang gab es wohl gewaltsame Unternehmungen von Arbeitern gegen Fabriken den Anlaß oder Vorwand. Dann wurde einfach mit rückwärtiger Gewalt der Kampf gegen jede, auch die friedlichste Betätigung der Arbeiterbewegung geführt. In die Mittel der wirtschaftlichen Bewegung, Gewerkschaftshäuser und Konsumvereinsgebäude, wurden neben den Zeitungsdruckereien mit besonderem Eifer zerstört. Aus dem Ort oder von außerhalb zu einer „Strafexpedition“ kamen eine Anzahl Bestautos mit schwer bewaffneten Faschisten. Häuser wurden verwüstet, geplündert, in Brand gesetzt. Menschen schlug man halbtot oder tötete sie nieder.

Vertreter Führer und Abgeordnete oder Gemeindevorsteher wurden „ausgewiesen“, d. h. durch Drohung mit Mord zum Weggehen gezwungen. Die ganze Bewegung war streng zentralisiert und uniformiert (Schwarzbanden) und trat mit den Verherrlichungen einer behördlichen Organisation oder eines Behördeherren auf, von den staatlichen und militärischen Behörden wohlwollend geduldet und gefördert.

Der Sieg des Faschismus.

Die Wahlen von 1921 brachten Mussolini mit drei Duzend Leutschleichen in die Kammer. Ein Jahr später, im Oktober 1922,

wurde der Marsch nach Rom unternommen, die Regierung mit bewaffneter Hand gestürzt und Mussolini Ministerpräsident, d. h. Herrscher über das Land. Der arme König, der sich früher für einen linken Sozialisten ausgegeben hatte, ließ alles ruhig geschehen, zufrieden, daß der neue Herr seine Zivilisten nicht antastete. Die Halbzeit der Monarchie ist wirklich allwärts vorüber.

Nach dem Siege konnte Mussolini die bisherige Taktik nicht ohne weiteres beibehalten. Ganz kam ein Staatslenker nicht den Führer verbrecherischer Banden weiterspielen. Die Idee, die auch einige andere Kreise in den Bann des Faschismus gezogen hatte, nämlich Ordnung, keine Eisenbahnerstreiks, ungeführter Gang der Industrie — dem aber auch nicht ständig Straßzüge, Brandstiftungen und Mordtaten! Eine zweite Idee war die nationale: Italien als mächtiges Mitglied des Staatenbundes, womöglich gar, in wohnlicher Verbündung, als Träger einer neuen weltumfassenden Macht. Das bedeutete Pflege des Militarismus, Sabeltasteln gegen unbeherrschbare Nachbarn, auch Unterdrückung der nationalen Minderheiten, namentlich der Südtiroler Deutschen. Aber es vertrat sich doch nicht ganz mit der Spiegelberg- und Schusterle-Politik der Erpressung, Plünderung und Ermordung wehrloser Leute. Die bisher das Wesen der Partei ausgemacht hatte. Auch sozial konnte man nicht mehr so ganz offer als der Hausfriede und Totschläger des Unternehmertums auftreten. Kurz: Mussolini wollte wie andere heraufgekommene Spitzhüben, anfangen „aufständig“ zu werden. Aber man kann nicht die Verbrecher organisieren und an ihrer Spitze die Staatsgewalt erobern, um nachher wie ein anständiger Mensch zu leben. Die „Bande“ ist stärker als der Hauptmann. Zwar hat der Faschismus seine vom Großkapital gelieferten Dienste wirtschaftlicher Art geleistet: die Gewerkschaften löhngelöst, das verstaatlichte Versicherungsgeschäft wieder den Kapitalisten zurückgegeben und auch sonst nach Möglichkeit kapitalistische Last staatliche und soziale Politik getrieben. Aber auch hier konnte er nicht allen Geheul entgegen. Er konnte nicht einfach die Gewerkschaften beiseite werfen. Er mußte einen Ersatz schaffen: faschistische „Gewerkschaften“. An Julaui, namentlich aus den kommunistisch „geschulten“ Kreisen, fehlte es auch nicht. Selbst faschistische Gewerkschaften müssen aber manchmal ihren Mitgliedern einen Borreit bieten. Bei sind ihnen beigetreten, weil sie auf diesem Wege von dem wohlhabendsten Unternehmer sich mehr erhofften, als der mühselige und langsame Klassenkampf bieten konnte. So kam es zu Kämpfen, in denen mitunter die Behörden für die parteifreundliche Organisation eintreten mußte. Kurz, die Unternehmer wurden unzufrieden. Mancher merkte auch, daß mit ehrlichen sozialistischen Gegnern eher anzukommen war als mit Schnapphähnen ohne Ideal, von denen jeder sein Geschäft zu machen sucht und unter denen die guten Arbeiter selten sind. Schließlich gibt es auch Unternehmer genug, die eine ehrliche Regierung wünschen und keine Lust haben, in erpresserische Halunken Bestechungsgelder zu zahlen.

Der Gegensatz zwischen einer Herde, die ein Land erobert und brandstiftet, und einer Regierung mußte immer deutlicher werden. Die Ermordung Matteottis und die ihr folgende moralische Volksempörung ließen die schwindende Glut im faschistischen Gehalt zur Flamme ausschlagen.

Der Niedergang.

Die bürgerlichen Parteien hatten sich zum größten Teil dem faschistischen Joch in unwilliger Weise gebeugt. Eine große Reihe angesehenen Führer hat sich sogar dazu hergegeben, bei der letzten Wahl, die den Faschisten durch Gewalttat und Betrug die große Mehrheit in der Kammer verschaffte, sich auf die faschistische Liste setzen zu lassen, die dadurch sozusagen ehrlich gemacht werden sollte, tatsächlich aber nur jene in ihrer Ueberehrung gezogen hat. Selbst der Papst ließ sich durch die Anhänglichkeit, die der Faschismus der Religion entgegenzubringen behauptet, durch die Wiedereinführung des Kreuzzuges in Schule und Gerichtsaul führen und fiel der Opposition der katholischen Volkspartei in die Arme. Die Kirche hat sich immer mit jedem Nachhabe zu stellen gewußt, ohne nach seinen sittlichen Eigenschaften zu fragen.

Das Wesen des Faschismus besteht danach darin, daß er als Macht der politischen und sozialen Reaktion, als Ausgeborener der rückwärtigsten und unbedenklichsten Kreise des Kapitalismus, durch Organisation der geistig und wirtschaftlich Rückwärtigen und der sozial Entwurzelten mit den Methoden, und der Mobilisierung des Verbrechertums den Kampf gegen Arbeiterbewegung und Sozialismus führt. Zunächst ein Mittel zur Herstellung der Ordnung auf einigen Gebieten, dann und immer mehr eine Triebkraft der Unordnung, Vernichtung und Entartung.

Es liegt nahe, die Ähnlichkeiten mit unserer völkischen Bewegung in ihren Gedankengängen und ihrer Kampfweise wie auch in ihrer feilschen aus Hoff und Liebe gemischten Beziehungen zu den Kommunisten, dem sozialistisch angestrichenen Faschismus

KEIN INVENTUR-VERKAUF

SALAMANDER

BEI BESTER QUALITÄT ELEGANT UND PREISWERT

SALAMANDER-SCHUHE

SALAMANDER

von links her, zu betrachten. Beide bedienen sich der gleichen Mittel rohester Gewalt und eines sinnlosen Hergewinnens aus brutal-kapitalistischen Gedankengängen mit gehobenen und unverständlichen sozialistischen Broden. Beide sind bezahlte Werkzeuge des habgierigsten Großkapitals, Zerfallerscheinungen sozialer Zersetzung ohne eine Spur organisatorischer Fähigkeiten, die über Bandenbildung hinausgehen.

Man mag diese Erscheinung, in ihrer wilden Robheit eine Nachgeburt des Krieges, in ihrer schamlosen Entartung eine Ausgeburt gesellschaftlichen Zerfalls, ihrer Verbrechen und ihrer Zerrüttung des Volksebens beklagen. Sie zeigt, daß dem rücksichtslosen Großkapital nebst seinen feudalen Verbündeten keine ehrliche Volksbewegung mehr zu Gebote steht. Daß es Narren und Spitzbuben organisieren muß, um der Bewegung breiterer Massen zur Sozialreform und zum Sozialismus die Straße zu verlegen. Aber dieses saule Holz vermag die große geschichtliche Befreiungsbewegung nicht aufzuhalten. Das Großkapital wird aus einer organisierenden sozialen Macht immer mehr zu einer klar als antisozial erkannten Macht der bloßen Zerstörung und Zerrüttung. Der Faschismus ist das letzte Wort des kapitalistischen Herrenmenschtums.

Filmschau.

Die Filme der Woche.

Zu Weihnachten und Neujahr kamen in den Aufführungstheatern recht gute Filme auf den Spielplan. So kann man dem Film „Die Frau im Feuer“ (Richard Oswald, Lichtspiele und Alhambra) Interesse entgegenbringen. Alka Kellen ist die kleine Fabrikarbeiterin, an der der strubbelige Fabrikherr Gefallen findet. Das Mädchen wird sein Spielzeug, das er brutal mißbraucht, als er sich mit einer Dame der Gesellschaft verlobt. Die Verlobene aber hängt mit echter Liebe an dem faulen Egoisten. Ganz anders von der jugendlichen Anmut geht sie aus „Machtsamkeit“ (Automobil, als Krüppel wird sie aus dem Spital entlassen). Am Sonntag, sie wird Strahlgewinn, sie verlobt an dem davongeglittenen sozialistischen Kammerdiener eine schwere Enttäuschung und bringt es doch zum vollen Triumph ihrer Rache. Bei einem vorfälligen angelegten Brande wird im Gedränge der Fabrikherr von seiner Frau getrennt. Folgebild, die Verlobene, läßt die Ohnmacht unter die Füße der lebenden Menschen, umhüllt sich mit dem Mantel der jungen Frau und läßt sich von dem Fabrikherrn reiten. So hat sie schließlich ihre Rache, der Fabrikherr jedoch stirbt in das brennende Gebäude, das über ihm zusammenfällt. Der Regisseur Karl Sasse wußte, was er Alka Kellen schuldig war. Der Film wurde niemals hohes Gutes, er verlor sich nicht im Blendwerk der Sentimentalität, sondern läßt den Zwang zum Mitleiden aus. Alka Kellen ist immer aufrecht: wenn in der Fabrikarbeiterin die Liebe erwacht oder der tiefe Schmerz die verwahrlochte Frau trifft, Rot und Glend sie vermischen, oder wenn sie hohnlächelnd, einer Nachgeburt gleich, zwei Menschenleben vernichtet. Alka war ein ebenbürtiger Partner als Fabrikherr.

Die der vorgenannte Film seine Anregungen durch einen Roman empfing, so auch „Die Bohemian“ (U. Z. Friedrichstraße). Hierbei hat man sich Ganghofer zunutze gemacht. Man hat ihn vergrößert, feilsche Begründungen oft unterschlagen und eilige Unverständlichkeiten aufkommen lassen. Dennoch hielt man ein anständiges Spielfilmniveau.

M. SCHULMEISTER

Hochbahnstation Kottbuser Tor

3 billigen Tage

in Herren-, Jünglings- u. Knaben-Kleidung

Besichtigung meiner Schaufenster erbeten



Vor allen Dingen macht der Zuschauer eine aufzengungsfreie, sehr zeitliche und immerhin billige Anleihe der denkbar schäblichsten Welt. Gartner verliert zu photographieren. Bei einer sauberen Arbeit erlangt er jedes Augenblick das Typische. William Korfal, der Regisseur, hat offenbar Geschmack und Blick an Gemälden geübt. Olga Tschschowa war eine schöne Hedwig Valmore, die ihre Schönheit zum Männerverführer gebrauchte. Hans Riczenborff war als Baron Richter der Weltmann, der pompöslich weilt. Charlotte Weber gab eine junge und nichtliche Lilla Richter, während Zoo Harbo als ihre Schulfreundin mitunter zu plump vertraulich wirkte. Bruno Kaffner hatte eine äußerst dankbare Rolle in dem wilden Maras Stausser. Lante Kelly (Martha Hartmann) war die sanfte Alie, wie das Publikum sie liebt, das überdies an all den humoristischen Schlaglichtern viel Gefallen fand.

Sechs Akte voller Gefühlsfälle enthält „Die Suppenkönigin“ (U. Z. Kurfürstendamm). Der Regisseur Gennaro Ribelli schrieb ein Raffiniertes, bei dem er sich an den gewohnten Filmweg dachte. Ein Hotelbild besetzt einen großen, verbleibet sich unter seinem Namen und verblüht ungewollt dem Beholdenen zu einer Gattin. Dabei werden besondere Akzente ausgedeutet, so beispielsweise, wenn gräßliche Puppen für unartige Kinder herbeigeholt werden. Julius Reinwald wartet mit photographischen Brautpaarstücken auf. So erlangt er die Szenen tadellos, in denen er dem Publikum die Bekanntheit bringt, wie eine schwindelig gewordene Tänzerin sie erblickt. Harry Dieckhoff ist ganz der Liebendmüde, Legante Kavalier. Maria Jacobini hat viel Charme, nur sollte sie ihre schönen Augen nicht allzu sehr aufsteigen. Erna Vogner glänzt in tadelloser Ausmachung. Margarete Ruderer, Hans Sakmann, Bodo Parfen und Hugo Böllin tun ihrerseits alles, um die Hoffnung auf angenehme Unterhaltung zu erfüllen.

Unter den armen abgehängten amerikanischen Filmkindern, die ihren Eltern Millionen verdienen und uns Freude machen müssen, nimmt Baby Peggy eine überragende Stellung ein. Ihr neuer Großfilm „Mein kleiner Kapitän“ (Theater am Kollendörffplatz) ist ganz entzückend. Er handelt von der Liebe eines Holländers zu seinem Retter, einem alten Kadettensoldaten. Die Geschichte spielt mitten in einem Milieu, das voller photographischer Möglichkeiten ist und der elegantesten Stimmungen steht. Baby Peggy wird zwar größer, bleibt aber bislang noch kindlich natürlich.

„Das Geheimnis der Liebe.“ Der Stoff des Norma-Talmadge-Films der Terra „Das Geheimnis der Liebe“, der im Mozart-Saal läuft, ist das, was man gemeinlich einen „süßen Ritz“ nennt. Wenn in der Erinnerung der Geislin, die neben dem Krankenlager ihres Gatten wacht, die Geschichte ihrer Liebe und Ehe mit allen Verwicklungen, der Flucht aus dem Elternhaus, den Gefahren der Fremde, dem Tode des ersten Kindes, den Schrecken und der reifen Rückkehr des geliebten Ehepartners, Neues passiert und ihre Liebe das Geheimnis vollbringt, durch ihren strahlenden Willen den Sterbenden zu retten, so hat man unwillkürlich das Gefühl, daß hier nur noch die sentimentale Spielerei einer wohlgeordneten Zeit steht. Und doch ist es nicht ganz unrichtig, daß sich die Terra statt dieses Instrumentes das ausgezeichnete Trio Grünfeld-Mayer-Radt und Wittenberg für die Erläuterung verschrieb. Denn die etwas weiche Kunst der Norma Talmadge hat trotz des ungewohnt langsamen Tempos dieses amerikanischen Films um so mehr etwas Rührendes, als die Kinoleinwand um 1860 und die Zeit des Cui de Paris um 1880 vordringt und sich erschließen und dem Bewußtsein unserer so völlig veränderten und beschleunigten Gegenwart entgegenwirken. So kann man vorleben, daß dieser Film besonders auf alle Ehepartner einen ähnlichen Reiz ausübt, wie etwa Zeitungen Gebet auf alle Berliner, einen Reiz der Erinnerung, wenn auch nicht der unmittelbaren Kunst.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.
Geschäftsbesitz: Berlin S 14, Gehlsdorf, 3798, Hof 2 Z.
Kameradschaft Friedrichshain. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Vorberathung mit Ausführe in Schmidt's Geschäftshaus, Rindler, 20. Alles muß erscheinen. — Kameradschaft Kreuzberg. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Polizeiaussch. Schützenstr. 101. — Kameradschaft Prenzlauer Berg. Montag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, Neujahrabend in der Turnhalle, Wollanstr. 101. — Kameradschaft Wilmersdorf. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Neujahrabend im Hotel Gröner Baum, Weilerstr. 21. — Kameradschaft Wilmersdorf. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Neujahrabend im Hotel Gröner Baum, Weilerstr. 21. — Kameradschaft Wilmersdorf. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Neujahrabend im Hotel Gröner Baum, Weilerstr. 21. — Kameradschaft Wilmersdorf. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Neujahrabend im Hotel Gröner Baum, Weilerstr. 21.

7. Januar, abends 8 Uhr. 1. und 2. Ausfahrten zum Turnen in der Turnhalle Hohlebecker Straße. — Kameradschaft Wilmersdorf. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel Tempel, Friedrichstraße, 101. — Kameradschaft Wilmersdorf. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel Tempel, Friedrichstraße, 101. — Kameradschaft Wilmersdorf. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel Tempel, Friedrichstraße, 101.

Arbeiter-Abteilungen-Verband, Ortsgruppe Berlin. Funktionärversammlungen am Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in der Geschäftsstelle, Englischer Platz. Jeder Funktionär muß zur Stelle sein. Abrechnung mitbringen.
Berliner Quäkergruppe. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des Französischen Gymnasiums, Heidestraße 6, Vortrag über „Nahrung für die Arbeiterklasse“.
Kameradschaft „Liederkreis der Arbeiter“. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des Französischen Gymnasiums, Heidestraße 6, Vortrag über „Nahrung für die Arbeiterklasse“.
Kameradschaft Wilmersdorf. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel Tempel, Friedrichstraße, 101. — Kameradschaft Wilmersdorf. Montag, den 8. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel Tempel, Friedrichstraße, 101.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Inventur-Verband Berlin veranstaltet am 8. Januar um 8 Uhr abends im Wenat-Sitzungssaal des ehemaligen Deutsches (Reimiger Str. 8) unter Leitung seines Vorsitzenden Direktor Ing. O. L. einen öffentlichen Vortrag über das Problem der Volkswirtschaft. Redner: Dr. R. K. über die Bedeutung der Volkswirtschaft für den Kaufmann, Redner: F. über die Bedeutung der Volkswirtschaft für den Kaufmann, Redner: F. über die Bedeutung der Volkswirtschaft für den Kaufmann.



Pfarrer Neumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot: Krossen-Apotheke Homöopath. Zentral-Officin Berlin N. 31, Anhalterstr. 30/31, an der Ecke Brunnenstr. 5. Mit u. Rosenh. Tel. Amt. Homboldt 1022. Adler-Apotheke (Paul und W. Jaden), Berlin-Friedenau, Rheinitz 10. Tel. Rheinbau 1029. Friedrich-Wilhelm-Apotheke, Apotheker Georg Seelenbinder, Charlottenburg 2, Leipzigerstr. 100, Telephon 111. Schwalbe-Apotheke, Apotheker Max Riedel, Berlin W. 9, Friedrichstr. 173. Heide's Apotheke, Berlin O. 1, GutsMuth-Str. 33, Ecke Wa. schütz Str. Das große Pfarrer Neumanns-Buch

INVENTUR

RÄUMUNGS-VERKAUF

In allen Abteilungen große Preisermäßigungen

Gute Wollstoffe

Serge u. Coating reine Wolle 105 cm br., früher bis 7.20, jetzt 3.75	Velour-Schotten 105 u. 130 cm, früher M. 13.- u. 9.80, jetzt 7.80
Neue Schotten 105 cm breit, reine Wolle, früher M. 7.80, jetzt 6.80	Gabardin 130 cm, große Farbauswahl, früh. bis M. 12.-, jetzt 8.75 u. 5.50
Epinglé reine Wolle, 105 cm, viele Farben, früher M. 7.50, jetzt 5.80	Mantel-Velour glatt, 130 cm, 10 Farben, früher M. 12.50, jetzt 9.50
Krepp marokain 105 cm br., beste Qualität, früher M. 8.20, jetzt 6.80	Rips marokain 130 cm, reine Wolle, früher M. 12.50, jetzt 9.90
Kammgarnstreifen 130 cm br., reine Wolle, früher M. 9.80, jetzt 7.50	Herrenkammgarne 145 cm br., a. l. Kostüme, Röcke früh. 13.50, jetzt 9.80
Mantelstoffe 130 cm, im engl. Geschmack, früher M. 12.-, jetzt 7.80	Herrenstoffe 145 cm, Kammgarnqualität, früher M. 17.50, jetzt 9.90

Kasaks, Kleider, Röcke

Kasaks aus farbig bedrucktem haumw. Marokain, jetzt M. 6.25
Kasaks aus Seidentrikot in vielen Farben jetzt M. 6.50
Röcke aus reinw. gestreiften und karierten Stoffen jetzt M. 9.50
Reinwoll. Velour-Röcke kariert jetzt M. 15.-
Kleider aus Seidentrikot in vielen Farben, jetzt M. 12.50
Kleider aus reinw. Gabardin mit Goldstickerei jetzt M. 16.50
Kleider aus gestreiften reinseid. Stoffen mit langem Ärmel jetzt M. 19.50

Seide und Samt

Surah 78/80 cm breit, neue Streifen, früher M. 8.50, jetzt 4.50	Velour Jacquard 95-100 cm br., hocheleg. früher M. 32.- u. 27.-, jetzt 13.50
Silber-u. Goldbrokat 44/45 cm effektivolle Muster, früh. M. 9.-, jetzt 4.50	Lindener Köpersamt 56 cm, braun, grau, blau, früh. M. 7.-, jetzt 5.20
Chinakrepp 96-98 cm, schwarz, eisenbein. jetzt M. 5.40	Köpervelvet 70 cm breit, schwarz, farbig, früh. M. 8.-, jetzt 6.50
Krepp marokain 96-98 cm bedruckt früher M. 8.50, jetzt 6.-	Lindener Rippvelvet 70 cm, hell. Farb. u. schw., früh. M. 6.-, jetzt 3.60
Kunstseiden Trikot 135 cm br. gestreift früher M. 14.-, jetzt 6.50	Sport-Rippvelvet Herrenware 70 cm, prakt. Farb., früh. M. 7.80, jetzt 5.60
Chinakrepp 96/98 cm, bedruckt, früher M. 11.50, jetzt 8.50	Asrachan 120 cm, schwarz für Jacken und Mäntel, von M. 7.50 an

Baumwollstoffe

Baumwollflanell für Sporthemden, Blusen, früh. bis 2.10, jetzt 1.50
Velour-Barchend 70 cm. gr. Musterauswahl, früh. bis 2.40, jetzt 1.60
Baumwollener Rafiné (Flausch), früher bis M. 2.70, jetzt 1.85
Zephir ca. 80 cm breit, für Blusen Herrenoberhemd, früh. h. 2.70, jetzt 1.90
Bett-Damast ca. 80 cm, gute Muster, früher bis M. 2.70, jetzt 1.95
130 cm breit, früher bis 4.30, jetzt 2.95
Ein Posten Madras - Gardinenstoff ganz bedeutend unter Preis

Spitzen, seidene Bänder und Besätze jeder Art zu allen Stoffen passend sowie Reste und Abschnitte zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen

GUSTAV CORDS

BERLIN W. 8 LEIPZIGERSTR. 33-35 ~ KÖLN A. R. H. NEUMARKT 4-6

Inventur- Ausverkauf

Das sagt wieder alles!

Denn: Wir haben
gewaltige Mengen

unseres Riesenlagers, um für die
Eingänge 1925 Platz zu schaffen,

im Preise

so rücksichtslos herabgesetzt,

das

Leiser Inventur-Ausverkauf

wie immer die

Sensation Berlins bedeutet

Verkauf in allen 19 Verkaufsstellen
einschl. der neuhinzugekommenen

Grenstein Geschäfte

Nebstehend nur
wenige Beispiele
einiger Preistagen

**Beginn
5. Januar**

Damen - Tuschlupfer
mit Kordelsohle

Kinder - Schnürschuhe
weiss Leinen, Grösse 25-26

do. braun Leinen, Grösse 27-30,
guter Strassenschuh

95

Damen - Schnürschuhe
braun Chevreau, spitze Form, halb-
hoher Absatz

Damen - Einspangenschuhe
R-Chevreau, Schlieschnalle,
moderne Form

**Kinder - Schnür- u. Agraffen-
stiefel** braun und schwarz, sehr
kräftig, Grösse 27-30

4 90

Damen - Schnürschuhe
weiss Leinen, echt Louis-XV.-Absatz

Kinder - Einspangenschuhe
Wildleder, in verschiedenen Farben,
Grösse 25-26

**Kinder-
Kamelhaar - Ohrenschuhe**
sehr warm

1 95

Herren - Schnürstiefel
R'box, Vacheleder-Ausführung, kräf-
tiger Strapsierstiefel

Damen - R'box - Schnürschuhe
bequeme Form, halbhoher Absatz

**Mädchen - Lack - Spangen-
und Schnürschuhe**
gutes Material, Grösse 31-35

6 90

Damen - Niedertreter
braun Leder, gewendete Ledersohle,
Pompon

Damen - Filzumschlagschuh
Ledersohle, Bändelkass

Kinder - Schnürstiefel
Chevreau und R-Chevreau, kräf-
tiges Bodenmaterial, Grösse 25-26

2 95

Herren - Schnürstiefel
braun Boxcall, Goodyear-Weit,
original-amerikanisches Fabrikat

Damen - Schnürschuhe
schwarz Boxcall, englischer Absatz,
Original-Goodyear-Weit

Damen - Schnürschuhe
braun R'box, auch weiss godoppelt,
moderne, spitze Form

9 90

Des grossen Andrangs wegen empfiehlt es sich, schon in den Vormittagsstunden zu kaufen!

Mengenabgabe vorbehalten

Nur soweit Vorrat

Damen-Strümpfe solide Qualität,
schwarz und bunt **40 Pf.**

Herren-Socken in mod. Farben ... **40 Pf.**

Damen-Strümpfe beste B'wolle,
mit Doppelsehle und Hochferse **75 Pf.**

Herren-Socken elegante Ausfüh-
rung, schwarz und farbig **75 Pf.**

Damen-Strümpfe la Fior, feines Ge-
webe, mit Doppelsehle u. verstärkter Hochferse **1 25**

Herren-Socken Jacquardmuster, neueste
Mode **1 25**

Damen-Strümpfe la Seidenflor, mit
Laufmasche, in vielen Farben **1 45**

Herren-Socken la Seidenflor, Ersatz für
Seide, Strapsierqualität **1 45**

Preise

INVENTUR- AUSVERKAUF

Waschblusen **2,95 1,95**
gute Qualität

Blusen **6,95**
aus reinwoll. gestreiften
oder glatten Stoffen.

Sportwesten **14,75 8,75 6,90**
reine Wolle

Strickkleider,
Strickkostüme **19,75**
reine Wolle

Kinderkleider **3,90**
aus verschiedenen Stoffen
GRÖSSE 60/

Kindermäntel **8,90 5,90**
aus praktischen Stoffen GRÖSSE 60/

Jackenkleider **39,29**
aus reinwoll. Velours oder
Donegal, Jacke ganz auf Futter

Kostümröcke **2,95**
aus Stoffen enql. Art. oder Frotte

Kostümröcke **7,95**
Plisseeform aus reinwollenem
Kammgarncheviot

Mäntel **14,75 8,75**
aus Stoffen enql. Art

Mäntel **29,50 24,50**
aus reinwollenem Velours

Kleider **7,95 5,95**
aus guten Waschstoffen

Kleider **13,75 9,75**
aus reinwoll. Stoffen

Tanz-Gesellschafts-
kleider **37,50 27,50**
aus Crêpe
de chine

Abgabe
nur je 1 Stück

Modelle Pelze, Jackenkleider,
Mäntel, Kleider bis **50%** herab-
gesetzt

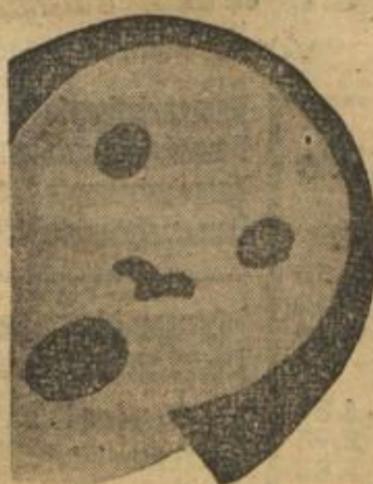
Änderung u.
Zusendung
ausgeschlossen

- noch nie
ward Ähnliches
geboten!

MAASSEN

LEIPZIGER STR. 42 (ECKE MARKGRAFENSTR.)

ORANIENSTR. 165 (AM. ORANIENPL.)



Landeshuter
Leinen- und Gebildweberei
F. V. Grünfeld
Größtes Sonderhaus f. Leinen
und Wäsche
Berlin W 8
Leipziger Straße 20-22

Grünfeld

Verbürgt gute Waren!
*
In allen Abteilungen
weitere Angebote zu
wesentlich herabgesetzten
Preisen!

Bettbezüge
Aus gutem mittelstarken Wäschstoff
mit Leinseglanz, 1 Oberbett,
Gr. 130/200, 2 Kissen Gr. 82/82
mit Knopfschlaf, Satz M. **14.-**
Aus gutem weißen Damast, 1 Ober-
bett, Gr. 130/200 cm, 2 Kissen,
Größe 82/82 cm mit Knopf-
schlaf, Satz M. **19.80**
Aus bunt kariertem Bettbezugstoff,
1 Oberbett, Größe 130/200 cm,
2 Kissen, Größe 80/82 cm mit
Knopfschlaf, Satz M. **14.-**

Hemdentuch
Mittelfinädig,
Br. 81 cm, Mtr. M. **-.82**

Gardinen
Fensterornamente (3 Flügel,
1 Querhang), gewebt Tüll,
Fenster, M. 13.-, 9.-
Bunt Etamine
Fenster M. 24.-, 17.- **11.50**

Halbstores
Erdstall oder Etamine
Fenster M. 15.- bis **6.-**

Tischwäsche

Tischtücher Weiß halblei-
nen, gebiecht, Größe
130/160 cm, Stück **7.80**
Jacquard, Schwere Güte, Größe
130/160 cm, Stück M. **7.80**

Tischdecken Künstlermuster, auf
schweren Stoffen
gedruckt, in schönen Ausführungen
Größe: 130/150 cm 130/160 cm 130/130 cm
Stück M. **12.- 6.90 5.90**

Kaffee-Gedecke Farbige Damast,
mit Hochbaum
Gr. 160/225, m. 12 Mundt. M. 22.50
Gr. 140/175, m. 6 Mundt. M. 14.40
Gr. 125/125, m. 6 Mundt. M. **10.80**

Damast-Gedecke Weiß hoch-
fein Damast
mit Hochbaum, Größe 172/172 cm
mit 6 Mundtüchern 54/54 cm,
Gedeck M. **29.-**

**Tischdecken und Ober-
decken** Weiß mit Klappelapize und
Ausschnittarbeit
Größe 60 cm, 75 cm, 90 cm, 130 cm rund
2.90 3.90 5.90 16.-
Größe 160/200 cm
Stück M. **28.-**

Handtücher
Gerstenkorn, halbleinen,
Größe 46/119 cm, Stück M. **1.50**
Jacquard reinleinen,
Größe 45/110 cm, Stück M. **2.30**

Wischtücher
Baumw., weiß-rot kariert
Größe 30/30 cm,
Stück M. **-.35**
Reinleinen, weiß-rot kariert
Größe 30/30 cm,
Stück M. **-.80**

Badehandtücher
Weiß Kräuselstoff Gr. 30/100 cm,
Stück M. **2.60**

Badelaken Weiß
Kräusel-
stoff
Gr. 150/200 140/190 125/160
St. 12.- 10.- 8.25 100/150
cm. **5.80**

Schlafdecken 5.-
farbig grau, m. Borte St. 13.-, 9.50

Oberhemden
Farbig gestreift; mit Klappstulpen
und 2 Kragen M. **5.75**

Unterzeug
Baumw., Trikot, in grün, blau, bla. meliert
Größen 4, 5, 6 Garnitur (Jacke
und Beinkleid) M. **10.50**

Socken
Baumwolle; schwarz und
farbig Paar M. **-.75**

Selbstbinder
Reine Seide 4.- Halbseide 2.90
Stück M. **1.75**
Kunstseide M. **1.75**

Waschstoffe
Bedruckt Perkal für Oberhem-
den, Blusen usw. Breite 70 cm,
s'att 1.90-1.35, d. Met. jetzt 1.30 **-.95**
Frotteestoff
(Indandronfarbig) für Kleider, Röcke
usw., Neue Streifenmuster, Breite
100 cm, Statt 3.80, das Meter M. **2.60**

Blusen
Weiß oder farbig Voll-Voile,
größtenteils m. Handhohlsaum
und Filethandarbeit, jetzt M. **5.75**
Jumperform, Aus einfarbig oder
gestreift reißwollenen Trikot- u.
Frottestoffen, M. **9.50**

Kleider
Farbige Voll-Voile- und Frotte-
stoffe; schön verziert, jetzt M. **7.50**
Weiß Voll-Voile, mit Filet-
handarb. u. Handhohlsaum,
sehr schöne Ausführ., jetzt M. **19.-**

Röcke
Aus Frottestoff, Schwere Güte;
in schönen Streifenmustern, M. **7.50**

Schürzen
Aus gutem, gestreiftem Grün-
ham, mit farbiger Paaspel,
Wiener Form, Stück M. **1.50**

Damenwäsche
Mit Hochbaumverzierung u. gestickten
Punkten, Garnitur: Nachthemd
M. 6.90, Beinkleid M. 3.75,
Taghemd M. **3.75**
Taghemd mit Durch-
bruch-Einsatz M. **3.45**
Nachthemd mit Hoch-
baumver-
zierung, Stück M. **5.50**

Damenwäsche
(Musterstücke, Vorleger);
Taghemden, Beinkleider, Nachthemden
(auch Garnituren)
Morgensröcke, Morgenjackets, Prome-
nadenröcke, Prinzessröcke, Homblusen,
Doppeltücher, Kümm-Mäntel, Kinder-
wäsche, Farbige Wäsche in Seide u. Batist
zu außerordentlich herabges. Preisen

Inventur Ausverkauf

Beginn 2. Januar

**Schlupf-
beinkleider**
Baumwolle, schwarz und farbig;
im Schritt verstärkt, Stück M. **2.90**
Kunstseide, in verschied. Farben;
im Schritt verstärkt, Stück M. **5.25**

Kinderhöschen
Marineblau baumw. Trikot, mit
Seitenschlupf, Stück M. **1.80**

Jumpers
Wolle, gestrickt, farbig ge-
mastert, mit herzförmigem
Ausschnitt, Stück M. **6.40**

Inventur-Ausverkauf

„Der billige Jandorf“ bietet an:

Mengenabgabe vorbehalten

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

20 Waggons

Porzellan * Steingut * Emaille

darunter

Buntes Porzellan

Frühstückservice für 2 Personen, 5 Teile, 2.45
Kaffeetassen mit Untertassen, Goldrand 0.35
Kaffeeteller mit Linsen, 0.35
Küchengerät 22 teilig, mit Golddekor, 14.50

Steingut

Obertassen verschiedene Formen, 0.05
Speiseteller weiß oder bunt, 0.08
Abendbroteller weiß oder bunt, 0.06
Satz-Schüsseln dekoriert 4 Stück, 0.50
Waschbecken creme oder bunt, 0.65
Wasserkannen creme oder bunt, 0.75
Küchengerät dek., 22 teilig, 7.50

Weißes Porzellan

mit kleinen Fehlern
Speiseteller tief oder flach, jetzt 0.20
Abendbroteller, jetzt 0.12
Kompotteller, jetzt 0.03

Emaille

Eimer ca. 25 cm, jetzt 0.95 weiß, jetzt 1.25
Mülleimer mit Deckel, weiß oder blau, jetzt 2.75
Toiletten-Eimer mit Rohrbügel, jetzt 3.85

Wirtschaftsartikel

Brotbüchsen oval, fein lackiert, jetzt 1.95
Brotkasten fein lackiert für 2 Kilo, jetzt 2.45
Kaffeemühlen mit gutem Mahdwerk, jetzt 1.65
Fleischhackmaschinen, jetzt 3.95

Damenstrümpfe Flormusseline mit
Seidengriff, jetzt 95 Pf.
Damenstrümpfe Kunstseide, schwarz
oder farbig, jetzt 1.25
Damenstrümpfe prima Seidenflor,
schw. o. farb., jetzt 1.45
Damenstrümpfe Kaschmir, reine
Wolle, jetzt 2.45

Große Posten
Crepe-Marocain 5.90
ca. 100 cm breit, jetzt Meter

Oberhemden für Herren, farbig,
2 Kragen, jetzt 4.90
Haarhüte gute Qualität, moderne
Form, jetzt 6.90
Strickbinder schöne Muster, jetzt 28 Pf.
Rosenträger Gutem mit Leder-
teilen, jetzt 35 Pf.

Tafel-Service 6.75
Kantendekor, 23 teilig, jetzt

Große Posten
Foulardine 1.85
hübsche Muster, jetzt Meter

Schlupfhosen für Damen, geräucht,
farbig, jetzt 1.25
Hemdosen für Damen, Trikot, weiß,
jetzt 1.65
Sportwesten für Damen und Herren,
reine Wolle, farbig, jetzt 8.90
Kindertrikots m. warmem Futter, farb.,
od. weiß, ca. 60 cm, jetzt 95 Pf.

Kaffeecservice 3.95
Porzellan, für 6 Personen,
9 Teile, Blumendekor, jetzt

Mittendecke mit Einsatz und Spitze, 95 Pf.
Tischläufer mit Einsatz und Spitze, 95 Pf.
Quadrate ca. 27/27 cm, jetzt 10 Pf.
Küchenkante vorgez. Meter, jetzt 18 Pf.

Schnürstiefel Herren, Rindb., guter
Straßenstiefel, jetzt 6.90
Halbschuhe Damen, Lackid., Spange
od. zum Schnüren, jetzt 9.50
Halbschuhe für Damen, z. Schnüren,
engl. Absatz, jetzt 5.50
Schulstiefel kräft. Oberleder, starker
Boden, Gr. 27-35, jetzt 3.90

Tüllgardinen volle Breite, jetzt Meter 85 Pf.
Etamine ca. 150 cm breit, jetzt Meter 98 Pf.
Punktmull ca. 115 cm breit, jetzt Meter 1.25
Bettdecke engl. Tüll, jetzt 3.45

Perkal für Oberhemden und Blusen, 68 Pf.
Zephir hübsche Streifen, ca. 80 cm
breit, jetzt Meter 78 Pf.
Blusenstoffe entzückende Streifen, 95 Pf.
Voile ca. 110 cm breit, großes Farben-
sortiment, jetzt Meter 1.95

60.000 Meter Lakenstoff 1.35
schwere Qualität, ca. 135 cm breit, jetzt Meter

Ein großer Posten Rohnessel 0.98
ca. 135 cm breit, jetzt Meter

Ein großer Posten
**Tischtücher, Handtücher,
Servietten**
mit kleinen Fehlern, enorm billig

JANDORF

Beiztüchen 88 Pf.
bewährte Qualität, jetzt Meter

Belle-Alliance-Str. * Gr. Frankfurter Str. * Brunnenstr. * Kottbuser Damm * Wilmersdorfer Str.

Wirtschaft

Die Spekulationskonzerne.

Die Standale um die Staatsbank haben die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die großen Finanzkonzerne gelenkt, die in der Inflationszeit entstanden sind.

Die beiden namhaftesten Spekulationskonzerne, der Barmat-Konzern und der Michael-Konzern sind in der Stabilisierungsepoche durch ihre große Geldflüssigkeit hervorgerufen.

Neben dem Umfang des Barmat-Konzerns unterrichtet eine Zusammenstellung, die wir dem Handelsblatt der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen:

Liste der Barmatschen Interessen.

Die dem Barmatschen America-Konzern angehörenden bzw. nahestandenen Unternehmen und ihre Zwecke sind nach einer Darstellung aus dem Konzern selbst:

- 1. Eisenmatthes A.G. Richard Gustav Matthes in Radeburg. Dieser sind angegliedert: a) Maschin- und Armaturenfabrik Schneider u. Helmstedt Radeburg.

die Werke des Kellner-Konzerns: a) Walter Kellner A.G. Maschinenfabrik Barmen.

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Dr. F. Finer in einer Betrachtung über die Bedeutung des Staatsbankrotts:

Das Hervorstechendste und zugleich Befremdendste bei den jetzigen Affären rund um die Seehandlung liegt aber nicht darin, daß finanzielle Glücksritter, Spekulant und Gründer in der deutschen Wirtschaft ihr Unwesen getrieben haben.

Nicht hierin also liegt das gravierendste Moment der jetzigen Affären, sondern es liegt darin, daß sich weitere Kreise der Beamenschaft, und zwar der aktiven, daß sich insbesondere die Finanzbureaucratie der Seehandlung und vor der Stabilisierung auch die der Reichsbank, dem Nimbus der Finanzkonzerne nicht zu entziehen verstanden.

Festwertanleihen im Monat Dezember.

Als im Oktober des vergangenen Jahres die deutsche 800-Millionenanleihe in Europa und Amerika gleichzeitig aufgelegt und in allen Ländern ein vielfaches überzeichnet wurde, lag in Deutschland die Hoffnung sehr hoch.

Wie es auf dem Gebiete der langfristigen Kredite in Deutschland bestellt ist, das lehrt am besten die Kursentwicklung der fünfprozentigen Goldhypotheken-Pfandbriefe.

Table with 5 columns: Name of bond, 1.12, 11.12, 22.12, 31.12. Rows include Berliner Hypothekendarf, Frankfurter Pfandbriefbank, etc.

Die Kurse hielten sich im Dezember während des ganzen Monats auf dem Niveau, das sie auch im November einnahmen.

Nach Ablauf des Jahres 1924 wird es interessieren, die Kursentwicklung der fünfprozentigen Goldhypotheken-Pfandbriefe

Preisnotierungen für Nahrungsmittel.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Gerstengraupen, Kakao, Tee, etc.

während des ganzen Jahres zu überblicken. Es betrug der Durchschnittskurs:

Table with 2 columns: Date and Rate. Rows include Mitte Dezember 1923, Ende 1923, etc.

Der tiefste Kursstand trat im Monat April ein mit einem Werte von 1,04, entsprechend einer Realverzinsung von 13,4 Proz.

Die Reichsbegünstigung nach dem 10. Januar.

Die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die reichsbegünstigte Zollbehandlung werden mit dem 10. Januar 1925 unwirksam.

Nach dem augenblicklichen Stande handelt es sich um folgende Länder: Argentinien, Aethiopien, Bolivien, Brasilien, Britische Dominions und Kolonien, etc.

Im Hinblick auf die Handelsvertragsverhandlungen ist mit dem hinzutreten weiterer Länder zu rechnen.

Die Entwicklung der preussischen Staatsfinanzen.

Der Anstliche Preussische Pressedienst veröffentlicht die nachstehende Heberficht, die über die Einnahmen und Ausgaben des Preussischen Staates auf Grund der Ein- und Auszahlungen der Generalstaatskasse unterrichtet.

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes I. Einnahmen, II. Auszahlungen, III. Stand der schwebenden Schulden, etc.

Verchiebung der Kölner Frühjahrsmesse. Der Aufsichtsrat der Kölner Messe hat beschlossen, den Beginn der Frühjahrsmesse zu verschieben.

Wiederaufnahme der deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen. Am Montag werden in Berlin die deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen.

Die Teuerung in der Schweiz. Im Laufe des Jahres 1924 hat die Wirtschaft in der Schweiz eine Steigerung erfahren.

SCHLEIF-PULVER

HORTAXIN für alle Industriezweige in jeder Körnung. Wirkung übertrifft italienischen Bismine.

HORTAXIN-WERKE, BERLIN NO. 55

Togal-Tabletten advertisement for rheumatism, neuralgia, and headaches. Includes text: 'Togal hilft die Schmerzen und löst die Harnsäure aus.'

Inventur-Ausverkauf

Hervorragend billige Angebote in allen Abteilungen.



Pelz-Jacken
Kleidsame, modernste Formen in Sealkanin
jetzt **265.-**
braun Fohlen **370.-**

Pelz-Schals
große, breite Form, ca. 2 Meter lang, reinseidenes Futter, schwarz Kanin
jetzt **85.-**
natur Schunkspitzen **264.-**

Flotter Übergangsmantel
aus reinwolligem Überdünne in mehreren Farben
jetzt **29.-**

Praktischer Lodenmantel
aus 1a bayrischem Strichloden in mehreren Farben
jetzt **38.-**

Ein Posten Übergangs-Kostüme
aus reinwolligem Gabardine, zum Teil reich gestrichten Jacken, ganz gefüttert.
jetzt **58.-**

Wachbare Crêpe Marocain-Kleider
in sparten Mustern u. Farbstellungen
jetzt **13.50**

Reinwollene Schottenkleider
in langen Ärmeln u. Leder-gürtelchwere Qualität
jetzt **28.50**

Kunstseidene Jumperblusen
in Handstickerei, in reicher Farbenauswahl
jetzt **7.50**

Herren-Sport-Pelze
in zobelartigem Wollaby-Kragen u. verschiedenen Fellfüllern
jetzt **220.-**

Herren-Gehpelz
in langem Sealectric-Kragen u. Sealectric-Ärmeln-Futter
jetzt **260.-**

Sakko-Anzüge
in modernen Doppelfreien, neueste Facons
jetzt **75.-**

Herren Winter Ulster
aus reinwolligem Fleuscharoff, feinste Verarbeitung
jetzt **83.-**

Herren-Regenmantel
Original engl. Aquascutum in Reidfutter
jetzt **90.-**

Unterzeug
Wolle, plattiert, halbschwere Qualität in grau, lila, blau, Garnitur
jetzt **10.-**

Sporthemden
in Kragen m. Kragen
1a Oxford, Leinwand Weiten
jetzt **5.50**

Reinseidene Krawatten
in sehr schönen Kleinen Mustern u. Streifen
jetzt **2.75**

Mod. Seiden-Sammel-Hüte
jetzt **7.50**

Sealkanin-Mütze
kleidsame Form
jetzt **12.50**

Moderner Damen-Regenschirm
in Seidenfutura
jetzt **7.50**

In Damen-Mohr-Strümpfe
jetzt **1.25**

Damen Trikot-Handschuhe
in allen ange-reicht
jetzt **1.-**

Moderne Stulp-Handschuhe
reine Wolle in 40 Farben
jetzt **3.20**

C.A. Herpich Söhne
Damen- u. Herren-Kleidung
PELZE
Hüte-Jacke-Kleidung u. Gendie
Uhren-Kunst- u. Strickwaren
Gegründet 1885
Berlin W. Leipziger Str. 9-11.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Montag, den 3. Januar, nachm. 5 Uhr, bei Blasia, Stargarder Straße 3:

Kommissions-Sitzung.

Wichtig! Zellenarbeiter Wichtung!

Dienstag, den 5. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Cilenstr. 83/85:

Branchenversammlung der Zellenarbeiter.

Tagesordnung: Stellungnahme zum Scheitern.

Dienstag, 6. Januar, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandsbüros, Cilenstr. 83/85:

Branchenversammlung

der in der Zellenarbeits-Industrie beschäftigten Arbeiter.

Tagesordnung: Stellungnahme zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter in der Zellenarbeits-Industrie.

Es ist unbedingte Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung bestimmt zu erscheinen.

Brüderlichkeit! Legitimation!

Mittwoch, den 7. Januar:

Bezirks-Vertrauensmännerkonferenzen

in folgenden Bezirken:

1. Bezirk: „Im Brillen“, Weihenfer, Cilenstr. 122, nachm. 4 Uhr.
2. „Rolla, Gubener Str. 18, nachmittags 5 Uhr.
3. „Gallmann, Nigarer Straße 67, nachm. 5 Uhr.
4. „Böhr, Sralauer Wk. 47, nachm. 4 1/2 Uhr.
5. „Reichenberger Hof“, Reichenberger Straße 147, nachm. 5 Uhr.
6. „Rindl-Bränerel, Reußstr. Hermann, Gde Jägerstraße, abends 6 Uhr.
7. „Reichenberger Hof“, Reichenberger Straße 147, nachm. 5 Uhr.
8. „Gemeinschaftshaus, Engel-u-er 14/15, nachm. 5 Uhr.
9. „Wedding, Belfortstraße 71, nachm. 5 Uhr.
10. „Schula, Stollbergstraße 29, nachm. 5 Uhr.
11. „Jugendheim, Nitz-Johannstr. 106, nachm. 5 Uhr.
12. „Rofenthal, Schöneberg, Gortstraße 60, nachm. 5 Uhr.
13. „Wende, Steglitz, Berlin, Eder-Ringstraße, nachm. 5 Uhr.
14. „Grimms Bierhellen, Sport-Raiser-Friedrich-Straße 60, nachm. 5 Uhr.
15. „Treffpunkt, Belfortstr. 71, nachm. 4 1/2 Uhr.
16. „Verbandsbüros, Sitzungssaal, Cilenstr. 83/85, abends 7 Uhr.
17. „Kilger, Ullrichstr. 24, nachmittags 5 Uhr.
18. „Regenberg, Gartenstraße 71, abends 7 Uhr.
19. „Verbandsbüros, Jugendheim, Cilenstr. 83/85, abends 6 Uhr.
20. „Verbandsbüros, Zimmer 14, Cilenstr. 83/85, abends 6 Uhr.
21. „(rindl-Bränerel), Belfortstr. Berlin, Ullricher Straße 2, nachm. 5 Uhr.
22. „Rindl, Belfortstraße, Prützener 18, nachm. 4 Uhr.
23. „Schula, Rindl, Belfortstr. 71, nachm. 4 Uhr.
24. „Kleemann, Spandauer, Schöneberg, Gde. Friedrichstraße, nachmittags 5 Uhr.

U.S.B. Bez., Schulania, Wiesenstraße 60, nachmittags 4 Uhr.

Siemens-Bezirk, Lange, Siemensstadt, nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung in allen Konferenzen: Verhandlungsbericht; außerdem in den Bezirken I bis III: Auswahl der Bezirksleitung.

Der Zutritt nur gegen Vorlegung der Mitgliedsbescheinigung und der neuen Legitimationskarte für das Jahr 1925.

Die Ortsverwaltung.

Inventur-Ausverkauf

in fast allen Abteilungen

Preise teilweise bis **50%** herabgesetzt
Beginn Montag, den 5. Januar

P. RADDATZ & CO

Leipziger Straße 122-123



Inventur-Ausverkauf!

Bedeutende Preisherabsetzung teilweise bis zu 50%

Strawerpenden

über den
Herrn Dr. med.
Paul Golletz,
Normaler Arzt, West-
Mariannenstr. 1,
Kmt. Ullrichstr. 100008

Beizmalwagen



Fahrlag-, Gewichte,
Hilfs- u. andere Lager
Georg Wagner
Köpenicker Str. 71
Tele. Lohmühlen
Keine Schaufenster-
Reklame, dafür we-
sentl. billigere Preise

Berlin im Zeichen des Inventur-Ausverkaufs

Sie haben sicher schon vieles in Bezug auf niedrige Preise erlebt, aber das, was ich Ihnen heute bieten möchte, wird Ihnen unbegreiflich erscheinen.

Die Berichte sind bezeichnend für die Situation. Die größten Anstrengungen werden gemacht, um so dem Publikum Gelegenheit zu geben, für allergeringste Beträge grosse Warenmengen zu erwerben. Es ist nicht etwa sogenannte Ramschware, vielmehr erweisen sich dieselben überzeugend als Qualitätswaren vorzüglicher Art, die einzig und allein der neuen Saison wegen geräumt werden müssen. So im

Modelhaus Auguste Münzer
Markgrafenstrasse 28

Die 7 Schaufenster geben dem Beschauer einen kleinen Ueberblick, dass Ungeahntes zur Wirklichkeit wird. Schon seit Beginn des Ausverkaufs sieht man gewaltige Kundennmassen vor zeitweise wegen Ueberfüllung geschlossenen Türen harrten, um noch Erreichbares zu erlangen. Es gibt da:

Filzhüte jetzt 95 Pf., vornehme Wintermäntel jetzt 19.75, Cylinder-samthüte jetzt 95 Pf., Elegante Abend- und Nachmittagskleider jetzt 48.-, Garnierte Samthüte, schwarz und farbig, jetzt 2.95, Wunderbare 3-teilige Wäschegarnituren jetzt 13.75, Seidenhüte mit Strohkrempe jetzt 95 Pf., Netze Trikotskleider aus Kunstseide jetzt 6.50, Veilourhüte jetzt 8.50, Pelzjacken und -Mäntel eleganter Art zu überhöhten Preisen. Gummierte Regenhüte jetzt 0.95, Strickjumper wunderbare Stücke, jetzt 6.75. Die gesamten Wintermodellhüte für ein Drittel des Wertes. Reinw. gestr. u. kariert. Sportröcke jetzt 4.75, ausserdem Modellstrickkleider die bis jetzt 225.- kosteten jetzt 48.-, und schliesslich Rodelmützen und Schals jetzt 1.75 das Stück, Seidengummimäntel jetzt 42.50. Wasserdichte Sportjacken „Lederol“ - gefüttert jetzt 19.75.

Montag den 5. Januar

die Auslese feiner Waren-gattungen zu den bekannten Preisen. - Am Sonnabend den 10. Jan. Schluss



Modelhaus Auguste **MÜNZER** 28
Markgrafenstrasse

Berlin staunend

Über Qualität und Billigkeit meiner bekannt guten
Jacken- u. Sportwolle
für nur 6,50 Mk. pro Pfund
Wollvertrieb Bahnhof Börse
im Hause von Café Dobrin
An der Spandauer Brücke 7
Auf Adresse achten!

Hosen-Anders
Beusselstraße 25

Inserate im Vorwärts sichern Erfolg!

Ortskrankenkasse der Gürtler
Bekanntmachung
Die 21. Wählversammlung der Gürtler, betreffend den § 20a (Erweiterung der Familienhilfe) ist unter dem 24. Dezember 1924 vom Oberprüfungsamt genehmigt worden und tritt am Montag, den 3. Januar 1925, in Kraft. Druck-exemplare sind im Kassensaal abzuholen.
Berlin, den 4. Januar 1925.
Der Vorstand 106/102
Karl Röder, Oskar Kunstschke, Schriftführer.

Küchen
in feinsten Ausführ.
Bestückende
Bausenküchen
komplett 85 M.
Moderne
Anrichteküchen,
kompl. 122, 135,
145, 170 M.
Grosse
Umbauküche,
190 cm breit, kom-
plett 178 M.
Elegante
Anrichteküchen,
schwere Ausführung,
komplett 198 M.
Küchen in grösster
Auswahl, einfache
bis feinste, zu sehr
billigen Preisen.
Sehensw. Ausstellg.
Rüchensmüllfabrik
BEROLINA
Kommandantenstr. 57

Fahrräder und Nähmaschinen
Auf Teilzahlung
Zettha, Berlin
Leichtmotorräder
Oranienburger Strasse 65

Zähne 1,50 M. Teilzahlung i.H.
Zähne ohne Gassen v. 3 M. an
Kronen v. 3 M. an / Plomben v. 1,50 M. an
Zahnziehen m. Betäubung 1 M. Sprst. 9-12
Zahn-Arzt Dr. med. Wolf, Potsdamer Str. 55
Vorzeiger 107, Rabatt

Die Herrenkleiderfabrik

Alte Schützenstraße 1

stellt ihr enorm großes Lager in Anzügen, Ulster, Paletots, Joppen und Hosen dem privaten Publikum von Berlin und Umgegend zu noch nie dagewesenen spottbilligen Preisen vom 5. bis 12. Januar 1925 zum Verkauf

Serie I u. II Herrenanzüge Mk. 24.- u. 29.50
Serie III u. IV do. Mk. 36.- u. 39.50
Serie V u. VI do. Mk. 48.- u. 58.-

Ulster von Mk. 29.-, Paletots von Mk. 27.-
Joppen von Mk. 12,50, Hosen von Mk. 5.-
Chauffeuranzüge von Mk. 55.- an

Stiefelkönig

Beginn 2. Jan.

Inventur

SERIE I
Damen weiße Leinen-
Schuh- und Spangenschuhe,
kräftige Leder-
sohlen 1⁹⁵

SERIE II
Damen-Spangenschuh-
Schmuck in braun,
in Lack u. in schwarz,
Fohlen-Chevreau .. 4⁹⁰

SERIE III
Damen-Halbschuh I,
braun und schwarz
echt Boxcall, Herren-
Strapazierstiefel und
Damen-Boxcallstiefel 6⁹⁰

Wir können die große Menge der bedeutend herab-
gesetzten Preise der Schuhwaren nicht alle auflisten.
Sie müssen sich unsere Schaufenster ansehen.



Ausverkauf

FRIEDRICHSTR. 137c. AN DER KARLSTRASSE • GEGRÜNDET 1895

Vom 2.—15. Januar

INVENTUR

AUSVERKAUF

In fast allen Abteilungen! Preise teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt!

Hauskleiderstoff 48 Pf. <small>gestreift, doppeltbreit, . . . Meter</small>	Hemdentuch 48 Pf. <small>kräftige Ware, Meter</small>	Winter-Mäntel 4 ⁹⁵ <small>aus kar. Stoffen in vielen Farben für Backfische,</small>	Normal-Hemden 2 ⁴⁵ <small>und Hosen wollgemischt, dop- pelte Brust,</small>
Streifen u. Karos 95 Pf. <small>mit Kunstseideneffekten, . . . Meter</small>	Renforcé 70 Pf. <small>80 cm breit, feinfädig, Meter</small>	Barchentkleider 4 ⁹⁵ <small>in vielen Farben und Größen,</small>	Barchenthemden 2 ⁶⁵ <small>für Männer extra weit,</small>
Kleiderschotten 1 ²⁵ <small>moderne Muster, Meter</small>	Linon 78 Pf. <small>speziell für Bettwäsche Doppelbreite 1-45 Kissenbreite,</small>	Kostümröcke 1 ⁹⁵ <small>in vielen Dessins und Größen, mit Knopfgarnitur,</small>	Damen-Schlüpfer 95 Pf. <small>Baumwolle, verschiedene Farben</small>
Moderne Streifen 1 ⁴⁵ <small>100 cm br., für Kleider u. Röcke, Meter</small>	Züchen 90 Pf. <small>gute Ware in großer Auswahl, Meter</small>	Kinder-Mäntel 7 ⁹⁰ <small>Größe 60-110, in mehreren Dessins,</small>	Damen-Schlüpfer 1 ⁹⁵ <small>mit angeraumtem Futter,</small>
Kostümfabric 1 ⁶⁵ <small>120 cm breit, engl. Art, Meter</small>	Körperbarchent 90 Pf. <small>gute wollige Qualität, Meter</small>	Sportjacken 4 ⁹⁵ <small>in mehreren Dessins und allen Größen,</small>	Damen-Strümpfe 38 Pf. <small>engl. lang, ohne Naht, verstärkte Ferse und Spitze, Paar</small>
Cheviot 2 ²⁵ <small>doppeltbreit, reine Wolle, in vielen Farben, Meter</small>	Schlafdecke 1 ⁷⁵ <small>130x180 groß,</small>	Blusen, Jumpers 2 ⁹⁵ <small>aus soliden waschbaren Stoffen, in vielen Dessins,</small>	Damen-Strümpfe 95 Pf. <small>engl. lang, prima Seidenfaser, Doppel- rolle und Hochferse, Paar</small>
Damen-Filzhüte 1 ⁹⁵ <small>in vielen Formen und Farben,</small>	Regenschirm 3 ⁹⁰ <small>für Damen, 12 Hg., mit Spitzen und Ledergarnitur,</small>	Unterröcke 2 ⁹⁵ <small>in vielen Farben und plissiertem Volant,</small>	Herren-Socken 38 Pf. <small>Baumwolle, verschiedene Farben Paar</small>
Farb. Oberhemd. 3 ⁹⁵ <small>in guten Qualitäten, einzelne Weiten</small>	<h1>Wilhelm Stein</h1> Chausseestr. 70-71 ■ BERLIN N ■ Chausseestr. 70-71		Künstler-Gardine 3 ⁷⁵ <small>engl. Tuil, 2 Schals und 1 Quer- behang,</small>
Mod. Herrenhüte 2 ⁹⁵ <small>in feinen Farben, alle Größen,</small>			Madras-Gardine 5 ⁷⁵ <small>2 Schals, 1 Querbehang, hellgründig mit Volant,</small>

Verkaufszeit von 9—7 Uhr durchgehend

Kaufhaus Tempelhof

Inh. Edmund Elend Berliner Straße 126

Vom 2. bis 15. Januar

Inventur-Ausverkauf

Mengenabgabe vorbehalten.

Kleiderstoffe	Strümpfe	Seidenstoffe	Trikotagen	Damen-Kleidung
Blusenstreifen der große Schla- ger, . . . Mtr. 50 Pf.	Damenstrümpfe schwarz u. farbig Paar 25 Pf.	Taffet schwarz, solide Qual. . . Mtr. 95 Pf.	Damenschlüpfer moderne Farben in allen Größen Kunstst. m. verstärk. Schritt, mod. Farb. 75 Pf.	Damenmäntel Flausch, gute Stoffe 8.50 4 ⁹⁵
Voile weiß, gute solide Quali- tät, . . . Mtr. 85 Pf.	Damenstrümpfe gut, Fiorgewebe, mod. Farb., Paar 75 Pf.	Blusenstoffe mit Phantasie-Effekten, ca. 70 cm breit, . . . Mtr. 1 ⁹⁵	Damenschlüpfer in allen Größen Kunstst. m. verstärk. Schritt, mod. Farb. 2 ⁹⁵	Flauschmäntel mit Pelzkragen und Knopfgarnitur, 9 ⁵⁰
Seidenbatist weiß, ca. 115 cm breit, . . . Mtr. 95 Pf.	Damenstrümpfe Kunstseide m. Naht mod. Farben, Paar 1 ²⁵	Kleiderstoffe hell- und dunkelgründig, doppeltbreit, . . . Mtr. 1 ⁹⁵	Herren-Makkohemd gute Qualität, . . . 1 ⁹⁵	Velours-de-laine-Mäntel gute Qua- lität, leichte Form, 14 ⁵⁰
Satin mit Phantasiemuster, ca. 70 cm breit, . . . Mtr. 95 Pf.	Herren-Socken in modern. Farben, gute Qualität, Paar 35 Pf.	Damassé Ia. Qualität, aparte Muster, ca. 80 cm breit, . . . Mtr. 3 ⁹⁵	Herren-Makkohosen gute Qualität, . . . 1 ⁹⁵	Velours-de-laine-Mäntel mit und ohne Pelzkragen, 17 ⁵⁰
Schotten und Streifen in großer Ausw., Mtr. 95 Pf.	Herren-Socken mod. Ringel, Paar (Schweiß-Socken) 65 Pf.	Crépe Marocain in den neuesten Mode- farb., ca. 100 cm br., Mtr. 3 ⁹⁵	Herren-Einsatzhemd gute Qualität, mit Pique-Einsatz, . . . 1 ⁹⁵	Wollplüsch-Jacken ganz gefüttert, m. Schalkragen, 19 ⁵⁰
Hauskleiderstoffe durchgew. Must., 100 cm breit, Mtr. 1 ²⁵	Herren-Socken besond. angenehm im Tragen, Paar 65 Pf.	Crépe Marocain aparte Phantasie- muster, ca. 100 cm br., Mtr. 4 ⁹⁵	Sportwesten in modern. Farb., reine Wolle, 3 ⁹⁵	Schottenkleider mit Gürtel und Knopf- garnitur, 3 ⁴⁵
Donegal praktischer Rockstoff, 130 cm breit, . . . Mtr. 1 ²⁵	Kinder-Strümpfe schwarz u. leder, Steigerung pro 25 Pf.	Crépe Georgette mit klein. mod. Must., ca. 100 cm breit, Mtr. 4 ⁹⁵	Sportwesten für Damen u. Herren, reine Wolle, 6 ⁹⁵	Cheviotkleider einfarbig, hübsch garniert, 4 ⁹⁵
Kinderschotten in den neuesten Farb., doppeltbreit, Mtr. 1 ⁴⁵	Kinder-Strümpfe mit u. ohne Woll- rand, Steigerung 10 Pf.	Moiré für Straßen- und Gesellschafts- kleider, ca. 100 cm breit, . . . Mtr. 6 ⁵⁰	Rodel-Garnituren 3 teilig, in moder- nen Farben, 5 ⁹⁵	Hauskleider mollig, Stoff m. Taschen u. Knopfgarnitur, 8.90 6 ⁹⁵
Kleiderstoff Kammeerg. Gewebe, in schw. und farb., 130 cm breit, . . . Mtr. 1 ⁸⁵	Wirtschafts-Artikel	Baumwollwaren	Gardinen + Decken	Seiden-Trikotkleider in verschieden Farben, 9.50 5 ⁵⁰
Cheviot reine Wolle, 130 cm breit, . . . Mtr. 2 ⁴⁵	Obertassen verschiedene Formen Stück 5 Pf.	Reforcé feinfädige Ware, 80 cm br., Mtr. 48 Pf.	Gardinen-Neste einer Musterkol- lektion, 20 Pf.	Damen-Westen 1 ⁹⁵
Kostümfabric für Straße und Sport, 130 cm breit, . . . Mtr. 2 ⁹⁵	Zuckerdosen m. Deckel, Porzellan Stück 10 Pf.	Baumwollstoffe Gerstenkorn m. roter Kante, . . . Mtr. 45 Pf.	Tüllgardinen ohne Appretur Mtr. 45 Pf.	Flanell-Blusen apart. Streifen 3.90, 2.90 1 ⁹⁵
Mantelstoffe reine Wolle, 120 cm breit, . . . Mtr. 3 ⁵⁰	Nachgeschirre Steingut, Stück 35 Pf.	Hemdentuch kräftige Ware, 80 cm br., Mtr. 68 Pf.	Etamine-Stores m. eleg. Ein- u. Ansatz und Volant, 2.85 1 ⁹⁵	Seiden-Trikotjumper mit und ohne Stickerel, 4.95 2 ⁸⁵
Schotten reine Wolle, 105 cm breit, . . . Mtr. 3 ⁹⁵	Sauereien Steingut, Stück 30 Pf.	Hemdentuch für Leib- und Bettwäsche, 80 cm breit, . . . Mtr. 48 Pf.	Etamine-Garnitur 3 teilig, 3 ⁹⁵	Damen-Strick-Jumper reine Wolle mit langem Aermel, 6 ⁵⁰
Gabardine reine Wolle, 150 cm breit, . . . Mtr. 3 ⁹⁵	Salzschüssel 6 teilig, 95 Pf.	Milchfärnessel m. feinen Nadelstreifen für Hemden, Mtr. 65 Pf.	Madras-Garnitur 3 teilig, mit beson- ders breiten Schals moderne Streifen und Karos, 150 cm breit Mtr. 95 Pf.	Rasack Seidentrikot m. lang. Aermel, reich bestickt, 8 ⁵⁰
Kopfstoffe auch für Herren- Anzüge geeignet, 150 cm breit, . . . Mtr. 5 ⁸⁵	Kartoffelschüssel m. vernickelt. Rand u. mit 8te nguteinlage 9 teilig, hübsche Muster, 2 ³⁵	Sportflanell solide Streifen, 70 cm breit, . . . Mtr. 75 Pf.	Schlafdecken mit Kante weiß, mit bunter Kante, 1 ⁶⁵	Kinder-Strick-Kleider und -Jumper reine Wolle, alle Größen, Stück 3 ⁵⁰
	Tortenplatten 2 ³⁵	Schürzenstoffe solide Muster, 120 cm breit, . . . Mtr. 1 ⁴⁵	Barchent-Laken weiß, mit bunter Kante, 3 ⁹⁵	
	Kaffee-Service 3 ⁹⁵	Linon kräftige Qualität für Bettwäsche, 130 cm breit, . . . Mtr. 1 ⁴⁵		

Ein Zusammenstoß.

Von Henri Barbusse.

Ich saß auf einer Bank der vornehmen Promenade; vor mir dehnte sich eine Wiese, die grünem Satin glück.

In der Morgensonne schossen aus Schläuchen riesige Federn von blendendem Weiß; der Rasen war wie frisch lockert.

Ein himmlisches Wetter! Das farbenschildernde und doch diskret abgetönte Hin- und Herfluten der mondänen Spaziergänger gleich einem talentvollen, mit so viel Geschmack in der Farbengebung ausgeführtem Bilde, daß ich nach Verlauf einer halben Stunde meinen Roman verkehrt hielt. Ich ließ ihn auf meine mageren Knie sinken und genoss in sybaritischem Nichtstun den Anblick.

Da gewahrte ich vom Ende der Allee her ein sich näherndes Paar. Der Mann und die Frau waren sehr schön und vor allem sehr vornehme Erscheinungen. Es ging von ihnen ein nicht zu überbietendes Etwas von Distinktion aus, das armen Teufeln gleich mir — trotz allem Sichbegenwehren — stets imponiert.

Die Dame trug ein Schneiderkleid aus Kaschmir, das mit Gerank kostbarer alter Spitzen besetzt war. Eine perfrische Miniatur und eine Krokette von 1860 verschmolzen, verklärten sich in dieser Frau. Weiße Gamaschen schmiegt sich knapp und zart um einen herrlichen kurzen Fuß. Wie eine Guoschmalerei war die auf ihrer spitzen zulaufenden Hüftform von einem blühenden Stein gehaltene Reibfeder aufgesetzt. Aus dem Gewoge dieser fashionablen Spaziergänger hob sie sich heraus, als wenn sie einsam mitten im Paradiese gewesen wäre.

Der Mann verkörperte eine unübertreffliche Anpassung an die letzte, mir fremde Mode, die ich trotzdem erkannte.

O, ich war mir meiner zerknitterten Manschetten nur zu bewußt — gestern hatte ich mich beim Anziehen verkehrtlich darauf gesetzt — meiner mit Beulen behafteten Schuhe, deren schadhafte Spitzen sich hartnäckig nach oben wölften und meiner durch den Sonntagstrod nur noch vermehrte Befangenheit. Und trotzdem wogten meine Blicke das rosige, zarte Gesicht zu streifen, das mit dem Puderhauch auf den Wangen — in der ovalen Umrahmung des mattgoldenen schimmernden Haares — einem Pastell gleich.

Wie der Herr und die Dame an mir vorüber waren, folgte ich ihnen gefentten Blickes, fast unfreiwillig. Das Selbstherrliche und der zur Schau getragene Reichtum dieser beiden weckte in mir den armseligen Wunsch, sie zu beobachten.

In Wirklichkeit waren es drei: Ich unterließ zu sagen, daß die Hand der jungen Dame von einer dünnen, hell glühenden Kette rückwärts gezogen wurde, an der ein kleines Hündchen zerrte. Der weiße Liebling, der seinen Schweif gleich einem Sonnenschirm trug, und die wie aus Papier geschnittenen Oehrdchen spitzte, verschwand demnach unter dem krausen Fell, daß man kaum den kleinen, mit einer roten Schwärze sorgfältig eingehüllten Körper wahrnahm. Meine Spaziergänger blieben plötzlich stehen.

Da bemerkte ich auch den Gegenstand der Ueberrohung. Und bekenne, daß er auf mich gleichfalls einen unshönen Eindruck machte. Ein mißgestalteter Zigeuner, mit gelbem Teint, pechschwarzen Haaren — er sah wie ein erotischer Hezenmeister aus — hatte am Rande der Allee Posto gefaßt und spielte Akkordion. Vor ihm stand ein vierfüßiger Kasten, darauf hockte ein als Tänzerin verkleidetes Affchen.

Ich kann nicht sagen, wie sehr diese düstere, zerlumpte, aus der Kloake irgendeiner Hölle aufgetauchte Gruppe die schöne Allee gleich einem Schandfleck verunzierte.

Der Mann sah gemein, tödlich, abstoßend aus. Der Affe trug über seinem schmutzigen Fell ein abscheuliches Köckchen aus rosa Leinwand, welches ein höfentragendes, der an einem weißen Knöpfchen haftete, über der mageren Schulter festhielt.

Seine Aufgabe bestand im Aufschreien und nach rechts und links Balancieren. Aber er brach immer wieder schnell zusammen, laurierte erschöpft nieder, legte die grauen und ins rötliche spielenden Pfoten auf den Ristentrand, und auf seinem Guttaperchagehäut wechselten beständig die Grimassen.

Dann verkehrte sein Herr der Riste einen leichten Fußtritt, das Tier zitterte, fuhr zusammen, sprang wieder auf, und für einige Augenblicke schnellte sein Schwanz den Kopf empor, wie die Degen der Tendre ihre Prunkmäntel heben.

Kreuzertaufe.

Am 7. Januar d. J. läuft in Wilhelmshafen der erste Kreuzer der deutschen Republik vom Stapel.



... und so laufe ich dich im Namen des Reichs „Stresemann“, auf daß du schwimmst, schaukelst und mandorliert!

Die Dame lachte laut auf. Sie amüsierte sich über die Begegnung mit diesem trüblichen Hungerleider. Der kleine Hund kläffte. „Bravo, Double Blanc!“

Jetzt konstatierte meine ziemlich gute Beobachtungsgabe folgendes: (Ich pflege die Mienen der Mitfahrenden in den Straßenbahnen genau zu prüfen, habe auch Gelegenheit, mich zu schälen, wenn ich im Sommer aushilfsweise beim Auskunftsdienst tätig bin.) Der Dame machte die Wut des kleinen Hundes Spaß und sie fand unbewußt ein Interesse daran, sie nach anzustacheln.

„Er mag nichts Häßliches leiden, sehen Sie, Fräulein. Bravo! Double Blanc, du hast keine Angst vor dem boshaften Affen.“

Double Blanc kam näher, zerrte an seiner weißen Kette, die, wie Silber klingend, sich gleich einer Harfenlaute spannte. Der Affe gab jetzt Zeichen der Unruhe, sprang auf die Erde nach der andern Seite, als wollte er einen Zigarrenstummel auflesen. Ein Räuspern seines Herrn trieb ihn wieder auf die Riste. Aber dort krümmte er sich zusammen und bedeckte mit der rechten Pfote sein vieldeutiges Gesicht. Nach meiner Meinung ließ es die Besitzerin von Double Blanc gern zu, daß diese sich unmerklich dem kleinen Tänzer näherte; das Draufgängertum des präziösen Lieblings erfüllte sie mit einem gewissen Stolz.

„Er begreift“, logte sie. Ein wiederholtes perlendes Lachen; sie schnalzte mit der Zunge. Da sprang der kleine Roter plötzlich elastisch und unwillkürlich los; sein Mäulchen faßte den Saum des rosafarbenen Köckchens und schüttelte ihn wütend.

Der Affe rollte drohend die Augen, ließ einen Ton wie eine in die Falle gegangene Maus hören und zog mit beiden Pfoten den Kopf dicht an den Körper. Diese Geste, die eine Bewegung der Scham nachahmte, löste Gelächter aus. Aber aus dem Gebiß des

Vierhänders drang ein so krampfhaftes und mildes Knirschen, daß ein kleines Kind einen Kiesel schleuderte, der neben die Riste in den leeren Sammelteiler fiel.

Und ich? Ich gestehe: Beim Anblick dieses Treibens empfand ich so etwas wie Scham, unterdrückt aber jegliche Neugier, weil ich allzu schlichtern und viel zu simpel gelleidet oder vielmehr zu feig war, zu arm war, um in der Deutlichkeit laut zu denken.

Knacks! Die morsche Leinwand gab nach und zerriß. Aber im selben Augenblick zuckte das dürre Aermchen des Affen nieder und die zusammengeknallte Pfote traf das weiße Schändzeug seines Peinigers.

Sofort ließ dieser ab und flüchtete mit grollen Sommerlauten — verletzten Auges — zu den Frühen seiner Gebieterin.

Der junge Mann aber sprang hinzu, hob seinen Spazierstock — ein scharfer Hieb durchschnitt die Luft — und traf den Affen in die Flanke.

Nach einmal drehte der sich auf seiner Riste, wo er einen Augenblick vorher gearbeitet hatte, dann sank er platt, mit schwachen Zuckungen, zu Boden, während sein rosa Kleid, das noch am höfentragender hielt, sich zerhieb längs seiner Weichen anschlammte.

Zu gleicher Zeit sah ich, wie die kleine schwärzliche Rasse am Boden zuckte, der Zigeuner — er stand mit offenem Munde da — sein dichtes Kraushaar durchwühlend, heulte und durch die angewachsene Menge ein Politzist wie das verkörperte Schicksal sich direkt auf ihn zu den Weg bahnte.

Der junge Herr suchte stumm, durch die Energie seines Eingreifens selbst ein wenig außer Fassung, die Blicke der Dame.

Ich aber, ich trennte die noch unerschrocken dastehenden Gruppen und stürzte mich auf ihn. Ich? War ich denn das? Ja wirklich... Auge in Auge stellte ich mich vor ihm hin und verabschiedete ihn aus allen Kräften eine schallende Ohrfeige. Er schwankte, mit einem Fuß in der Luft. Ein zweiter Schlag warf ihn gegen einen Baum. Und da ich von ihm nichts weiter vor mir hatte als seinen zu Boden gefallenen Hut, schleuderte ich die elegante Kopfbedeckung mitten auf die Chaussee.

Dann entfernte ich mich ruhigen Schrittes. Ich fühlte mich würdig des rings um mich entstandenen tiefen Schweigens: ich, der ich momentan Schwäche, Befangenheit und sogar meinen lächerlichen, armseligen Rock mit allen Flecken darauf vergessen hatte.

(Berechtigte Uebersetzung von Joh. Runder.)

Der rasende Reporter.

Der Zug in die Ferne hat den literarischen Zeitgeschmack erfaßt. Die Verfolger der meisten Bücher, Filme und Zeitschriftenbeiträge, die den Markt überschwammen, haben weite Reisen unternommen, haben Indien erforscht und die Menschenreiser ausgefragt, sind nach Südamerika im Windschweif und nach dem Kaufhaus im Flugzeug gereist, um Felle, Fremdarbeiten, Fernerlebens herbeizuschaffen. Die Beise, müde der nächtlichen Enge unferes Daseins, suchen das Innerste, das Wunder, das Abenteuer.

Egon Erwin Kisch zeigt mit seinem neuen Buch („Der rasende Reporter“), daß das Abenteuerlustige, das Alerspannendste, das Alerphantastischste nicht in fernem Erdteilen, sondern hier in unserer eigenen Umgebung, gleich um die Ecke der nächsten Nachbargasse zu finden ist. Kisch entdeckt die Romantik der Volkstrübsal, nicht distanzierend, sondern berichtend. Diese fünfzig Stück sind keine Romane, sondern Ausschnitte aus dem Tagesbericht einer Idealzeitung, wie es leider keine gibt. Er ist bei den Obdachlosen in Blüthenapfel und bei der Generalversammlung der Rühmbildner in Essen, er forscht den Spuren des Prager Golem nach und ist bei der Erziehung Breiweisers ebenso anwesend wie beim Putz des Stahlhelms in Rüttrin. Dieser Berichterstatter begnügt sich nicht, ein Spiegel der Dinge zu sein, er ist vielmehr eine Lampe, in deren Beleuchtung die Dinge erst werden, was sie sind. So sehr er sich bemüht, das Gesehene nur sachlich, oft übertrieben sachlich, wiederzugeben, es gelingt ihm nicht, denn das Leben ist keine Guckkastenszene für olympische Weltweise, sondern der schmutzige blutige Kampfplatz der Klassen- und Einzelschicksale. So wirt der Bericht Kischs von den Hezern des Ozeandampfers über sein Bericht von den Hapfenplündern bei Saag anklagend, ohne Pathos, voll dramatischer Spannung, begleitet von einem meist melancholischen Witz.

Dieser Reporter ist gar nicht so rasend, wie er sich auf dem Titelblatte gebärdet. Aber eben das, was das Buch Kischs zu einem Ereignis macht, das wird ihm den Weg zu den ewig Tauben, zu den entwegt Gutgeleiteten verperren: sein Mut zur nächtlichen und deshalb aufregenden Wahrheit. B. J.

Die Meinen haben mich geschickt.

Eine Episode aus den Pariser Junilagen von 1848.

Von Iwan Turgenjew.

(Schluß.)

Der Diener kam zurück; mit stummer Angst ließ er einen Mann eintreten, einen Mann, der wirklich eine Bluse anhatte, eine völlig abgetragene und beschmutzte Bluse. Die Hosenträger des Mannes waren gefaltet, um seinen Hals hatte er ein rotes Tuch gebunden. Unter den vermissten Haaren kleine, durch das Alter entstandene trübe Augen, eine lange höckerige Nase. Die Backen waren eingefallen. Falten lief wie Narben über das ganze Gesicht, ein breiter verzogener Mund, unraffierter Bart, rote, schmutzige Hände, und diese besondere gekrümmte Haltung der Wirbelsäule, worin sich das Vordrängen einer langen übermäßigen Arbeit ausdrückt. Es war kein Zweifel, vor uns stand einer jener zahlreichen, hungrigen und ungebildeten Arbeitsmänner aus den unteren Schichten der Gesellschaft.

„Wer ist der Bürger Herwegh?“ fragte er mit rauher Stimme.

„Ich bin Herwegh“, antwortete der deutsche Dichter nicht ohne Verbilligung.

„Sie erwarten Ihren Sohn, der mit der Bonne aus Berlin kommen soll?“

„Ja, wirklich. — Wieso wissen Sie das? Er sollte vor vier Tagen abreisen. — Aber ich dachte...“

„Ihr Knabe ist gestern gekommen; da aber der Bahnhof von St. Denis in den Händen der Unseren ist (bei diesen Worten sprang der Diener vor Angst empor) und man ihn nicht hierher schicken konnte, hat man ihn zu einer von unseren Frauen gebracht. Hier auf dem Papier steht ihre Wohnung; und die Meinen haben mir gesagt, ich sollte zu Ihnen gehen, damit Sie nicht in Sorge sind. Und die Bonne ist mit ihm. Die Wohnung ist gesund, man wird ihnen beiden zu essen geben. Es besteht keine Gefahr. Wenn alles vorbei ist, können Sie den Jungen abholen, — hier ist das Papier. Adieu, Bürger.“

Der Alte ging zur Türe. „Warten Sie, warten Sie“, schrie Herwegh auf, — „gehen Sie nicht weg.“

Der Alte blieb stehen, drehte sich aber nicht um.

„Ist es möglich“, fuhr Herwegh fort, „daß Sie nur zu mir ge-

kommen sind, um mich, einen Ihnen ganz unbekanntem Mann, über meinen Sohn zu beruhigen?“

Der Alte hob seinen herabgesunkenen Kopf. „Ja, die Meinen haben mich geschickt.“

„Nur dafür?“

„Ja.“

Herwegh erhob die Hände. „Aber behüte Gott, ich weiß kaum, was ich sagen soll. Ich wundere mich, wie Sie hierhergekommen sind. Wahrscheinlich hat man Sie doch an jedem Kreuzpunkt angehalten?“

„Ja.“

„Man hat Sie gefragt, wohin Sie gehen, warum?“

„Ja. Man hat mir auf die Hände geschaut, ob da keine Spuren von Pulver sind. Ich traf einen Offizier — der drohte, mich zu erschließen.“

Herwegh blieb stumm vor Staunen; auch der Diener machte große Augen: „C'est tout fort“, flüsterten seine bleichen Lippen unwillkürlich.

„Adieu, Bürger“, sagte der Alte laut und machte Anstalten zu gehen.

„Warten Sie, warten Sie, gestatten Sie mir Ihnen zu danken.“

Er begann in seinen Taschen zu suchen.

Der Alte winkte ab mit seiner breiten, steifen Hand.

„Bemühen Sie sich nicht. Bürger, ich werde kein Geld annehmen.“

„Dann erlauben Sie mir wenigstens, Ihnen etwas anzubieten, ein Frühstück, nur ein Glas Wein, etwas...“

„Das werde ich nicht ausschlagen“, sagte der Alte noch kurzem Schweigen. „Es ist schon der zweite Tag, daß ich sozusagen nichts gegessen habe.“

Herwegh schickte sofort den Diener nach einem Frühstück und ließ seinen Gast, sich zu setzen. Dieser sank schwer auf den Stuhl, legte die flache Hand auf das Knie und ließ den Kopf hängen.

Herwegh begann, ihn auszufragen. Doch der Alte antwortete ungern und mürrisch. Man sah, daß er sehr müde war; er zeigte übrigens weder Erregung noch Angst, er hatte sich mit allem abgefunden. Er fühlte keine Neigung zu einem Gespräch mit dem „Bourgeois“. Beim Frühstück wurde er etwas lebhafter. Zuerst sah und trank er gierig, dann aber fing er an zu sprechen.

„Wir haben“ — so redete er — „im Februar der provisorischen Regierung ausgefagt, daß wir drei Monate warten werden, jetzt sind diese drei Monate um, und die Not ist so groß wie früher, ja noch

größer. Die provisorische Regierung hat uns betrogen, sie hat uns viel versprochen und nichts gehalten. Nichts hat man für die Arbeiter getan. Alles Geld haben wir ausgegeben, es gibt keine Arbeit, die Geschäfte stoßen. Da hast du die Republik! Da haben wir uns gefaßt, man wird sowieso zugrunde gehen.“

„Aber erlauben Sie“, bemerkte Herwegh, „welchen Nutzen können Sie von einem so unbesonnenen Zustand erwarten?“

„Sowieso wird man zugrunde gehen“, wiederholte der Alte. —

Er wischte sorgsam die Lippen ab, legte die Serviette zusammen, dankte und erhob sich.

„Gehen Sie fort?“ rief Herwegh.

„Ja, ich muß zu den Meinen. Was kann ich hier tun?“

„Auf dem Rückweg wird man Sie sicher verhaften und erschleht auch erschließen.“

„Vielleicht — und was dann? So lange ich lebe, muß ich das Brot für meine Familie verdienen, und wie kann ich das jetzt? Wenn man mich tötet, dann werden die Meinen meine verwaiseten Kinder nicht ohne Hilfe lassen. Adieu, Bürger!“

„Sagen Sie mir wenigstens Ihren Namen. Ich möchte doch wissen, wie der Mann heißt, der so viel für mich getan hat.“

„Sie brauchen meinen Namen nicht zu wissen. Um die Wahrheit zu sagen, habe ich, was ich getan habe, nicht für Sie getan, sondern weil die Meinen mich schickten. Adieu.“

So ging der Alte fort, der Diener begleitete ihn.

Am gleichen Tag wurde der Zustand unterdrückt. Sobald der Berichter frei war, fand Herwegh nach den zurückgelassenen Angaben die Frau, die sein Schändchen in Obhut genommen hatte. Ihr Mann und ihr Sohn waren gefangen, ein anderer Sohn war auf den Terrakoden gefallen. Ein Knecht war erschossen worden. Auch sie wollte kein Geld annehmen, zeigte aber auf zwei im Zimmer herumspingende Mädchen, Töchter ihres getöteten Sohnes, und sagte: „Wenn ich einmal von Ihnen etwas für die beiden erbittet, dann soll Ihr Knabe sich ihrer erinnern.“

Das Schicksal des Alten, der zu Herwegh gekommen war, blieb unbekannt. Man muß raunen über seine Tat, über diese unbemühte, fast erbarmene Einfachheit, mit der er sie vollbracht hat. Sicher war es ihm gar nicht in den Sinn gekommen, daß er etwas Ungewöhnliches getan, daß er sich aufgeopfert hatte. Man muß sich auch über die Menschen wundern, die ihn geschickt haben, die in der Hitze eines verzweifelten Kampfes an den Seelenzustand eines ihnen fremden „Bourgeois“ dachten und sorgten, ihn zu beruhigen.

Der Dichter im Kind.

Selten hat ein Dichter auf der Höhe seines Lebens und Schaffens die ersten Eindrücke seiner Kindheit so stark in sich zu empfinden und zu bewahren gewußt wie Carl Spitteler, der eben verschiedene, ruhmgekrönte Dichter der Schweiz, der noch ein Freund Gottfried Keller's und Friedrich Schlegel's gewesen ist. Geheimnisvolle Beziehungen bestehen zwischen Genie und Kind. Jedes Kind ist gewissermaßen ein Genie und jedes Genie gewissermaßen ein Kind, so sagt Schopenhauer, und die Variation Reifliches lautet: „Im rechten Mann ist ein Kind versteckt: das will spielen.“ Diese Wechselwirkung hat Wandt zur Feststellung veranlaßt, daß das kindliche Spiel als die Vorstufe genialen Schaffens anzusehen sei. In der Tat ist der Seelenzustand des schaffenden Künstlers dem des Kindes innig verwandt; in beiden ist eine ständige Bereitschaft, Eindrücke aus außen her in ein unberührtes und darum zum Erfahren und Gestalten besonders befähigtes Innere aufzunehmen. Das Kind ist nicht nur ein scharfer Kritiker; in ihm wirken selbst dichterische Kräfte und eine erhöhte Reizbarkeit gegenüber den Erscheinungen der Außenwelt. Daher sind die Kindheits-Erinnerungen aller großen Geister so unendlich wichtig für das Gesamtbild der Persönlichkeit und des Lebenswertes. Es gibt keinen Dichter, der sich nicht auf den geheimen Strom besonnen hätte, der ihm aus dem Kinderland entgegenrauschte und ihn auf der Bahn dichterischen Schaffens vorantreibt. Doch erfährt man in den meisten Büchern dieser Art nur trockene biographische Notizen, nämlich erzählte Einzelereignisse und harmlose Anekdoten, während nur zwischen den Zeilen zu lesen steht, was für die Entwicklung des Geistes so unendlich wichtig ist.

Carl Spitteler ist einer von denen, die ganz in die Tiefe gegangen sind, und er hat mit vollen Händen aus dem Born der Kindheit geschöpft. Es sind visionär erhaschte und ins Gedächtnis zurückgerufenen Augenblicke frühesten Tages, und man erfährt darin, wie entscheidend das spätere Schaffen des Dichters von diesen ersten Eindrücken beeinflusst worden ist. Ihm war der Traum des Kindes der Urquell der Dichtung. „Lautend kleine Dinge und Vorwommisse des wachen Lebens, die den abgestumpften Erwachsenen gänzlich lost lassen, die er nicht einmal sieht und, wenn er sie sieht, nicht bemerkt, rühren das Kind, weil es noch frisch fühlt und weil ihm die Erdendinge noch sind, bis in die Seele und erzeugen Traumspiegelungen im Schlaf. Ich kann aus meiner Erziehung berichten, daß mir ein Gengitter um ein Haus, ein flüchtiger Blick in ein Ackergehege an der darauffolgenden Nacht ernste, tief sinnige Träume verurteilten, daß auf größerer Reuezeiten, z. B. auf den erstmaligen Anblick fremden Wassers, ein wahrer Traumtumult folgte. Und ich gedenke schon die Landschaftsbilder in den Träumen des Erwachsenen leuchten mögen, die Landschaften, die der Traum des Kindes malt, sind noch viel teurer und süßer. Die Träume meiner zwei ersten Lebensjahre sind meine schönste Bilder Sammlung und mein liebtes Poetisch. Nur wie etwa aus Trümmerschutt Bruchstücke alterwirdiger, gebrunnener Schriftentwürfe, so leuchten noch vereinzelte Erinnerungsbilder an die Stunden nach, da die Seele, noch Reue auf Erden, als vermeintlich unbeteiligter Zuschauer in den Zeitraum schaut. So entsinne ich mich, ergreifen wie vor einem ersten, erhabenen Kunstwerk, wie und wo, ich könnte die Stellen zeigen, ich zum ersten Male einen Wald schaute, einen Regen im freien erlebte oder einen Fluß strömen sah.“

Der Dichter hat sich glückselig gepreien, daß er auf dem Lande, in seiner Nähe der Schöpfung, die Natur kennen lernte. Er wußte, daß diese erste Befanntheit, die auf dem Grund und Boden des Familieneigentums geschloßen wurde, eine Seelenverwandtschaft mit den Dingen entstand. Er empfand die Bandtschaft nie anders, als in der Gesellschaft der Seinigen, und so wurde ihm das, was man gemeinlich Naturgefühl nennt, zu einem tiefsterliebten Heimatgefühl. „Der Reichtum der Apfelmis, der Reichtum der Pandora, das Gras des Feldes und das Korn der Mittagsstreu sind auf den festern meines Großvaters gewachsen. Das Versehen haben sie gut vertragen, sogar bis auf den Dampf.“ In heißt es in dem Buch, und man darf sagen, daß Spitteler keinen „Olympischen Frühling“ in den Tagen seiner Kindheit dichterisch empfangen hat.

Fast alle Werte des reifen Mannes lassen sich — und das ist

seine dichterische Besonderheit und Einzigartigkeit — auf die Eindrücke und Gefühle dieser ersten Tage zurückführen. Zahllose Fäden spinnen sich von den „Augenerlebnissen“ des Kindes zu den Dichtungen des reifen Mannes. Ein Ausflug, den der Zweijährige machte, bildet den Keim zu seinem schönen „Dag“, „Gustav“. Ranche der „Extramundana“ sind aus Kinderträumen entstanden; den bemittelten Tannenbaum, der beim Nichtein auf dem väterlichen Hause prangte, hat er später auf die Jubelhalle des Zeus im „Olympischen Frühling“ gepflanzt, und so ist sein ganzes Schaffen von diesen kindlichen Erlebnissen wie von leuchtenden Goldadern durchzogen.

Verblähte Redensarten. Wir gebrauchen in unserer Sprache gar manche Redensarten, deren Bedeutung uns heute nicht mehr geläufig ist, ja deren Sinn wir gar nicht mehr zu erklären wissen. Einige dieser Redensarten führt Karl Hübsch in „Meclams Universalium“ an. So sagen wir z. B. einen Kreis schlagen. Aber wir ziehen den Kreis mit dem Zerkel auf dem Papier; wir „schlagen“ auch keinen Kreis ein. Diese Redensart ist auf allgemainsprachliche Verhältnisse zurückzuführen, in denen bei der feierlichen Gerichtsung ein Pferd im Kreise herumgeführt wurde, das wirklich mit seinen Hinterfüßen einen Kreis um den Richter schlug, während es mit den Vorderbeinen feststand. Die Zeugen umstanden diesen Ring, und der Richter hatte „nach den Umständen“ zu richten, da diese allein berufen waren, das Urteil zu fällen. Folge Leisten löst sich aus der alten Wurzel des Wortes „leisten“ erklären, die mittelhochdeutsch „leisa“ ist, d. h. eine Spur, die beim Gehen zurückbleibt. Wer also Folge leistet, hält sich in der Spur eines Gebotes, und wer Arbeit leistet, verfolgt die Richtung, die ihm seine Pflichttreue vorschreibt. Wenn eine Urkunde vollzogen wird, so läßt sich dies nur aus jener fernem Vergangenheit erklären, da der Herrscher noch nicht selbst die Unterschrift leistete, sondern nur durch einen kräftigen Strich einen bestimmten Buchstaben, an dem der Schreiber etwas freigelassen hatte, „voll zog“. Eine Strafe wird verhängt, indem man sie gleichsam losläßt, so wie der Reiter den Zügel hängen läßt, um dem Pferd freien Lauf zu lassen. Wenn etwas berückend ist, so ist das nur verständlich aus der Benutzung der Ruckelbeim Versehen oder Schwereinsang. Die Schlingen wurden gerudert und zogen sich dadurch zusammen, so daß die Beute gefangen wurde. Die Lögel wurden also überlistet, geläuscht, berückt, und so ist denn die Bedeutung von „berücken“ entstanden: durch Schönheit gefangennehmen. Beim anheimstellen wird etwas „in das Heim gestellt“. Das Wort bezeichnet also eine Vereinerung, ein freundliches Entgegenkommen und ist das Gegenstück zu der Redensart „den Stuhl vor die Tür setzen“, d. h. jemand hinausweisen. Bei den Rang ablaufen handelt es sich nicht um das geläufige Wort Rang, sondern um Rank = Umweg, Krümmung. Beeinträchtigen hat mit Eintracht nichts zu tun, sondern hängt mit Eintrag, Einstoß = Überfallen des Gewebes zusammen. Wie den Weber die Querfäden behindern, so kommt einem etwas in die Quere, was einen „beeinträchtigt“.

Das graue Holz und die Wespennester. Man sieht vielfach alte Telegraphenmasten, Dachschindeln, Pflöge, Planen, überhaupt alles verarbeitete Holz, das nicht geteicht wurde, einen wunderschönen silbergrauen Ton annehmen. Weist handelt es sich dabei um Fichten, Kiefer, oder Laubholz. Der bekannte Frankfurter Botaniker Professor Möbius, der sich schon seit langem mit dem Studium des Zustandekommens der Pflanzenfärbung beschäftigt, konnte nun nachweisen, daß die graue Farbe im Pflanzenreich fast immer dadurch erzeugt wird, daß eine farblose, durchscheinende Schicht auf einem dunklen Untergrunde liegt. So kommt die graue Farbe der silbergrauen Buchen- und Bergahornrinde dadurch zustande, daß außen abgestorbene, leere Röhren mit farblosen Wänden und Lufträumen dazwischen auf Rostzellen mit rotgelbem Inhalt liegen. Ähnlich gestalten sich auch die Verhältnisse bei dem alten Felsenarbus; sie enthalten aber einen rustartigen Pilz, dessen Geleiste sich zu kleinen Bällen zusammenkrümmt und braun gefärbt ist. Wie der Pilz in das Holz hineinkriecht, weiß man noch nicht, ebensowenig, ob überall der gleiche Pilz die Ursache des Ergrauens ist,

aber sicher weiß man, daß er lebendig ist und künstlich gezeichnet werden kann. So wird es mit der Zeit gelingen, den ganzen Vorgang der eigentümlichen Holzverfärbung aufzuklären. — Höchst sonderbar war nun die Feststellung des scheidenden Botanikers Brät, daß in den papierartigen Hüllen der Wespennester, die ja auch einen silbergrauen Ton haben, ebenfalls ein lebendiger Pilz vorhanden ist, der in Reinfultur auf Filterpapier, Watte oder Fichtenzweigen, die mit etwas Flüssigkeit befeuchtet werden, gezogen werden kann. Nach dem Eintrocknen solcher Kulturen zeigte sich denn auch die graue Farbe und der Silberglanz auf dem Papier oder der Watte, ganz wie bei dem grauen Holz und den Wespennestern. Es war also klar, daß auch die Farbe der Wespennester durch den in ihnen enthaltenen Pilz erzeugt wurde. Möbius konnte alles bestätigen, was Brät über die Wespennester berichtet hatte, und es interessierte ihn nun natürlich, einen Zusammenhang zwischen seinem grauen Holz und den Wespennestern zu finden. Brät hatte schon darauf hingewiesen, daß die Wespen für ihren Nestbau offenbar gerade das alte Holz verwenden, und daß sie auf diese Weise den Pilz mitschleppen. In keiner neueren, ganz vor kurzem erschienenen Arbeit konnte Möbius auch diese Ansicht des scheidenden Forschers bestätigen, und es dürfte nun die Aufgabe der Insektenforscher sein, zu erkunden, ob die Wespen ihre Nester auch aus anderem Material bauen können, wenn ihnen kein graues Holz zur Verfügung steht. Warum die Wespen gerade das graue Holz bevorzugen, ist natürlich ganz unbekannt; vielleicht hängt das damit zusammen, daß der Pilz wenigstens wenn man ihn in Zunderlösungen kultiviert, sehr viel Schweiß absondert. Möglicherweise geschieht das auch unter natürlichen Bedingungen, und dann hätten die Wespen wieder einmal gezeigt, welche raffinierte Techniker doch die Insekten sind. Denn es unterliegt gar keinem Zweifel, daß durch den Schleim der Papierbau ungeheuer an Widerstandsfähigkeit und Elastizität gewinnt. Dr. W.

Ultramikroben als Bakterienfänger. Eine Nachricht, die, wenn sie sich in ihren Einzelheiten bewahrheitet, nicht nur von den Ärzten, sondern von der ganzen Welt mit größtem Interesse aufgenommen werden dürfte, wird von der New Yorker „World“ verbreitet. Es handelt sich um eine Entdeckung des Professors für Bakteriologie an der Universität von Minnesota, Dr. R. S. Green. Der Professor behauptet, Ultramikroben gefunden zu haben, die als Parasiten auf Krankheitserregern leben und aus denen ein Serum hergestellt werden kann, von dem ein Tropfen genügt, um die reichsten Kulturen von Bakterien der Augenentzündung, des Typhusfiebers, der Diphtherie, der Hühnercholera und anderer Krankheiten zu vernichten. Die einzige Bakterienkultur, die durch das Serum nicht getötet wird, ist die der Tuberkeln. Diese Bakterienfänger sind so winzige Organismen, daß sie selbst unter dem stärksten Mikroskop nicht sichtbar sind. „Die kleinen Bakterien“, sagt er, „sind etwa ein Hundswanghaarendel eines Jolls im Durchmesser, aber die Ultramikroben, die auf diesen winzigen Bewesen als Parasiten leben, sind so klein, daß sie mit keinem Mikroskop gesehen werden können, sondern daß ihr Vorhandensein nur durch Versuche bewiesen wird. Die Isolierung dieser Ultramikroben gelingt dadurch, daß man Bakterienkulturen durch Stein filtriert. Wir haben unsere Versuche nur mit Hühnern vorgenommen, aber es besteht kein wissenschaftlicher Grund, warum nicht diese Versuche mit Hühnern auch beim Menschen durchgeführt werden können. Wenn dies gelingt, dann wird dem Blüten epidemischer Krankheiten bereits in ihrem Beginn ein Ziel gesetzt werden können. Man wird gut tun, diese Mitteilung, die freilich nicht außerhalb der Möglichkeit liegt, kritisch aufzunehmen.“

Gefängnis für disziplinlose Straßenpassanten. Der Straßenverkehr in Los Angeles ist infolge des Ueberhandnehmens der Automobile nahezu unmöglich geworden. Die Polizei hat nun eine drastische Verkehrsordnung herausgegeben, um der Schwierigkeiten einigermaßen Herr zu werden. Führer mit Pferden sind jetzt aus dem Zentrum der Stadt verboten. Den Fußgängern ist es streng verboten, auf der Straße stehen zu bleiben, und wenn sie den Bürgersteig wechseln wollen, müssen sie den Arm erheben und so die Chauffeure der Automobile aufmerksam machen. Für die Uebertretung dieser Verkehrsordnung sind empfindliche Geld- und Gefängnisstrafen angedroht.

NOCH NIE SO BILLIG!

- Kinder-Hausschuhe** aus bestem Stoff in vielen Farben, extra bill., m. Krageklett, 31-35 1,35, 35-39 1,15, 39-43 95 Pf.
- Kinder-Spangenschuhe** prima Chr. Leder m. Spange, brei- bequeme Form mit Leder- 1,49 sohle 1,21
- Kinder-Turnschuhe** pa. gran Segelt. m. 1a Chromleder, 31-35 2,90, 35-39 2,75, 39-43 2,60, 39-43 2,25, 1,21
- Kinder-Schnürstiefel** prima schwarz Chr. Chevreau in breiter, bequemer Form mit 80 biegsamer Ledersohle 1,21
- Kinder-Halbschuhe** prima Seesilch mit feiner Leder- und Fieckabste 31-35 2,90, 35-39 2,75, 39-43 2,60, 39-43 2,25, 1,21
- Kinder-Ohrschuhe** prima Meiton mit biegs. Leder- u. warm. Futter 31-35 3,20, 35-39 2,90, 39-43 2,40, 39-43 2,20
- Kinder-Schnürstiefel** pa. Kameelhautstoff m. Lederkappe u. starker Leder- u. Fieckabste, 31-35 3,75, 35-39 3,25, 39-43 2,75
- Kinder-Hausschuhe** 1a farbige Melton mit Filz- u. 80 Leder- u. Fieckabste 31-35 2,90, 35-39 2,60, 39-43 2,25, 1,21
- Kinder-Turnschuhe** pa. braun Segelt. m. angelegener Gummi- u. Fieckabste 35-42 4,25, 42-48 3,75, 48-54 3,25, 54-60 2,75
- Kinder-Schnürstiefel** prima feinfarbig Chevreau in naturgemäßen breiten Formen 31-35 6,90, 35-39 6,00, 39-43 5,10, 3



- Kinder-Schnürstiefel** prima echt Bindbox in bequemer breiter Form mit stark. Leder- u. sohlen, prima Qualität 33-34 3
- Kinder-Spangenschuhe** 1a braun Ziegenleder mit feinst. Leder- u. Fieckabste, pa. Qual., 31-35 4,60, 35-39 4,00, 3
- Kinder-Schnürstiefel** aus prima Filzstoff mit Lederbesatz, teils auch Lederkappe, isolier. Strassenschuh 31-35 4
- Kinder-Schnürstiefel** in echt Box calf mit stark. biegs. Leder, extra br. bequ. Form 31-35 6,60, 35-39 6,00, 39-43 5,10
- Kinder-Schnürstiefel** pa. braun Bindbox, bequeme br. Form m. biegsamer Leder- u. Fieckabste, prima Qualität 35-36 6,80, 36-37 6,00, 37-38 5,10
- Mädchen-Spangenschuhe** prima Chr. Chevreau, naturgemäße breite Form und elegante Spange 31-35 6,80, 35-39 6,00
- Kinder-Schnürstiefel** pa. schwarz, Bindl. l. bequeme br. Form m. Oesen u. Agraffen, pa. Qual., 31-35 solange Vorrat 6
- Knaben-Schnürstiefel** 1a Chr. Chevreau in br. bequ. Form m. Derbysohle u. Haken, kräft. 31-35 7,30, 35-39 6,60
- Knaben-Schnürstiefel** prima Bindbox mit Derbysohle in mod., bequemer Form (lange Herren 31-35 8,60, 35-39 7,90)
- Kinder-Sportstiefel** Pa. h. Rindl., mit Oesen auch Haken, wasserd. verarb., extra stark u. dazweh. 35-39 13,60, 39-43 11

- Damen-Strümpfe** prima Makkofer, Baumwolle, nur 1a Qualitäten in vielen Farben u. T. mit kleinen Fehlern, 75 Pf. Sonder-Angebot Paar
- Damen-Strümpfe** prima Seidenfarb in vielen Farben u. guten Qualitäten u. T. leicht u. beschid., solange Vorrat Paar 1
- Damen-Hausschuhe** Prima Stoff mit Kordelschle, 145 in schönen gebüht. Mustern 1
- Damen-Tuchantoffel** Prima farbige Melton, mit 80 Pompon u. starker Filzsohle 1
- Damen-Strümpfe** 1a Kunstseide, beste Qualität mit eleganter Laufmasche ihr Strasse und Gosselbehat, hervor- 195 sagend billiges Angebot 1
- Damen-Strümpfe** 1a Flor m. Seide l. Phantale-Ausfahr. m. Laufmasche l. vielen Farb., 45 so lange Vorrat Paar 2
- Damen-Loisenschuhe** prima weiss Leinen in moderner, runder Form, gutes Material und Verarbeitung 2
- Damen-Hausschuhe** pa. braun Ziegenleder m. biegsamer Leder- u. warmem Futter, 80 pa. Qualität, extra billig 3
- Damen-Hausschuhe** in pr. u. schw. Chr. Leder m. fest. Leder u. Fieckabste, Lasche 80 u. Pomp., warm gef., spottbill. 4
- Damen-Halbschuhe** pa. echt Chevreau und Box calf, elegante moderne Formen und Absatz, nur gute Qualitäten 5
- Damen-Spangenschuhe** 1a Chr. Chevreau in moderner runder Form m. hohen u. niedrigen Absatz, ganz besond. billig 5
- Damen-Halbschuhe** in Chr. Chevr. m. Spange, in bequ. breiter Form, niedr. Abs., als Schwesterenschuh sehr geeg. 5

- Damen-Halbschuhe** pa. braun Chevreau, auch Box calf, in moderner halbspitzer Form, mit halbhohem Absatz, spottbillig, so lange Vorrat 6
- Damen-Schnürstiefel** pa. echt Box calf, mit u. ohne Derby- schneid, echte Rahmenarbeit, 80 dazwehler Strassenschuh 8
- Damen-Halbschuhe** pa. echt Chevreau, u. T. auch Box calf, in eleganter runder 80 Form, echt rahmengenährt 8
- Damen-Halbschuhe** pa. braun echt Box calf u. Chevreau in moderner Form mit elegantem Absatz, prima Verarbeitung 9
- Damen-Schnallenstiefel** pa. Chrom-Chevreau in bequemer breiter Form mit halbhohem Absatz und Preisfutter, besond. 90 ders gute Qualität 9
- Damen-Schnürstiefel** pa. echt Chevreau in neuer spitzer Form, mit hohem Schafte, pa. 90 Qualität, solides Fabrikat 9
- Damen-Lackspangenschuhe** pa. Lackleder in eleganter spitzer moderner Form mit elegantem Absatz, pa. Qualität 10
- Damen-Halbschuhe** 1a braun Chevreau u. Box calf, schöne moderne Formen, pa. Material, echt rahmengenährt 10
- Damen-Halbschuhe** pa. braun Box calf in neuer halbspitzer Form m. halbhohem Absatz, echt rahmengenährt 10
- Damen-Halbschuhe** pa. echt Chevr. l. extr. bequ. br. Form m. niedr. Abs., echt rahmengen., f. emp. Füsse geegnt. 11
- Damen-Halbschuhe** 1a braun Box calf zum Schneiden u. T. u. Spange, neuest. spitz. mod. 80 Form, gracht rahmengenährt 12
- Damen-Lackstiefel** 1a Lackleder m. prima farbige Stoff- einseite in moderner, spitzer Form m. Louis XV. Absatz, hervorrag. 16 Pa. Qual., extra hoch. Schafte
- Damen-Schnür- u. Knopf- stiefel** 1a Lackleder, m. farb. dammetzbalbesatz u. T. Chevr.-Kinnatz m. extr. hoch. Schafte in allen 80 Form u. Ausfahr. erstkl. Fir. 18

- Damen-Lackschuhe** 1a Lackleder, in eleg. runder Form mit halbh. Abs. u. T. m. kl. Schön. 80 beizelst., echt rahmengen. 12
- Damen-Halbschuhe** 1a braun Box calf, eleg. mod. Form mit halbh. Abs., echt rahmengen. m. u. T. kl. Schönheitsfählern 12
- Damen-Schnürstiefel** 1a echt Chevreau, Box calf, best. runder Form für empfindliche Füsse geegnt. niedr. Abs., extra weit 4-80 Schafte, echt rahmengenährt 12
- Damen-Lackspangenschuhe** pa. Lackl., none spitz. Form m. halbh. Abs. u. br. Spange, echt 80 rahmengenährt 12
- Damen-Lackschuhe** pa. Lackl. u. Schnüren, in eleg. spitz. Form m. halbh. Abs., erstkl. 80 Verarbeitung, prima Fabrikat 12
- Damen-Schnürschuhe** Prima, echt Box calf in bequemer, halbrunder Form mit niedriger Absatz, echt rahmengenährt, u. T. 80 mit kl. Schönheitsfählern 12
- Damen-Spangenschuhe** in 1a braun echt Chevreau, Box calf in neuest., spitz. Form m. eleg. 80 Spange, echt rahmengenährt 13
- Damen-Halbschuhe** 1a farbige Nammekalbleder in eleg. spitz. Form, hervorrag. Qualität, erstkl. Fabrikat 16, 80 14
- Damen-Halbschuhe** 1a modern. Kalbled. Pumpe, in neuest. spitz. Form m. halbhoh. Abs., 80 erstkl. Fabr., ganz bes. billig 14
- Damen-Schnürstiefel** Prima echt Chevreau u. Box calf, in bequemer halbrunder Form, m. niedriger, hoch. Absatz, u. T. Weisschafte, 80 u. rahmengen., erstkl. Fabr. 14
- Damen-Lackstiefel** 1a Lackleder m. prima farbige Stoff- einseite in moderner, spitzer Form m. Louis XV. Absatz, hervorrag. 16 Pa. Qual., extra hoch. Schafte
- Damen-Schnür- u. Knopf- stiefel** 1a Lackleder, m. farb. dammetzbalbesatz u. T. Chevr.-Kinnatz m. extr. hoch. Schafte in allen 80 Form u. Ausfahr. erstkl. Fir. 18

- Herrn-Socken** 1a Makko, Baumwolle, in verschiedenen bunten Farben, prima Qualität Paar 55 Pf.
- Herrn-Socken** Prima Makkofer, Doppelsohle und Hochferse, m. fesch. Streif u. Karo, statt. billig. Paar 95 Pf.
- Herrn-Sportsocken** echt Kamelhaut sowie 1a Woll für Sportsocken geegnt. 475 31-35 2,75, und 1
- Herrn-Halbschuhe** prima gran Segeltuch m. fest. Leder- u. Fieckabste, u. Strasse 50 u. Sportsocken geegnt. 3
- Herrn-Hausschuhe** pa. schwarz u. braun, Chr. Chevr. m. fest. Leder- u. Fieckabste, 80 bequ. breite Form, warm gefüllt 5
- Herrn-Schnallenstiefel** pa. Chr. Chevreau in bequemer, breiter Form u. Preisfutter, kräftig. 80 Leder- u. Absatz 10
- Herrn-Schnürstiefel** Prima schwarz echt Chevreau auf Box calf in bequemer mod. 80 Formen, echt rahmengenährt 14
- Herrn-Halbschuhe** Prima braun Box calf mit Zwischen- sohle in neuen, halbrunden Formen, echt rahmengenährt, erstkl. 80 klassiges Fabrikat 16
- Herrn-Halbschuhe** Prima schwarz und braun Box calf in neuen, spitzten Formen, echt rahmengenährt, prima Pa- 16 brikat 16
- Herrn-Schnürstiefel** 1a braun Box calf mit farbige Stoff- einseite, neue mod. Form, hochleine Verarbeitung 18
- Herrn-Schnürstiefel** 1a schwarz Box calf m. Doppelsohle in verschied. mod. Formen, 80 allerechte Fabrikate 18
- Herrn-Lackschnürschuhe** 1a Lackleder, u. T. auch mit farbigen Wildledereinseite in neueste, halbspitzer Form mit niedriger 80 Absatz, echt rahmengenährt 18

Stilller

AUSVERKAUF

INVENTUR

Beginn:
Montag
5. Januar

Rest- und Einzelpaare
Winter-Hausschuhe
Gamaschen und sonstige Artikel
Noch nie so billig

